Lebenshilfe
BERLIN

FORTBILDUNGSPROGRAMM

2020

Lebenshilfe
BILDUNG

Lebenshilfe Bildung – Ihr kompetenter Partner für Ihre Weiterbildung

Dieses Jahr haben wir den knallbunten Lichtenberger Buddy-Bären in unserer Mitte – ein Vertreter der Willkommenskultur für Menschen aus aller Welt im multikulturellen Berlin und Symbol für Toleranz, Freiheit und Demokratie in unserer Stadt.
Das Projekt „United Buddy Bears“, bei dem seit 2002 Künstler aus verschiedenen Ländern nach Berlin kamen und jeweils einen Bären gestalteten, repräsentiert über 140 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen. Nur der Lichtenberger Bär wurde von Schülern eines Gymnasiums aus dem Bezirk bemalt. So wurden insgesamt fast 2000 Bären hergestellt und haben ihren Platz in Berlin und Brandenburg aber auch an anderen Orten auf der ganzen Welt gefunden.
Nach der Idee der Initiatoren sollen die Bären den Menschen Denkanstöße zu einem besseren Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Lebensentwürfe und für ein friedliches Mit- und Nebeneinander geben. Eine schöne Idee, wie wir finden.
Das Denken anstoßen wollen auch wir, vor allem für Ihre berufliche Praxis und laden Sie mit dem neuen Programm wieder ein, unser umfangreiches Fort- und Weiterbildungsangebot mit vielen Themen zu Ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung zu nutzen.

Haben Sie Fragen und Anregungen oder wünschen eine Beratung zum Fortbildungsangebot – wenden Sie sich gern telefonisch oder persönlich an uns!

Ein gedankenreiches Fortbildungsjahr 2020 wünschen Ihnen

Liane Neubert und das Team der Lebenshilfe Bildung

Amund Schmidt	**Nadine Printky**	**Marc Faure**	**Sascha Ubrig**	**Nicole Braun**	**Sybille Müller**	**Liane Neubert**
Bildungs-referent	Koordinatorin in Elternzeit	Organisation Fort- und Weiterbildung	Assistent	Assistentin	Seminar-organisation ERW-IN	Geschäfts-führerin

Mehr als nur Bildung –
Wir möchten, dass Sie sich wohl fühlen

Allgemeine Hinweise
Unsere Fortbildungsangebote stehen allen Mitarbeiter_innen sozialer Einrichtungen, Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen sowie Interessierten offen – unabhängig von einer Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe. Neben dem Fortbildungsprogramm für Fachkräfte erscheint halbjährlich ein Kursprogramm in leichter Sprache (mehr dazu unter www.erw-in.de).

Bildung mit Qualität
Seit Oktober 2013 ist die Lebenshilfe Bildung gGmbH ein zertifizierter Bildungsträger nach DIN EN ISO 9001:2015 und AZAV für Weiterbildungsträger.

Bildungsurlaub Berlin
Bildungsurlaub bezeichnet den Rechtsanspruch von Arbeitnehmer_innen gegenüber ihrem Arbeitgeber auf bezahlte Freistellung von der Arbeit für die Teilnahme an anerkannten oder als anerkannt geltenden Veranstaltungen, die der politischen Bildung und/oder beruflichen Weiterbildung dienen. Rechtsgrundlage ist das Berliner Bildungsurlaubsgesetz (BiUrlG).
Nähere Informationen erhalten Sie unter: http://www.berlin.de/sen/arbeit/bildungsurlaub/
Vorrangig wird für inklusive Veranstaltungen Bildungsurlaub beantragt. Bei Bedarf fragen Sie uns.

Veranstaltungsorte
Unsere Veranstaltungen finden ausschließlich in Berlin, in der Zentrale der Lebenshilfe gGmbH in Mitte oder in anderen Fortbildungsräumlichkeiten statt. Der Veranstaltungsort wird in der Fortbildungsbestätigung bekannt gegeben.

Übernachtung
Sie reisen zur Fortbildung an und suchen eine Übernachtungsmöglichkeit?
Wir empfehlen Ihnen gerne Unterküfte in der unmittelbaren Umgebung.
In den LIVING HOTELS bekommen Sie durch uns einen Rabatt. Bitte zögern Sie nicht, uns nach dem entsprechenden Buchungscode zu fragen, damit Sie von unseren Sonderkonditionen profitieren können.

Verpflegung
Damit Sie in angenehmer Atmosphäre bei uns lernen können, sind Tagungsgetränke, Obst und Gebäck selbstverständlich in den Fortbildungskosten enthalten. Bei ganztägigen Veranstaltungen erhalten Sie zudem einen Mittagsimbiss.

Ihr Weg zu uns – Heinrich-Heine-Straße

Unsere Seminarräume in der Zentrale der Lebenshilfe gGmbH in der Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin sind barrierefrei zu erreichen und liegen verkehrsgünstig im Zentrum Berlins. Dennoch empfehlen wir Ihnen die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

› *Sie erreichen die Zentrale mit öffentlichen Verkehrsmitteln*

- *U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße*
  Sie erreichen uns mit der U8. Vom Ausgang Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße laufen Sie die Heinrich-Heine-Straße geradeaus bis zur Ecke Annenstraße.
- *U-Bahnhof Märkisches Museum (rollstuhlgerecht)*
  Sie erreichen uns mit der U2. Vom Ausgang Neue Roßstraße laufen Sie links in die Neue Roßstraße, überqueren die Neue Jakobstraße und erreichen die Kreuzung Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße.
- *S-Bahnhof Jannowitzbrücke*
  Sie erreichen uns mit der S 5, S7 und S 75 vom S-Bahnhof Jannowitzbrücke. Entweder gehen Sie zu Fuß über die Brückenstraße geradeaus in die Heinrich-Heine-Straße bis zur Ecke Annenstraße. Oder Sie nehmen die U-Bahn U8 bis zur Haltestelle Heinrich-Heine-Straße.
- *Bushaltestelle Moritzplatz – M29*
  Sie erreichen uns mit dem M29 Haltestelle Moritzplatz. Sie laufen vom Moritzplatz in die Heinrich-Heine-Straße geradeaus bis zur Ecke Annenstraße.
- *Bushaltestelle Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße – Bus 147*
  Sie erreichen uns mit dem Bus 147 Haltestelle Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße.

› *Sie erreichen die Zentrale mit dem Auto*

- *Anfahrt aus dem Norden, Süden und Westen*
  Bitte fahren Sie von der A111 bzw. A115 weiter auf die A100 bis zur Ausfahrt (7) Kaiserdamm. Fahren Sie die Bismarckstraße entlang weiter auf der Straße des 17. Juni. Passieren Sie zwei Kreisverkehre geradeaus. Biegen Sie rechts auf die Ebertstraße und halten Sie sich links. Biegen Sie links auf B1/Potsdamer Platz und fahren ca. 2 km auf der Leipziger Straße. Biegen Sie rechts auf die Fischerinsel. Fahren Sie weiter geradeaus auf die Neue Roßstraße und die Annenstraße. Sie erreichen die Kreuzung Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße.
- *Anfahrt aus dem Osten*
  Bitte fahren Sie von der A10 bis zur Ausfahrt (4) Berlin-Hellersdorf. Fahren Sie auf die B1/B5 stadteinwärts. Fahren Sie ca. 23 km die Frankfurter Allee entlang weiter auf die Karl-Marx-Allee bis zum Kreisverkehr. Fahren Sie in den Kreisverkehr und biegen Sie die dritte Ausfahrt in die Lichtenberger Straße ab. Biegen Sie rechts in die Holzmarktstraße und dann links in die Brückenstraße ein. Nach 500 m erreichen Sie die Kreuzung Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße.

Passgenaue Fortbildung bei Ihnen vor Ort – Wir sind Ihr Partner

Inhouse-Schulungen

Sie suchen eine Fortbildung, die speziell auf die individuellen Fragestellungen Ihrer Einrichtung und Ihrer Mitarbeiter_innen zugeschnitten ist? Sie möchten Fortbildungen lieber vor Ort in Ihrer Einrichtung durchführen? Sie möchten den Termin selbst bestimmen?

Inhouse-Schulungen bieten unschätzbare Vorteile in der Personalentwicklung. Ein individuelles und passgenaues Konzept gewährleistet einen optimalen Lerngewinn und Praxistransfer. Zusätzlich werden Teamgeist und Zusammenarbeit gestärkt.

Die Lebenshilfe Bildung gGmbH bietet neben den Angeboten, die Sie in unserem Programm finden, auch viele weitere Themenbereiche für Inhouse-Schulungen an oder entwickelt gemeinsam mit Ihnen – an Ihrem Bedarf orientierte – maßgeschneiderte Angebote.

Wir stehen Ihnen mit unserem ganzen Know-how und unserem großen Pool von über 100 kompetenten und erfahrenen Dozenten zur Verfügung. Wir realisieren Ihr Vorhaben schnell und flexibel, setzen Ihre Ideen nach Ihren Vorstellungen um und begleiten Sie während des gesamten Prozesses.

Rufen Sie uns an oder nehmen Sie Kontakt zu uns auf! Wir beraten Sie gern.

Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin
Fon 030 829 998 601
bildung@lebenshilfe-berlin.de
www.lebenshilfe-bildung.de

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Anmeldung

› **Online** unter www.lebenshilfe-bildung.de › Service › Anmeldung
› **Anmeldeformular** (im Fortbildungsprogramm) **per Fax**
030 / 82 99 98 604
› **Anmeldeformular** (im Fortbildungsprogramm) **per Post**
Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Str. 15
10179 Berlin

Zu allen Fortbildungen ist eine verbindliche, schriftliche Anmeldung erforderlich. Eingegangene schriftliche Anmeldungen sind grundsätzlich verbindlich. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen, da die Zulassung in der Reihenfolge der Anmeldungen erfolgt. Wir bestätigen Ihnen die Anmeldung nach Erreichen der für die Fortbildung kalkulierten Mindestteilnehmerzahl. Mit der Bestätigung erhalten Sie Ihre Einladung sowie nähere Informationen zur Fortbildung und eine Wegbeschreibung – auf Wunsch auch Informationen zur Unterkunft.
Ist eine Fortbildung ausgebucht, erstellen wir eine Warteliste. Sollte ein Platz frei werden oder die Fortbildung aufgrund der hohen Nachfrage wiederholt stattfinden, erhalten Sie umgehend eine Benachrichtigung. Mit der Anmeldung erkennen Sie unsere AGB an.

Reservierung

Sie können sich einen Platz in einer Fortbildung unverbindlich bis vier Wochen vor der Veranstaltung reservieren lassen.

Fortbildungskosten

Die Fortbildungskosten sind nach Erhalt der Rechnung (Fortbildungsbestätigung) unter Angabe der Kundennummer, der Rechnungsnummer und dem Namen des Teilnehmers auf das Geschäftskonto der Lebenshilfe Bildung gGmbH zu überweisen.

Ausfall/Absagen

Bei außerordentlichen Gründen behält sich die Lebenshilfe Bildung gGmbH vor, eine geplante Fortbildung zu verschieben oder abzusagen. Sie werden in diesem Fall umgehend benachrichtigt. Bereits entrichtete Zahlungen werden bei Ausfall der Fortbildung in voller Höhe erstattet.
Bei kurzfristigem Ausfall der/des Dozent_in kann ein adäquater Dozentenwechsel erfolgen.

Rücktritt

Eine Stornierung der verbindlichen Anmeldung ist nicht möglich. Bei Nichtteilnahme werden 100% der Fortbildungskosten unabhängig vom Absagegrund in Rechnung gestellt. Sie haben allerdings die Möglichkeit eine_n Ersatzteilnehmer_in zu benennen, der/die anstelle von Ihnen die Fortbildung antritt. In diesem Fall entstehen Ihnen keinerlei Kosten.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Begleitung
Wenn Sie Unterstützung benötigen, ist die Teilnahme für die Begleitperson kostenfrei.

Teilnahmebescheinigung
Am Ende jeder Veranstaltung erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung.

Datenschutz
Die Bearbeitung der Anmeldedaten erfolgt gemäß der EU-Datenschutz-Grundverordnung. Mit der Anmeldung zu einer Fortbildung erklärt sich der/die Teilnehmer_in damit einverstanden, dass seine/ihre personenbezogenen Daten von der Lebenshilfe Bildung gGmbH gespeichert und zur Durchführung der Fortbildung verarbeitet werden. Die Daten werden nach der Fortbildung vernichtet und nicht an Dritte weitergegeben. Der/die Teilnehmer_in erklärt sich damit einverstanden, dass sein/ihr Name sowie der Name des Arbeitgebers in einer Teilnehmerliste aufgeführt werden. Sie haben aber auch die Möglichkeit sich in unseren Verteiler aufnehmen zu lassen. Sie erhalten dann einmal jährlich das Fortbildungsprogramm zugesandt sowie Informationen zu unterjährig organisierten Fortbildungen.

Haftung
Die Lebenshilfe Bildung gGmbH übernimmt keine Haftung bei Unfällen, Sach- und Personenschäden sowie Eigentumsverlust.

Unser Leitbild

Die Lebenshilfe Bildung gGmbH bietet als Bildungsdienstleister Fort- und Weiterbildungen für Fach- und Führungskräfte aus dem Bereich der Behindertenhilfe sowie für Menschen mit Lernschwierigkeiten/geistiger Behinderung und deren Angehörige an.

Wir arbeiten zusammen mit der Lebenshilfe Berlin als einem starken Partner für die Umsetzung von Interessen und Rechten von Menschen mit geistiger Behinderung und von Behinderung bedrohten Menschen und ihren Familien. Die Lebenshilfe Bildung gGmbH ist erster Ansprechpartner bei der Organisation von Bildungsangeboten und stellt der Lebenshilfe Berlin ihre Fachkompetenz als Bildungsdienstleister zur Verfügung.

Bei unserer Arbeit stehen folgende Punkte im Mittelpunkt:

› Jedes menschliche Leben ist einzigartig und schützenswert. Wir sichern das Recht auf einen würdevollen Umgang für jedermann.
› Wir betrachten lebenslanges Lernen als eine fundamentale Voraussetzung für Teilhabe und Partizipation jedes einzelnen.
› Jeder Mensch hat gleiche Rechte. Wir helfen denen bei der Umsetzung, die Hilfe benötigen und unterstützen sie in ihrem Bestreben, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

Für die soziale Arbeit und die Umsetzung von Teilhabe für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ist qualifiziertes Fachpersonal unerlässlich. Berufliche Bildung und Qualifizierung, die sich eng am Lebens- und Berufsalltag orientieren, sind zentrale Aufgaben der Lebenshilfe Bildung gGmbH. Damit Menschen mit geistiger Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilhaben und ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben führen können, brauchen sie Möglichkeiten, Wissen und Kompetenzen. Die Lebenshilfe Bildung gGmbH geht von einem Grundrecht auf lebenslange Bildung eines jeden Menschen aus und bestärkt und unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung und Teilhabebeeinträchtigungen darin, Bildungsangebote zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung wahrzunehmen.

Unsere Tätigkeiten orientieren sich am Kunden:

› Wir bieten den Rahmen für Fort- und Weiterbildung, Netzwerkbildung und Informationsaustausch für Fachkräfte, Angehörige, Interessierte und Menschen mit Behinderung.
› Die Lebenshilfe Bildung gGmbH arbeitet stets kundenorientiert, um Fort- und Weiterbildungsangebote für Fach- und Führungskräfte, Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige bedarfsgerecht, inhaltlich passgenau zu konzipieren und sich damit wirtschaftlich erfolgreich am Markt zu platzieren. Um Bildungsangebote bedarfsgerecht anbieten und adäquat (weiter) entwickeln zu können, werden die Kundenerwartungen in die Fortbildungsbedarfsermittlung, die Durchführung und Evaluation einbezogen und dienen als Grundlage für die fortlaufende Verbesserung der Angebote.
› Wir betrachten den persönlichen Lerngewinn eines jeden Einzelnen, den Wert für die zukünftige Arbeit sowie erfolgreiche Abschlüsse als Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Fort- und Weiterbildungsangebote.
› Damit Bildungsinteressierte das für sie richtige Fortbildungsangebot finden und die Kundenzufriedenheit während des gesamten Bildungsprozesses gewährleistet ist, stehen die Mitarbeiter der Lebenshilfe Bildung gGmbH für die persönliche Beratung und Begleitung zur Verfügung.

Unser Leitbild

Der/die Mitarbeiter_in ist die zentrale Ressource unseres Unternehmens:

- Jede_r Mitarbeiter_in übernimmt Verantwortung für seinen Arbeits- bzw. Verantwortungsbereich und fühlt sich am Gesamterfolg der Lebenshilfe Bildung gGmbH beteiligt.
- Alle Mitarbeiter_innen besitzen die notwendige und angemessene berufliche Ausbildung und Praxiserfahrung. Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung wird unterstützt und gefördert. Darüber hinaus sind Engagement, Teamfähigkeit und Motivation der Mitarbeiter_innen ausschlaggebend für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dem Stellenwert und der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens sind sich alle Mitarbeiter_innen bewusst und arbeiten konsequent an ihrer Umsetzung.
- Es herrscht ein Klima offener Kommunikation und eine Kultur des gegenseitigen Respekts.
- Informationen und Wissen werden systematisch an die Mitarbeitenden weitergegeben.

Wir arbeiten mit Kunden, Mitarbeitern und Kooperationspartnern vertrauensvoll und zuverlässig zusammen. Wir publizieren unser Leitbild aktiv an alle Beteiligten, um unsere Motivation und unseren Hintergrund klar zu kommunizieren.

Wir setzen uns aktiv in der Gesellschaft ein, um unsere Ziele zu erreichen. Für die Umsetzung unserer Angebote orientieren wir uns an aktuellen erwachsenenpädagogischen Grundsätzen. Zudem beteiligen wir uns am aktuellen politischen Geschehen, um die Rechte von Menschen mit Behinderung weiter zu stärken. Wir bilden Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen aus, um sie in Beschäftigung zu vermitteln oder sie dabei zu unterstützen.

Wirtschaftlicher Erfolg ist für uns kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung für die Erfüllung unserer Aufgaben. Dabei dient die Qualitätspolitik der Lebenshilfe Bildung gGmbH der stetigen Verbesserung aller Abläufe. Die Lebenshilfe Bildung gGmbH versteht Qualität als immer wieder neu zu erstrebendes Ziel, das nur in einem kontinuierlichen Prozess realisiert werden kann.

Grundlagenwissen in der Behindertenhilfe

› SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung *15*
› Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung *16*
› Autismus – Basiswissen *17*
› Autismus *18*
› Autismus – nur eine „Anguckallergie"? *19*
› Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus *20*
› Down-Syndrom *21*
› Epilepsie – Basiswissen *22*
› Epilepsie *23*
› Zum Verständnis von Menschen mit Fetalen Alkoholspektrum-Störungen *24*
› Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung *25*
› Psychische Erkrankungen *26*
› Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung *27*
› Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen – ein interdisziplinärer Ansatz *28*
› Emotionsregulations-Kompetenz *29*
› Verhaltensstörung und geistige Behinderung *30*
› Psychosoziale Diagnostik *31*
› Klinische Neuropsychologie und ihre Bedeutung für Menschen mit geistiger Behinderung – *einen sicheren Weg zwischen Unter- und Überforderung für den Betroffenen und seinen Unterstützer finden* *32*
› Störungen im sozialen Miteinander - Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung *33*
› Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege *34*

Förderung/Frühförderung

› Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung *37*
› Arbeiten nach dem TEACCH-Programm *38*
› Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalische Störungen im Kindesalter *39*
› Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre (Revision) *40*
› Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen *41*
› Spiel- und erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung *42*
› Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen *43*

Rechtliche Grundlagen

› Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege *46*
› Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen *47*
› Beantragung von Leistungen der Eingliederungshilfe und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten *48*
› Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen – Die schwierige Grenze zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Handlungsnotwendigkeit zum Wohl des zu Betreuenden *49*
› SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen *50*
› SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung *51*
› Von der Idee zum erfolgreichen Förderprojekt – Fördermöglichkeiten bei *Aktion Mensch* *52*

Menschen mit Komplexer Behinderung

› Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation *55*
› Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung *56*
› Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung *57*

Menschen mit besonderem (psychosozialem) Unterstützungsbedarf

› Psychische Erkrankungen – Überblick, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit *60*
› Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis *61*
› Umgang mit Verweigerung und Aggression *62*
› Sucht und geistige Behinderung *63*
› Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung *64*
› Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung *65*

Lebensbegleitung älter werdender Menschen

› Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung *68*
› Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung *69*
› Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten *70*
› Gute Freizeitgestaltung für den Personenkreis älterer Menschen mit Behinderung – mit Praxisbezug *71*
› Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung *72*
› Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz *73*
› Kunst und Demenz – Ein Fenster in die Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen *74*
› Palliative Care – „Ein Leben bis zuletzt - dort, wo ich zu Hause bin“ *75*
› Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? – Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten *76*

Fortbildungsprogramm 2020

Kommunikation und Freizeitgestaltung mit Klienten

› Leichte Sprache 79
› Gebärden-unterstützte Kommunikation für Pädagogen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten 80
› Gebärden-unterstützte Kommunikation für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich 81
› Unterstütze Kommunikation bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED) 82
› Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen – Marte Meo in der Zusammenarbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung 83
› Basale Stimulation 84
› Entspannungstechniken lernen und lehren 85
› Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe 86
› Pilgern – Wanderpädagogik 2.0 87
› Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderungen 88

Berufspraxis/Neuere Ansätze

› Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern 91
› Hilfen planen! – Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren 92
› Einführung in die ICF und TIB 93
› Einführung in „Teilhabe in Kooperation“ (TiK) 94
› Einführung in die ICF – Die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung 95
› Persönliche Zukunftsplanung 96
› Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung 97
› Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innrn und Gremienvertreter_innen 98
› Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte 99
› Langjährige Betreuungsbeziehungen im Betreuten Wohnen 100
› Umgang mit herausforderndem Verhalten – Basiswissen 101
› Umgang mit herausforderndem Verhalten 102
› Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag 103
› Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung 104
› Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen 105
› Sexualität und Behinderung 106
› Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?! 107
› Hilfen für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil 108
› Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag und mit geflüchteten Menschen 109
› Geschichten, die die Nacht erzählt – Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst 110
› Interkulturelle Kompetenzen – kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund 111

Kommunikation, Teamarbeit und Work-Life-Balance

› Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege- und der Erzieherausbildung *114*
› Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen *115*
› Gewaltfreie Kommunikation *116*
› Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team *117*
› Lösungsstrategien bei Teamkonflikten *118*
› Personzentrierte Beratung – Das Beratungsverfahren nach Carl Rogers *119*
› Eltern und Betreuer_innen - Zwei Welten stoßen aufeinander *120*
› Der freie Wille und der Druck der Arbeit – Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität *121*
› Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR – mindfulness-bases stress reduction *122*
› Büro-Yoga – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz *123*
› Entspannen - Gesundbleiben im Beruf *124*
› Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken *125*
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag – „Eine Reise durch die Sinne“ *126*
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag – „Eine Reise durch die Sinne“ Aufbaukurs *127*

Pflege- und Medizinisches Wissen

› Erste Hilfe Kurs *130*
› Erste Hilfe Training *131*
› Erste Hilfe Schulung für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder *132*
› Gesunde Ernährung – Vitalität und Lebensfreude durch die Nahrung *133*
› Selbstheilungskräfte aktivieren *134*
› Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode *135*
› Achtsam in der Pflege *136*
› Medikamentenmanagement *137*
› Kinästhetik in der Pflege *138*
› Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung *139*
› Pflegebasiskurs *140*

IT-Themen und Arbeitstechniken

› Word *143*
› Excel *144*
› Outlook *145*
› Einführung in die Dokumentationssoftware P&D *146*
› Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen – Sketchnotes Workshop *147*
› Im Büroalltag den Überblick behalten – professionelle und effizente Büroorganisation *148*
› Stimmig und überzeugend Auftreten in Vortrags- und Gesprächssituationen *149*
› Meine Stimme - meine Ausstrahlung – Ein Feldenkraisseminar *150*

Fortbildungsprogramm 2020

Führung

› Teamführung und -entwicklung *153*
› Erfolgreich führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene *154*
› Führung in Veränderungsprozessen *155*
› Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team *156*
› Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe *157*

Angebote für Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten

› Überblick über Förderschwerpunkte *160*
› Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung *161*
› Förderschwerpunkt Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung *162*
› Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung *163*
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Grundkurs *164*
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Aufbaukurs *165*
› Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum *166*
› Epilepsie *167*
› Zappelphilipp und Störenfrieda shen die Welt auf Ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S *168*
› Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit *169*
› Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit *170*
› Aggression im Schulalltag *171*
› Wenn Eltern sich Adieu sagen – Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein *172*
› Hilfen für Kinder mit Behinderungen *173*
› Fortbildung zum/zur Medienberater_in *174*
› Diabetes *175*
› Rückenfreundliches Heben und Tragen *176*
› Schulrechtliche Grundlagen *177*
› Kindesschutz *178*

Grundlagenwissen in der Behindertenhilfe

› SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung *15*
› Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung *16*
› Autismus – Basiswissen *17*
› Autismus *18*
› Autismus – nur eine „Anguckallergie"? *19*
› Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus *20*
› Down-Syndrom *21*
› Epilepsie – Basiswissen *22*
› Epilepsie *23*
› Zum Verständnis von Menschen mit Fetalen Alkoholspektrum-Störungen *24*
› Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung *25*
› Psychische Erkrankungen *26*
› Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung *27*
› Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen – ein interdisziplinärer Ansatz *28*
› Emotionsregulations-Kompetenz *29*
› Verhaltensstörung und geistige Behinderung *30*
› Psychosoziale Diagnostik *31*
› Klinische Neuropsychologie und ihre Bedeutung für Menschen mit geistiger Behinderung – *einen sicheren Weg zwischen Unter- und Überforderung für den Betroffenen und seinen Unterstützer finden* *32*
› Störungen im sozialen Miteinander - Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung *33*
› Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege *34*

SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung

Verhaltensauffälligkeiten besser verstehen und Beziehung gestalten

Geistige Behinderung ist kein rein kognitives Problem, auch die (sozio-)emotionale Entwicklung kann beeinträchtigt sein und verzögert oder unvollständig verlaufen. Dadurch entstehen unter Umständen schwere Verhaltensauffälligkeiten und in der Folge psychische Störungen. Dies kann zu weitreichenden Konsequenzen wie vermeidbaren Klinikaufenthalten, hohen psychopharmakologischen Behandlungen, Arbeits- und Wohnplatzverlust bis hin zur Exklusion aus der Gesellschaft führen.

Verhaltensauffälligkeiten sind häufig durch den vorliegenden emotionalen Entwicklungstand erklärbar. Das Wissen um den emotionalen Entwicklungsstand eines/r Betreuten liefert uns veränderte Sichtweisen auf Verhaltensauffälligkeiten und eröffnet neue Perspektiven, damit umzugehen. Das Erwachsensein unserer Klient_innen muss dennoch weiterhin im Fokus bleiben. Betreuungskonzepte auf der Grundlage des entwicklungspsychologischen Ansatzes zu erstellen, kann auch dazu beitragen, unspezifische medikamentöse Behandlung zu vermeiden.

Mit dem „Schema der emotionalen Entwicklung“ (SEO) von Anton Dosen wird ein Diagnostikmanual vorgestellt, das Ihnen Grundbedürfnisse verdeutlicht und Erklärungsansätze für auffälliges Verhalten bieten kann. Auf Grundlage dieser Ergebnisse können pädagogische Interventionen auf dem jeweils vorliegenden Entwicklungsniveau erarbeitet und im Alltag umgesetzt werden.

Am ersten Tag steht die Vermittlung von Grundwissen der Entwicklungspsychologie anhand des 5 Phasen Modells von Anton Dosen im Vordergrund. Es werden die Besonderheiten der Entwicklung bei Menschen mit geistiger Behinderung betrachtet und der Aufbau und die Handhabung des Manuals vermittelt. Darüber hinaus erhalten Sie Informationen über den aktuellen Stand der Forschung und Weiterentwicklung des Manuals.
Am zweiten Tag wird die praktische Anwendung anhand von videobasierten Fallbeispielen skizziert und eine exemplarische Erhebung anhand von schriftlichen Fallbeispielen in Gruppen erprobt.

Schwerpunkte

› Emotionale Entwicklung eines Menschen
› Besonderheiten bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Das diagnostische Manual „Schema der emotionalen Entwicklung“ von Anton Dosen

Methoden

› Vortrag, Gruppenarbeit, Praxisbeispiele, Fallanalyse, Videoanalyse, Erfahrungsaustausch und Diskussion

Termine	› 12./13. Juni 2020 oder 13./14. November 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Sabine Zepperitz, Pädagogische Leitung KEH Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Personen mit pädagogischem Auftrag, die keine sonderpädagogische Ausbildung haben, stehen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen vor vielen Fragen:

› Wie kann man das Phänomen Behinderung verstehen?
› Welche Form der Behinderung hat dieser Mensch?
› Welchen besonderen Bedarf hat dieser Mensch?
› Was muss ich im Umgang mit ihm beachten?
› Was bedeuten verschiedene sonderpädagogische Fachbegriffe?
› Wie kann ich seine Kompetenzen fördern?

Schwerpunkte

› Überblick über die häufigsten Behinderungsformen sowie die Symptomatik (mit dem Fokus auf Lernbehinderung und geistige Behinderung) und besondere Bedarfe
› Warum Behinderung keine Krankheit ist und wie therapeutische Ansätze einzuordnen sind
› Zusammenhang zwischen Behinderungsform und pädagogischem Verhältnis bzw. sozialer Arbeit
› Besonderheiten in der Kommunikation und Begleitung
› Wichtige behinderungsspezifische Hilfen und Hilfsmittel
› Hinweise zu einer weiterführenden Beschäftigung mit den jeweiligen Formen der Behinderung

Ziel

› Orientierung und Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung und in der Setzung pädagogischer und sozialer Ziele

Methoden

› Vortrag mit Präsentation, Lehrgespräch und Diskussion, Partner- und Gruppenarbeit

Termin	› 11. Mai 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Amund Schmidt, Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Autismus – Basiswissen

Autismus wird auf der Grundlage beobachteter Verhaltensweisen diagnostiziert.
In der Fortbildung werden überblicksartig Fragen der Diagnose und Symptomatik des Autismus behandelt.

Neben diesem Blick von außen ermöglichen die autobiographischen Berichte Betroffener einen Perspektivenwechsel: den Blick von innen. Er kann helfen zu verstehen, wie ungewöhnliche Verhaltensmuster entstehen, wie eine entwicklungsfördernde Umgebung gestaltet werden sollte und welche pädagogischen und therapeutischen Förderstrategien eingesetzt werden müssen.

Dabei geht es insbesondere um die veränderte Wahrnehmung und die Schwierigkeiten bei der Ausführung von Handlungen. Filmsequenzen werden die Darstellungen illustrieren. Abgeleitet werden Hinweise zum Umgang mit ungewöhnlichen Verhaltensweisen. Dabei kann die Dozentin auf ihre 13-jährige Arbeitserfahrung mit Menschen mit autistischer Behinderung zurückgreifen.

Des Weiteren wird die Arbeit nach dem TEACCH-Programm vorgestellt, das sich weltweit bei der Förderung von Menschen mit autistischer Behinderung als besonders erfolgreich erwiesen hat.

Schwerpunkte

› Wesentliche Symptome einer autistischen Behinderung und Diagnoseverfahren
› Wesentliche Aspekte der veränderten Wahrnehmung von Menschen mit autistischer Behinderung sowie die Ableitung von Konsequenzen für die pädagogische Arbeit
› Neueste Forschungsergebnisse zu den Handlungsstörungen und Entwicklung von Ideen für die Berücksichtigung im Arbeitsleben
› Elementare Grundlagen des TEACCH-Ansatzes

Methoden

› Vortrag, PowerPoint-Präsentation, Partner- und Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Video, Handout

Termin	› 6. März 2020
Dauer	› 9 bis 13 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 100,– Euro pro Person

Autismus

Autismus wird auf der Grundlage beobachteter Verhaltensweisen diagnostiziert. In der Fortbildung werden Fragen der Diagnose und Symptomatik des Autismus behandelt.

Neben diesem Blick von außen ermöglichen die autobiographischen Berichte Betroffener einen Perspektivwechsel: den Blick von innen. Er kann helfen zu verstehen, wie ungewöhnliche Verhaltensmuster entstehen, wie eine entwicklungsfördernde Umgebung gestaltet werden sollte, und welche pädagogischen und therapeutischen Förderstrategien eingesetzt werden müssen. Abgeleitet werden Hinweise zum Umgang mit ungewöhnlichen Verhaltensweisen.

Des Weiteren wird die Arbeit nach dem TEACCH-Programm vorgestellt, das sich weltweit bei der Förderung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung als besonders erfolgreich erwiesen hat. In verschiedenen Übungen lernen Sie, das theoretische Wissen über das TEACCH-Programm für ihre eigene Arbeitssituation und ihre Klienten anzuwenden.

Schwerpunkte

› Symptomatik und Diagnose von Störungen aus dem autistischen Spektrum
› Frühkindlicher Autismus, Asperger-Syndrom
› Abgrenzungen zu Tic- und Zwangsstörungen
› Ursachen, Häufigkeiten, Intelligenz und besondere Begabungen
› Entwicklungsfördernde Gestaltung von pädagogischen Prozessen und Alltag
› TEACCH-Programm

Ziele

› Wichtige Symptome einer Autismus-Spektrum-Störung
› Wesentliche Aspekte der veränderten Wahrnehmung von Menschen mit autistischer Behinderung sowie die Ableitung von Konsequenzen für die pädagogische Arbeit
› Neueste Forschungsergebnisse zu den Handlungsstörungen und Entwicklung von Ideen für die Berücksichtigung im Arbeitsleben
› Elementare Grundlagenkenntnisse des TEACCH-Ansatzes
› Grundkenntnisse über die Strukturierung als eine Hilfe zur Bewältigung des Alltags

Methoden

› Vortrag, PowerPoint-Präsentation, Partner- und Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Video

Hinweis

› Weiterführende Fortbildung: Arbeiten nach dem TEACCH-Programm (S. 28)

Termin	› 17./18. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Autismus – nur eine „Anguckallergie“?

Autismus ist medizinisch betrachtet eine tief greifende Entwicklungsstörung, deren Symptome sich im frühen Kindesalter manifestieren. Menschen mit Autismus und deren Angehörige erleben häufig - aus Unwissenheit und Unsicherheit resultierend - Ausgrenzung, Unverständnis und Ablehnung.
In dieser Fortbildung wird grundlegendes Wissen zum Autismus vermittelt – insbesondere zum Erkenntnisfortschritt über Autismus seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, zu Symptomen, Diagnosekriterien und Therapiemöglichkeiten sowie zum Umgang mit autismusbedingten Problemen und Leistungsstärken.
Besondere Aufmerksamkeit wird den frühen Symptomen, der Sprachentwicklung und dem wechselseitigen Umgang mit Pädagogen, Ärzten sowie Therapeuten gewidmet.
Literarisch aufgearbeitete, eigene Erlebnisse machen autistische Besonderheiten für die Zuhörer nicht nur nachvollziehbar, sondern auch erlebbar. Für alltägliche Probleme wie Weglauftendenzen, Rituale und Stereotypien, mangelndes Zeitgefühl, ungenügendes Aufgabenverständnis sowie Umgang mit ungewöhnlichem Kälte- und Schmerzempfinden oder Angst werden ursachenorientierte Lösungsansätze angeboten.

Schwerpunkte

› Begriffsklärung und Diagnose
› Häufigkeit, Ursachen und komorbide Störungen
› Überblick über die wichtigsten Therapien (autismusspezifische Therapien, Begleittherapien, umstrittene Therapien)
› Besonderheiten von Menschen mit Autismus: Wahrnehmung, Kommunikations-/ und Sozialverhalten, Motorik
› Erklärung des visuellen Denkens
› Empfehlungen für den häuslichen, schulischen und außerschulischen Umgang

Ziele

› Vermittlung von Grundkenntnissen zum Erscheinungsbild Autismus
› Abbau von Vorurteilen, Aufklärung über Mythen bezüglich Autismus
› Erwerb von grundlegenden Handlungskompetenzen im Umgang mit einem Menschen mit Autismus
› Befähigung zur Vermittlung zwischen Personen mit und ohne Autismus

Methoden

› Vortrag (PowerPoint) mit integrierten Frage- und Aufgabenstellungen, Hörblöcke mit eigenen Praxisbeispielen, Arbeitsblätter zu Problemstellungen aus dem erlebten Alltag, moderierte Diskussionsrunde

Termin	› 10. Juni 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Inez Maus, selbständige Autorin, Lektorin und Referentin zu autismusspezifischen Themen und Mutter eines autistischen Jungen
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 150,– Euro pro Person

Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus

Autismus ist medizinisch betrachtet eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, die von Schwierigkeiten in den Bereichen der Kommunikation und des Sozialverhaltens geprägt ist und von repetitiven Handlungen begleitet wird.
Auffälligkeiten im Umgang mit sensorischen Reizen kommen bei Menschen mit Autismus in sämtlichen Bereichen der Wahrnehmung sehr häufig vor, werden aber in der ICD-10, der aktuell gültigen Fassung des Klassifikationssystems zum Erfassen von medizinischen Diagnosen der WHO, bisher nicht berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass die ICD-11, die im Jahr 2022 in Kraft treten soll, Hyper- und Hyporeaktivität auf sensorische Reize als mögliche Symptome für Autismus in die Diagnosekriterien aufnimmt.
Diese Fortbildung bietet einen Überblick über häufig beobachtete Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus und veranschaulicht diese mit interaktiven Erlebnisbeispielen. Daraus leiten sich einerseits Möglichkeiten zur gezielten Nutzbarmachung von Sinnesleistungen und andererseits wirksame Hilfen sowie Rücksichtnahmen für die verschiedensten Bereiche des Lebens ab, denn der Umgang mit Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung von Menschen mit Autismus entscheidet im schulischen sowie im therapeutischen Bereich, im Ausbildungs- und Wohnbereich und im Arbeitsleben oft über Nicht-Gelingen oder Gelingen, über Erfolglosigkeit oder Erfolg.

Schwerpunkte

- Differenzierung zwischen Hochsensibilität und Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus
- Besonderheiten der Wahrnehmung von Sinnesreizen und von Reizen aus dem Körperinneren
- Vorstellung von Experimenten, die abweichende Sinneswahrnehmungen nachvollziehen lassen
- Diskussion der Möglichkeit therapeutischer Interventionen
- Empfehlungen für den Umgang mit Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung in verschiedenen Kontexten

Ziele

- Erkennen und Verstehen von Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus
- Entwickeln von Verständnis für das Entstehen von Überlastungssituationen
- Prävention von Überlastungssituationen
- Finden kreativer Lösungen für die Nutzbarmachung von und den Umgang mit Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung im Alltag

Methoden

- Präsentations-Vortrag mit integrierten Frage- und Aufgabenstellungen, Hörblöcke mit eigenen Praxisbeispielen, Arbeitsblätter zu Problemstellungen aus dem erlebten Alltag, moderierte Diskussionsrunde

Termin	› 11. November 2020
Dauer	› 10 bis 14 Uhr
Dozentin	› Inez Maus, selbständige Autorin, Lektorin und Referentin zu autismusspezifischen Themen und Mutter eines autistischen Jungen
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 120,– Euro pro Person

Down-Syndrom

Das Langdon-Down-Syndrom gehört zu den häufigsten genetischen Störungen.

Zunächst wird das Syndrom mit seinen Ursachen, Symptomen, Diagnosemöglichkeiten und die Entwicklungsbesonderheiten der Menschen mit Down-Syndrom beschrieben.

Anschließend wird der Frage nachgegangen, warum Menschen mit dem Down-Syndrom trotz vieler Gemeinsamkeiten auch so unterschiedliche Fähigkeiten haben können. Warum entwickeln einige keine verbale Sprache, andere sprechen aber gut?

Obwohl die Menschen mit Down-Syndrom im Allgemeinen als kontaktfreudig, freundlich und anschmiegsam beschrieben werden, ist die pädagogische Arbeit mit ihnen nicht immer unkompliziert und wirft Fragen auf:

› Was kann man von einer Person mit Down-Syndrom fordern, ohne sie zu überfordern?
› Welche Probleme gibt es bei der Entwicklung der verbalen Sprache?
› Warum sind sie so oft ungeschickt?
› Welche besonderen Stärken haben sie?
› Wie geht man mit Trotz um?
› Welche zusätzlichen (gesundheitlichen) Beeinträchtigungen kann es geben?

Gerade in den letzten Jahren gab es neue Forschungsergebnisse über die Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten der Menschen mit Down-Syndrom, die Eingang in die pädagogische Arbeit finden sollten.

Ziele

› Ziel der Fortbildung ist es, durch einen verbesserten Kenntnisstand über das Down-Syndrom Sicherheit im pädagogischen Alltag zu erhalten. Dies ermöglicht, die betroffenen Menschen besser zu verstehen und adäquater zu fördern.

Methoden

› Vortrag mit Videobeispielen, Diskussion, Partnerarbeit, Handout

Termin	› 4./5. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Epilepsie – Basiswissen

In dieser Fortbildung lernen Sie die Möglichkeiten der ersten Hilfe bei epileptischen Anfällen kennen und erhalten Hinweise und Hilfestellungen für den konkreten Umgang mit Menschen mit Epilepsie.

Schwerpunkte

› Entstehung und Arten epileptischer Anfälle
› Behandlung der Epilepsien (insbesondere medikamentöse Therapie und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten für die Betreuung)
› Verhalten beim Anfall: Hilfestellung, Bedarfsmedikation, Anfallsbeobachtung und -beschreibung
› Auswirkungen der Epilepsie auf das Alltagsleben (Umgang mit Verboten und Einschränkungen, Überbehütung, Aussonderung, Gefährdungsbeurteilung)
› Überblick über die rechtlichen Regelungen im Umgang mit der Epilepsie im Notfall

Ziele

› Abbau von Ängsten und Verhaltensunsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Epilepsie
› Bei epileptischen Anfällen ggf. auftretenden Handlungsbedarf erkennen

Methoden

› Dialogisch aufgebaute Vorträge, eigene Praxisbeispiele, Fallbeispiele, moderierter Erfahrungsaustausch und Diskussion, Video

Termin	› 25. April 2020
Dauer	› 10 bis 15 Uhr
Dozent	› Norbert van Kampen, Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg, Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 130,– Euro pro Person

Epilepsie

In dieser Fortbildung wird Grundlagenwissen über die vielfältigen Erscheinungsformen der Epilepsien, ihrer Behandlungsmöglichkeiten und ihrer Auswirkungen auf das Alltagsleben sowie Erlernen von Strategien, die einen möglichst sicheren Umgang mit anfallskranken Menschen ermöglichen, vermittelt.

Schwerpunkte

› Was sind die Ursachen von Epilepsien?
› Wie kommt es zu Epilepsien?
› Wie sehen Anfälle aus?
› Wie werden Epilepsien behandelt?
› Erste Hilfe bei Anfällen
› Epilepsie im Alltagsleben
› Risikoabwägung bei Menschen mit Epilepsie
› Umgang mit epilepsiebedingten Verboten und Einschränkungen

Ziele

› Erlernen von Sicherheit im Umgang mit Anfällen
› Vermittlung von Sicherheit im alltäglichen Umgang mit epilepsiekranken Menschen
› Fähigkeit, anfallsbedingte Risiken adäquat einzuschätzen und zu minimieren

Methoden

› Vortrag, Gruppendiskussion, Besprechen von Fallbeispielen aus der Praxis, Video-Präsentation und Diskussion

Termin	› 25. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Norbert van Kampen, Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg, Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Zum Verständnis von Menschen mit Fetalen Alkohol-spektrum-Störungen

Dass Alkoholkonsum während der Schwangerschaft schädlich ist, ist inzwischen bekannt. Noch nicht ausreichend bekannt ist, in welchem Ausmaß die Folgen für das Gehirn zu Verhaltensauffälligkeiten und Teilhabebeeinträchtigungen insbesondere bei Erwachsenen führen.

Eingeführt mit einem Film werden in dieser Überblicksveranstaltung u.a. die deutschen Leitlinien für Fetale Alkoholspektrumstörungen, Probleme der FASD Diagnostik und Nachdiagnostik – mit einem Exkurs zu Einschränkungen der exekutiven Funktionen, sog. komorbiden und sekundären Störungen – sowie Hinweisen für Betreuung und Fallmanagement vorgestellt. Diese Schwerpunkte werden um die besondere Gefahr Suchtstörungen zu entwickeln, Besonderheiten im Fallverlauf sowie einen Überblick über Trainings- und Interventionsmöglichkeiten ergänzt.

Schwerpunkte

› Sensibilisierung für FASD als komplexe Behinderung mit breitem Spektrum an Verhaltensauffälligkeiten
› Verbesserung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit Menschen mit FASD
› Entwicklung von Ideen für die Anpassung von Settings

Ziele

Ziel der Fortbildung ist es, durch einen verbesserten Kenntnisstand über die Unterformen der Fetalen Alkoholspektrumstörungen (FASD) und ihre Diagnostik sowie typische Fehl- und Partialdiagnosen, Hinweise für die Nachdiagnostik von Betroffenen zu erhalten und dadurch bisherige Verhaltensinterpretationen bei FASD-Betroffenen in Frage zu stellen.
Der Überblick über die hirnorganischen Beeinträchtigungen und ihre Auswirkungen sensibilisiert für typische Betreuungsfehler und bietet erste Hinweise für adäquate Förderung. Dies wird um die Auseinandersetzung mit Risiko- und Schutzfaktoren sowie die Leitlinien für das Fallmanagement ergänzt. Die Teilnehmenden entwickeln Ideen, für die Anpassung von Settings, um Menschen mit FASD besser zu fördern.

Methoden

› Filmbeispiele, Vermittlung theoretischer Grundlagen, Dialog, Plenumsdiskussion, Gruppenarbeit mit Fallbeispielen

Termin	› 26. August 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Gela Becker, FASD-Fachzentrum Berlin Evangelisches Kinderheim Sonnenhof e.V.
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung

In dieser Fortbildung wird ein Grundwissen zu ausgewählten Störungsbildern erarbeitet und vertieft. Dabei liegt der Fokus auf den Besonderheiten, die sich für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung ergeben.

Schwerpunkte

› Was sind psychische Störungen?
› Welche Ursachen/Erklärungsansätze werden diskutiert?
› Besonderheiten der Diagnostik zur Differenzierung psychischer Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Wo liegen die Unterschiede in der Symptomatik psychischer Erkrankungen bei Menschen mit und ohne geistiger Behinderung?
› Welche therapeutischen Möglichkeiten gibt es (psychologisch/psychotherapeutisch, psychopharmakologisch)?
› Besondere Problematik: Umgang mit Menschen mit schweren Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Aggressionen)

Ziele

› Verbesserung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen
› Reflexion des eigenen Handelns und der gemeinsamen Beziehungsgestaltung

Methoden

› Vortrag, Plenumsdiskussion, Gruppenarbeit, Darstellung von Fallbeispielen, ggf. Rollenspiele

Termin	› 11./12. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Bernd Schmidt, Berliner Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung & psychischer Erkrankung, Ev. Krankenhaus KEH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Psychische Erkrankungen

In der Fortbildung werden die Grundlagen zum Verstehen psychischer Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung gelegt.

In dem ersten Teil werden psychopathologische Grundbegriffe erarbeitet, daran schließt sich die Vorstellung grundlegender Prinzipien der Therapie an.

Die Fortbildung schließt mit der Darstellung wesentlicher Störungsbilder mit Erklärungen zur Diagnostik und Therapie ab.

Zu den einzelnen Teilen werden jeweils die besonderen Aspekte bei Menschen mit geistiger Behinderung dargelegt.

Methoden

› Die Vermittlung erfolgt teils durch Videomaterial, Informationspräsentation und Kleingruppenarbeiten.

Termin	› 1./2. Oktober 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. med. Samuel Elstner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 330,– Euro pro Person

Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung – „Was ist der Trick?“

Die verhaltenstherapeutische Behandlungsform gemäß der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) wurde 1993 erstmals von Marsha Linehan aus Seattle veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um ein störungsspezifisches Konzept zur Behandlung von chronisch suizidalen Patienten.

Die Kombination aus hoher emotionaler Ansprechbarkeit und mangelnder Impulskontrolle gehört dabei zu den häufigsten emotionalen Störungen von Menschen mit einer geistigen Behinderung und betrifft insbesondere Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung oder Störung der Impulskontrolle.

Sie verfügen dabei über ein eingeschränktes Spektrum an Verhaltens- und Reaktionsweisen, um unterschiedlichste innere Zustände auszudrücken. Gerade in Stresssituationen können Menschen mit einer geistigigen Behinderung oftmals nicht auf ihre persönlichen Fertigkeiten zurückgreifen. Ziel der DBT ist vor allem ein verbesserter Umgang mit Emotionen. Das ursprüngliche DBT-Behandlungsverfahren setzt dabei eine normale Intelligenz mit hohen sprachlichen Fähigkeiten voraus. Geistig behinderte Borderline-Patienten fallen demgegenüber durch Konzentrationsschwierigkeiten, Auffassungsdefizite – vor allem bei komplexen Zusammenhängen –, langsames Lernen und in der Regel erhebliche Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten auf.

Hierzu wurde die Ursprungsform adaptiert, sodass die Inhalte dieses Konzepts für Menschen mit einer leichten Intelligenzminderung verständlich und anwendbar sind und unter dem Namen DBToP (Dialektisch-Behaviorale Therapie orientiertes Programm) manualisiert.

Ziele

› In der Veranstaltung werden sowohl störungsspezifische als auch therapeutische Grundlagen vermittelt. Dabei geht es insbesondere um die dialektische Grundhaltung, die praktische Umsetzung spezifischer Therapieinhalte, sowie die Bewältigung von Situationen, denen Professionelle im Alltag gegenüberstehen.
Die Zielstellung des Workshops besteht darin, zu erfahren … „Das ist der Trick!“ … um alltägliche, schwierige und grenzwertige Situationen zu verstehen und zu meistern.

Methoden

› Vermittlung von theoretischen Grundlagen, viele praktische Übungen, Erfahrungsaustausch
› Eigene Praxisbeispiele sind sehr willkommen

Termin	› 17./18. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dr. Isabell Gaul, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen – ein interdisziplinärer Ansatz

Wiederholt und immer nach einem gleichen Muster ablaufende Verhaltensweisen werden unter dem Sammelbegriff Zwangsspektrumsstörungen (z.B. Waschzwänge, Impulsives Verhalten, Stereotypien, Tourette-Syndrom, Tics etc.) zusammengefasst. Sie gelten als komplexe und schwer behandelbare psychische Erkrankungen.
In der Fortbildung werden nicht nur Begriffe geklärt, sondern auch Hintergrundinformationen über Ursachen und Hinweise zur Diagnostik und Therapie gegeben.

Ein Schwerpunkt wird das Thema Zwangsstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung sein.

Schwerpunkte

› Wasch- und Ordnungszwänge
› Rituale, Stereotypien, Zwänge bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Zwanghafte Persönlichkeitsstörung
› Impulsstörungen und Tics
› Diagnosekriterien nach ICD-10 und DSM V
› Symptomatik / Diagnostik / Therapie

Ziele

› Erwerb von Kenntnissen zu den Störungsbildern, den Ursachen und den wesentlichen Behandlungsansätzen

Methoden

› Interaktiver Vortrag mit Fallbeispielen - auch aus dem Teilnehmerkreis

Termin	› 29. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Pamela Kloppenborg, Psychologische Psychotherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

Emotionsregulations-Kompetenz

Impulsive Handlungen basieren häufig auf dem Grad der Kompetenz zur Regulation von Emotionen. In diese Fortbildung werden entwicklungspsychologische Grundsätze zur Entwicklung von Emotionen und deren Regulationen dargestellt. Die Teilnehmer_innen lernen mit Hilfe unterschiedlicher Instrumente ein Profil zur Emotionsregulation (PERK) zu erstellen.

Schwerpunkte

› Entwicklung und Funktion von Emotionen
› Zusammenhang zwischen Emotionen und Verhalten
› Komponenten der Emotionsregulation
› Möglichkeiten der Erfassung

Ziele

› Kenntnis entwicklungspsychologischer Grundsätze zu Emotionen
› Erkennen möglicher Kompetenzen bzw. Defizite und deren Förderung bzw. Kompensation

Methoden

› Vortrag, Gruppenübungen und Fallvignietten

Termin	› 27. April 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. med. Samuel Elstner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Verhaltensstörung und geistige Behinderung

Verhaltensstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung gehören zu den häufigsten Ursachen im alltäglichen Umgang, die zu einer stationären Krankenhausaufnahme führen. In dieser Fortbildung werden Verhaltensstörungen und deren Ursachen näher beleuchtet und Hinweise zu einem ursachenentsprechenden Umgang gegeben.

Schwerpunkte

› Ursachen von Verhaltenstörungen
› diagnostisches Vorgehen
› Möglichkeiten der Behandlung

Ziel

› Erwerb wesentlicher Kenntnisse im ursachenadäquaten Umgang mit Problemverhalten bei Menschen mit einer geistigen Behinderung

Methoden

› Die erworbenen theoretischen Kenntnisse werden in Kleingruppenübungen mit Fallvignietten vertieft

Termin	› 22./23. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. med. Samuel Elstner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 330,– Euro pro Person

Psychosoziale Diagnostik

Die Fortbildung basiert auf der Annahme, dass für eine adäquate psychosoziale Versorgung eine psychosozial angelegte Diagnostik Voraussetzung ist.

Schwerpunkte

› Einführung in die Grundlagen der psychosozialen Diagnostik
› Integratives Modell der psychosozialen Diagnostik
› Vermittlung und Üben der Vorgehensweise der biopsychosozialen Diagnostik am Beispiel eines traumapädagogischen Falles als Grundlage für eine angemessene Interventionsplanung

Methoden

› Vortrag, Diskussion und Gruppenarbeit

Termin	› 3./4. März 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 10.30 bis 17.30 Uhr
Dozent_innen	› Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner, Professorin an der ASH Berlin Tobias Callmeier, Leiter einer Einrichtung in der Behindertenhilfe
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 390,– Euro pro Person

Klinische Neuropsychologie und ihre Bedeutung für Menschen mit geistiger Behinderung

Einen sicheren Weg zwischen Unter- und Überforderung für den Betroffenen und seinen Unterstützer finden.

Eine geistige Behinderung ist meistens mit einer angeborenen oder frühkindlich erworbenen Hirnschädigung gleichzusetzen. Diese Hirnschädigung kann verschiedene Ursachen haben und führt dazu, dass sich die neuropsychologischen Bereiche (u.a. das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit, das Sozialverhalten, die Impulskontrolle u.v.m.) verzögert oder nicht adäquat im altersgemäßen Sinne entwickeln.

Die Fortbildung möchte die Bedeutung der Klinischen Neuropsychologie speziell für Menschen mit angeborenen Hirnschädigungen aufzeigen und Konzepte für einen adäquaten Umgang bereitstellen.

Schwerpunkte

› Klinische Neuropsychologie (Vermittlung von Grundlagen)
› Bedeutung von Hirnschädigung für die Hirnentwicklung
› Die am häufigsten von einer Hirnschädigung betroffenen Bereiche
› Alltagsrelevante Probleme, die aus diesen Störungen resultieren
› Strategien des Umgangs mit diesen Problemen

Methoden

› Vortrag, gezielter Dialogaufbau durch Einbezug der Teilnehmer_innen mittels Fragen, PowerPoint-Präsentation, ggf. Videos

Termin	› 25. Mai 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Pamela Kloppenborg, Psychologische Psychotherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

Störungen im sozialen Miteinander – Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung

Nach einer Schädigung des Gehirns kann es zu vielfältigen Beeinträchtigungen kommen. Das Gedächtnis kann beeinträchtigt sein, die Konzentrationsleistung vermindert, die Persönlichkeit verändert, das Sozialverhalten gestört. Übliche Regeln und Konventionen in zwischenmenschlichen Interaktionen werden möglicherweise nicht eingehalten, aggressive Impulse oder sexuelle Regungen nicht mehr ausreichend kontrolliert. Manche Menschen verhalten sich egozentrisch und lassen Empathie und Mitgefühl vermissen.
Die Veranstaltung widmet sich dem weiten Bereich des Sozialverhaltens und möchte auf dem Hintergrund neuropsychologischen Grundwissens Möglichkeiten erarbeiten, Störungen des Sozialverhaltens professionell zu begegnen.

Schwerpunkte

› Störungen im sozialen Bereich - was fällt darunter?
› Die häufigsten Störungen im Miteinander
› Exekutivfunktionen
› Enthemmung, überschießendes Verhalten und co.
› Sozial unerwünschtes Verhalten
› Faktoren, die soziales Verhalten beeinflussen

Ziele

› Nach der Veranstaltung sollten Sie in der Lage sein, einzugrenzen, was unter Störungen im sozialen Bereich zu verstehen ist und welche Störungen unter diesen Begriff fallen.
› Sie sollten über ein umfassenderes Handlungsspektrum im Umgang mit Störungen dieser Art verfügen

Methoden

› Sie sollten sich aktiv in die Veranstaltung einbringen und bereit sein, Beispiele aus Ihrem Berufsalltag mitzuteilen.
› Vortrag, gezielter Dialogaufbau durch Einbezug der Teilnehmer_innen mittels Fragen, PowerPoint-Präsentation, ggf. Videos

Termin	› 1. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Pamela Kloppenborg, Psychologische Psychotherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen, die mit körperlich und/oder neuropsychologisch eingeschränkten Menschen arbeiten
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege

Eine Fortbildung für Mitarbeitende in der Behindertenhilfe mit Ausbildungen im Sozialbereich, ohne heilerziehungspflegerische Qualifizierung

Die Fortbildung, bestehend aus individueller Vorbereitung, fünf Tagen Präsenz-Seminar und zwei Nachtreffen, bietet eine Einführung in die wichtigsten heilerziehungspflegerischen Fragestellungen in der Arbeit mit Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.

Beim Vorbereitungstreffen sollen auf Grundlage des Vorwissens und der berufspraktischen Erfahrung der Teilnehmenden, gemeinsam die Schwerpunkte der einzelnen Fortbildungstage festgelegt werden. Die beiden Nachtreffen sollen die gelingende Einbindung des Seminarwissens in die berufliche Praxis der Teilnehmenden sicherstellen und zur interkollegialen Beratung genutzt werden.

Tag 1: Umgang mit verschiedenen Behinderungsformen und spezifisches Kontextwissen
Tag 2: Pädagogik und Psychologie des Erwachsenenalters (im Kontext kognitiver Beeinträchtigung)
Tag 3: Systematik und Struktur der Berliner Behindertenhilfe
Tag 4: Rechtliche Grundlagen
Tag 5: Medizinische Grundlagen und Pflegewissen

Termine

Vorbereitungstreffen	31. August 2020, 10 bis 13 Uhr
Präsenz Seminare	28. September bis 2. Oktober 2020, jeweils 9 bis 16 Uhr
Nachtreffen	zwei Termine werden mit den Teilnehmenden festgelegt, jeweils 3 Stunden

Dozent_innen	› Amund Schmidt, Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH und N.N.
Zielgruppe	› Mitarbeitende der Behindertenhilfe mit Ausbildungen im Sozialbereich, ohne heilerziehungspflegerische Qualifizierung
Teilnehmerzahl	› 10 – 15 Teilnehmer_innen
Kosten	› 1.370,– Euro pro Person

Förderung/Frühförderung

› Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung *37*
› Arbeiten nach dem TEACCH-Programm *38*
› Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalische Störungen im Kindesalter *39*
› Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre (Revision) *40*
› Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen *41*
› Spiel- und erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung *42*
› Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen *43*

Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung

Seit ihrer Verabschiedung durch die WHO im Jahre 2007 ist die ICF-CY zunehmend in der Rehabilitation und Frühförderung verbreitet worden. Die beiden Referenten haben in zahlreichen Workshops in ganz Deutschland vor allem die Umsetzung der ICF-CY für die Frühförderung und Sozialpädiatrie vermittelt. Sie sind Mitorganisatoren der jährlich bundesweiten ICF-CY Anwenderkonferenzen und leiten eine Arbeitsgruppe der Vereinigung Interdisziplinäre Frühförderung (VIFF) zur Implementierung der ICF-CY in der Praxis.

Dieser Workshop richtet sich an Fachleute, die sich mit der Philosophie und der Anwendung der ICF-CY vertraut machen möchten oder auch schon erste Erfahrungen gesammelt haben und sich mit der Umsetzung ICF-CY basierter Diagnostik und Förder- bzw. Therapieplanung in den Alltag auseinandersetzen möchten.

Das Vorstellen eigener Fallbeispiele aus der Praxis ist ausdrücklich erwünscht, um den Inhalt möglichst alltagsrelevant zu gestalten.

Schwerpunkte

› Theoretische Grundlagen der ICF-CY
› Altersbezogenen Listen der AG ICF
› Mit Hilfe der ICF-CY den interdisziplinären Dialog führen
› ICF-CY Kodierungen

Methoden

› Vortrag, Videobeispiele, Übungen

Termin	› 24. November 2020
Dauer	› 10 bis 17 Uhr
Dozent_innen	› Prof. Dr. phil. Liane Simon, MSH Medical School Hamburg und Prof. Dr. med. Andreas Seidel, Sozialpädiatrie Fachhochschule Nordhausen
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der interdisziplinären Frühförderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 210,– Euro pro Person

Arbeiten nach dem TEACCH-Programm

TEACCH (Treatment and Education of Autistic and Communication handicaped Children) ist der Name des staatlichen Autismusprogramms in North Carolina (USA). Es handelt sich um eines der weltweit bekanntesten und erfolgreichsten Programme in der Arbeit mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Das Vorgehen innerhalb des Programms ist zweigleisig: Zum einen erfährt die Person durch spezielle Lern- und Übungsangebote eine individuelle Entwicklungsförderung. Zum anderen wird ihr Umfeld so angepasst, dass die noch bestehenden Schwierigkeiten aufgefangen werden.

Diese Fortbildung besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil wird das Programm allgemein vorgestellt. Die Teilnehmer_innen lernen verschiedene Spezifika einer autistischen Störung kennen, wie die veränderte Wahrnehmung, das Haften am Konkreten, die Störungen beim Herstellen eines Handlungsflusses, an denen das TEACCH-Programm unmittelbar kompensatorisch anknüpft.

Im zweiten Teil werden die Teilnehmer_innen bestimmte Prinzipien des Programms erlernen und ausprobieren. Ziel dieses Teils ist die Umsetzung der im ersten Teil vermittelten Ideen in den Arbeitsalltag. Dabei werden verschiedene Arbeitsmaterialien aus der Arbeitspraxis der Dozentin vorgestellt.

Schwerpunkte

- Wesentliche Besonderheiten einer Autismus-Spektrum-Störung, die das Lernen und die Alltagsbewältigung erschweren
- Grundlegende Ziele des TEACCH-Ansatzes
- Prinzipien der Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz
- Möglichkeiten der Strukturierung des Alltags von Klienten in räumlicher, zeitlicher und handlungsorganisatorischer Art

Methoden

- Vortrag, PowerPoint-Präsentation, Arbeiten mit Filmbeiträgen, Gruppenarbeit, Einzelarbeit

Termin	21./22. September 2020
Dauer	2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	350,– Euro pro Person

Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter

Der „Wortschatzsammler“ ist ein strategieorientiertes, evidenzbasiertes Therapiekonzept für lexikalisch gestörte Vorschul- und Schulkinder (Motsch et al. 2018).
In der „Wortschatzsammler“-Therapie können bereits Kinder ab dem Vorschulalter lexikalische Strategien erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihren Wortschatz über die Therapiesituation hinaus zu erweitern. Für Kinder im Schulalter wurde das Therapiekonzept so modifiziert, dass es den besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten von älteren Kindern Rechnung trägt.
Innerhalb des Seminars wird schwerpunktmäßig das „Wortschatzsammler“-Konzept für Kinder zwischen 4 und 8 Jahren vorgestellt. Darüber hinaus werden die Modifikationen für ältere Kinder ab 8 Jahren aufgezeigt. Im Mittelpunkt dieser Fortbildung steht die konkrete Umsetzung der „Wortschatzsammler“-Therapie. Diese wird anhand von Videobeispielen demonstriert und anschließend in Rollenspielen in Kleingruppen erprobt.

Literatur

› Motsch, H.-J.; Marks, D.-K.; Ulrich, T. (2018): Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. 3.,vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Ernst Reinhardt.

Termin	› 23./24. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16.30 Uhr
Dozentin	› PD Dr. Tanja Ulrich, Diplom-Lehrlogopädin, Promotion Wortschatzsammler-Therapie, Habilitation „Sprachrehabilitation“, Lehrstuhl für Sprachbehindertenpädagogik Universität zu Köln
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre *(Revision)*

Der ET 6-6-R ist ein Standard-Diagnostikum zur Entwicklungsdiagnostik im deutschen Sprachraum. Mit ihm wird ein differenziertes Entwicklungsprofil über die fünf Bereiche *Körpermotorik, Handmotorik, Kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung* sowie *Sozio-emotionale Entwicklung* ermöglicht. Ergänzt wird das Profil ab dem Alter von dreieinhalb Jahren um den Untertest Nachzeichnen.

Der Kurs stellt zunächst die Grundannahmen des Verfahrens sowie die Testgliederung vor. Danach wird anhand von Demonstrationen und Übungen ausführlich in die Durchführung des ET 6-6-R eingeführt. Abschließend wird die Auswertung und Interpretation, das heißt die Erstellung und Interpretation der Entwicklungsprofile anhand von Fallbeispielen erläutert. Die Aussagemöglichkeiten des ET 6-6-R bei förderdiagnostischen Fragestellungen sowie im Rahmen der Entwicklungsverlaufs- und Therapiekontrolle werden anschaulich erörtert.

Neuerungen des ET 6-6-R gegenüber dem ET 6-6:
- › Erweiterung der Aufgabenmenge von zuvor 180 Aufgaben auf nun 245 Aufgaben;
- › Zum Teil neue Testmaterialien;
- › Deutliche Erhöhung des Standardisierungsgrades der Aufgaben;
- › Neugestaltete Protokollmaterialien;
- › Übersichtliche Neugliederung der Entwicklungsbereiche im Entwicklungsprofil;
- › Gute Differenzierungsfähigkeit im unteren und mittleren Leistungsbereich;
- › Neugestaltung der Auswertung und Interpretation (Entwicklungsquotienten) bei Anwendung neu erhobener Testnormen.

Literatur: Petermann, F. & Macha, T. (2013). Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre – Revision (ET 6-6-R). Frankfurt/M.: Pearson Assessment.

Schwerpunkte
- › Konstruktionsmerkmale und Verfahrensgliederung
- › Durchführung
- › Profilerstellung und Interpretation

Ziele
- › Allgemeine Orientierung über das Testverfahren
- › Einarbeitung in Durchführungs- und Auswertungsroutinen

Methoden
- › Durchführung, Profilerstellung, Ergebnisinterpretation

Termin	› 6. November 2020
Dauer	› 10 bis 17.30 Uhr
Dozent	› Dr. Thorsten Macha, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation Universität Bremen
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 230,– Euro pro Person

Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen

Musik berührt auf nonverbaler Ebene etwas, von dem sich alle Menschen auf die ein oder andere Art angesprochen fühlen.
In dieser Fortbildung werden musiktherapeutische Fallbeispiele mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen erörtert. Darüberhinaus soll das eigene spielerische und experimentelle Musizieren nicht zu kurz kommen. Wir werden uns mit dem Entwicklungmodell von Erik Erikson auseinandersetzen und die verschiedenen Lebensabschnitte mit Unterstützung von Musik vertiefen und verstehen.

Ziele

› Möglichkeiten musikalischer Kommunikation
› Anregungen und Ideen

Methoden

› Vortrag, Selbsterfahrung, Gruppenarbeit

Hinweis

› Die Fortbildung findet vormittags in den Räumen der Lebenshilfe Bildung statt und ab 14 Uhr in den Räumen eines Sozialpädiatrischen Zentrums in Berlin Mitte.

Termin	› 15. Mai 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent_innen	› Silvia Hansen, Musiktherapeutin und Andreas Braun, Sozial-und Heilpädagoge, Dipl.Musiktherapeut
Zielgruppe	› Interessierte
Teilnehmerzahl	› 8 – 10 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Spiel- und erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung

Das Seminar thematisiert unterschiedliche Methoden aus der spiel- und erlebnispädagogischen Arbeit: Einerseits die spielerische Lösung von Problemen, wobei Teamgeist, Kommunikation und Kreativität im Vordergrund stehen werden. Andererseits die theoretische Auseinandersetzung, welche Bedeutung der gezielte Einsatz von Interaktionsaufgaben, WarmingUps, Fillings und Spielen in der Arbeit mit Gruppen mit Menschen mit geistiger Behinderung haben kann.

Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen und Ausprobieren vieler Interaktions- und Kooperationsaufgaben.

Ziele

› Handlungs- und erfahrungsorientierte Lernfelder in der Arbeit mit Gruppen mit Menschen mit geistiger Behinderung
› Diskussion der Methoden und ihre Übertragbarkeit in eigene Praxisfelder

Methoden

› Praktische Spiel- und Experimentiereinheiten in intensiver Gruppenarbeit
› Kurze theoretische Ausflüge zu den Themen Spiel und Interaktion
› Information der Teilnehmenden über spiel- und erlebnispädagogische Angebotsstrukturen
› Reflexionseinheiten

Termin	› 22./23. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Uta Linde, Geschäftsführerin Stadtgezeiten und Erlebnispädagogin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen

Affolter Modell, auch Geführte Interaktionstherapie nach Dr. Felicie Affolter

Die Grundthese ist: Der Tastsinn vermittelt dem Kleinkind die ersten Erfahrungen der Welt. Ist dieser mangelhaft entwickelt, bilden sich Störungen der Wahrnehmungsorganisation. Die Therapie muss wieder beim Tastsinn ansetzen. Aktivitäten des täglichen Lebens, die vom Betroffenen mit Wahrnehmungsproblemen nicht ausführbar sind, werden dabei gemeinsam mit dem Therapeuten durch geführte Bewegungen ausgeführt. Durch diese gespürten Interaktionserfahrungen wird die Basis für die Weiterentwicklung der motorischen, kognitiven und emotionalen Leistungen gefördert.

Nach dem Affolter-Modell können Menschen mit angeborenen und erworbenen Hirnschäden gefördert werden. Das Ziel für die Betroffenen ist, die Umwelt besser wahrzunehmen und dadurch mehr Verständnis und Teilhabe zu erlangen. Das Ziel für den Betreuer und Therapeuten ist, die Reaktionen des Betroffenen besser zu verstehen und dadurch die Förderung leichter und effektiver zu gestalten.

Schwerpunkte

› Verhaltensbeobachtung und Interpretation bzgl. der Informationssuche
› Gespürte Information im Zusammenhang mit der Interaktion im Alltag
› Organisation der Informationsquellen zum Geschehen und zur Position
› Probleme lösen und Lernen im Alltag
› Wahrnehmungsstörungen im Alltag
› Prinzipien im einfachen und pflegerischen Führen

Ziele

› Einblicke in das Affolter-Modell und in die Prinzipien des Führens
› Möglichkeiten der Förderung in der täglichen Betreuung und Pflege
› Verständnis für Wahrnehmung und Wahrnehmungsstörungen

Methoden

› Theorie, Videobeispiele, Selbsterfahrung und Beobachtung, Gruppenarbeiten, Erfahrungsaustausch und Diskussion

Termin	› 1./2. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 8.30 bis 17 Uhr
Dozent	› Jürgen Söll, Lehrer für Gesundheitsberufe und Instruktor im Affolter-Modell
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe und/oder der Langzeitbetreuung von Schädel-Hirn-Trauma-Patienten
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 310,– Euro pro Person

Rechtliche Grundlagen

› Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege *46*
› Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen *47*
› Beantragung von Leistungen der Eingliederungshilfe und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten *48*
› Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen – die schwierige Grenze zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Handlungsnotwendigkeit zum Wohl des zu Betreuenden *49*
› SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen *50*
› SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung *51*
› Von der Idee zum erfolgreichen Förderprojekt – Fördermöglichkeiten bei *Aktion Mensch* *52*

Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege

Die zweitägige Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter_innen der Eingliederungshilfe, die Klient_innen bei der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen unterstützen und / oder Sicherheit im Umgang mit dem Eingliederungshilfeträger bei Verweis auf Pflegeleistungen gewinnen möchten.

Schwerpunkte

› **Was ist Pflege und welche Leistungen gibt es hierfür? Grundlagen der Pflegeversicherung**

Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über den Ablauf eines Verfahrens um Pflegeleistungen und lernen die einzelnen Leistungen der Pflegeversicherung im ambulanten Bereich kennen. Es werden gemeinsam Argumentationsmöglichkeiten für Situationen erarbeitet, in denen die Eingliederungshilfe mit Verweis auf die Pflege gekürzt werden soll.

1. Überblick über den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, das Verfahren mit den Pflegekassen und die Pflegebegutachtung
2. Leistungen der Pflegeversicherung bei häuslicher (ambulanter) Pflege: Pflegegeld, Pflegesachleistungen mit Schwerpunkt pflegerische Betreuungsmaßnahmen, Kombinationsleistung, Angebote zur Unterstützung im Alltag / Entlastungsbetrag, Umwandlung des ambulanten Sachleistungsbetrags, Verhinderungspflege, Tages- und Nacht pflege, Pflegehilfsmittel und technische Hilfen, Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen
3. Kurzer Überblick über die Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII und die Behandlungspflege nach dem SGB V

› **Was ist Eingliederungshilfe und wie wird sie von der Pflege abgegrenzt?**

4. Kurze Einführung in den neuen Behinderungsbegriff, ICF-Orientierung, Teilhabe
5. Leistungen der Eingliederungshilfe: Soziale Teilhabe, Assistenzleistungen, Wunsch und Wahlrecht
6. Abgrenzung Eingliederungshilfe - Pflege (Aufgaben und Ziele, Argumente für die Zuordnung zur EGH)

Methoden

› Insbesondere am zweiten Tag besteht die Möglichkeit, ausführlich Fälle zu besprechen, die von Teilnehmer_innen eingebracht werden. Gerne können zuvor anonymisierte Hilfeberichte eingereicht werden, bei denen der Träger der Eingliederungshilfe versucht, die Eingliederungshilfe mit Verweis auf die Pflege zu kürzen. Soweit der zeitliche Rahmen es zulässt, können die Berichte in der Fortbildung besprochen werden.

Termine	› 11./12. März 2020 oder 28./29. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Danah Adolph, Fachanwältin für Sozialrecht und Familienrecht
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 370,– Euro pro Person

Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen

Mit dem Inkrafttreten des 3. Pflegestärkungsgesetzes am 1.1.2017 und dem Inkraftsetzen eines weiteren Teiles des Bundesteilhabegesetzes am 1.1.2018 wird eine Entwicklung in Gang gesetzt, die zu erheblichen Veränderungen der Wohnsituation vieler pflegebedürftiger Menschen mit Behinderungen führen wird. Zum Seminarzeitpunkt werden weitere bundes- und landesrechtliche Umsetzungsregelungen erlassen oder absehbar sein. Daraus wird sich ergeben, in welcher Intensität die Träger der Eingliederungshilfe in Berlin und die Pflegekassen von ihren neuen Steuerungsbefugnissen Gebrauch machen werden. Fachkräfte können daraus Schlüsse ziehen, wie die Rechte der betroffenen Menschen mit Behinderungen geltend gemacht werden müssen und wie die Veränderungen der sozialrechtlichen Rahmenbedingungen die Leistungsgewährung durch Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe beeinflussen werden.

Schwerpunkte

› Die Auswirkungen des Neuen Begutachtungsassessments (NBA) für pflegebedürftige Menschen mit Behinderungen
› Worin unterscheiden sich Teilhabeleistungen von körperbezogenen Pflegemaßnahmen und pflegerischen Betreuungsmaßnahmen, wozu können Entlastungsleistungen eingesetzt werden?
› Leistungen bei Pflegegraden 1 und 0
› Ambulant betreutes Wohnen der Eingliederungshilfe und ambulante Pflegewohngruppen gem. § 38a SGB XI
› Wie ist die Konkurrenz von Eingliederungshilfe- und Pflegeleistungen künftig geregelt? Was ändert sich?
› Assistenzleistungen in häuslichen/ambulanten Wohnformen und Mehrkostenvorbehalt aktuell und ab 2020
› Wohnen in Behindertenwohnheimen und Pflegeeinrichtungen aktuell und ab 2020
› „Poolen“ von Assistenzleistungen
› „Marburger Thesen“ der Lebenshilfe: Reicht das Wunsch- und Wahlrecht aus, um zu gewährleisten, dass pflegebedürftige Menschen mit Behinderungen immer die bedarfsdeckenden Leistungen in den für sie passenden Wohnformen bekommen?
› Das aktualisierte Gesamtplanverfahren und das neue Berliner Bedarfsermittlungsinstrument
› Leistungserbringung von Eingliederungshilfeleistungen nach dem Berliner Landesrahmenvertrag

Methoden

› Vortrag, Diskussion/Erfahrungsaustausch, Kleingruppenarbeit

Termine	› 6./7. April 2020 oder 26./27. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. Jörg Tänzer, Fachanwalt für Sozialrecht
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Beantragung von Leistungen der Eingliederungshilfe und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten

Durch das Bundesteilhabegesetz kommt es ab dem 01.01.2020 auch in den besonderen Wohnformen zur Trennung der Fachleistung für die Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen. Damit sind insbesondere Mitarbeitende der besonderen Wohnformen mit Fragen der Klient_innen und der Angehörigen zur Grundsicherung und zum Verfahrensablauf konfrontiert. Die Fortbildung bietet aber auch Mitarbeitenden, die in Wohngemeinschaften und im BEW tätig sind, sowie rechtlichen Betreuern mit Vorkenntnissen im Sozialrecht die Möglichkeit, ihre Kenntnisse im Bereich der Grundsicherung und des allgemeinem sozialrechtlichen Verfahrens auf den neuesten Stand zu bringen.

Schwerpunkte

› Kurze Einführung zur Trennung der Leistungen der Eingliederungshilfe und der Grundsicherung

› Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB XII

1. Abgrenzung zu den Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II und der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII
2. Grundsicherungsbedarf (Regelbedarf, Kosten der Unterkunft, Mehrbedarfe etc.)
3. Einzusetzendes Einkommen
4. Einzusetzendes Vermögen
5. Unterhaltspflicht der Eltern der Klienten

› Einkommens- und Vermögensgrenzen in der Eingliederungshilfe ab dem 01.01.2020

› Überblick über ein sozialrechtliches Verfahren bei Beantragung von Eingliederungshilfe und Grundsicherung

1. Antragsverfahren
2. Widerspruchsverfahren
3. Klageverfahren
4. Bedeutung von Beratungs- und Prozesskostenhilfe

Termine	› 1. April 2020 oder 25. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Danah Adolph, Fachanwältin für Sozialrecht und Familienrecht
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 210,– Euro pro Person

Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen

– Die schwierige Grenze zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Handlungsnotwendigkeit zum Wohl des zu Betreuenden

Diese Fortbildung orientiert sich am Spannungsfeld zwischen dem Wunsch und sozialen Auftrag der Hilfe für Menschen mit Behinderung bei deren Lebensgestaltung und -führung auf der einen Seite und den Wünschen und Bedürfnissen der zu betreuenden Menschen mit Behinderung auf der anderen Seite. Es soll ein Überblick über die Grundlagen der Haftung gegenüber der zu betreuenden Klientel gegeben und Möglichkeiten aufgezeigt werden, haftungsrechtliche Situationen zu vermeiden. Die Möglichkeiten der Haftungsvermeidung soll durch Darstellung der Selbstbestimmungsrechte und deren Wertigkeit der zu betreuenden Menschen, aber auch deren Grenzen in der täglichen Arbeit mit dieser Klientel aufgezeigt werden. Insbesondere soll herausgearbeitet werden, wann und wie der betreuend Tätige handeln darf und ggf. muß, und worin zugleich die Grenzen seines Handelns zu ziehen sind. Hier soll insbesondere auf die Notwehr- und Notstandsrechte aus zivil- wie strafrechtlicher Sicht eingegangen und die Gefahren einer Überschreitung dieser Rechte aufgezeigt werden.

Schwerpunkte

› Darstellung der rechtlichen Normen zivil- und strafrechtlicher Haftung der betreuenden Personen in Bezug auf die zu betreuende Klientel
› Welche Aufsichtspflichten bestehen gegenüber den zu betreuenden Menschen? Woraus resultieren diese? Wo enden sie?
› Abgrenzung Selbstbestimmungsrecht und Sorge um das Wohl der zu betreuenden Person – Was darf die zu betreuende Person selbst bestimmen? Darf dem Willen der zu betreuenden Person entgegengewirkt werden und wie ist dies auszugestalten?
› Darf ich die zu betreuende Person in Ihrer Freiheit einschränken? Wann ist eine derartige Freiheitsbeschränkung zulässig? – Umgang mit den zivil- und strafrechtlichen Notwehr- und Notstandsrechten
› Zusammenarbeit mit rechtlichen Betreuern und Angehörigen
› Die Bedeutung der Dokumentation aus haftungsrechtlicher Sicht

Methoden

› Vortrag unter Berücksichtigung von Nachfragen und etwaigen Einzelfällen/-problemen

Hinweis

Teilen Sie uns gerne vorarb Ihre konkreten Fragen oder Problemstellungen mit, damit diese dann in den Vortrag eingebunden werden können.

Termin	› 30. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Lars-Torsten Nähring, Rechtsanwalt
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Die Inhalte der Fortbildung reichen von der Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung über das Persönliche Budget, § 17 SGB IX sowie dem Leistungsrecht und Vergünstigungen, Mehrbedarfe bis hin zur Integration im sozialen Umfeld und zur Hilfe der Teilhabe am Arbeitsleben.

Schwerpunkte

› Antrag auf einen Grad der Behinderung und Merkzeichen
› Hilfen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
› Eingliederungshilfemaßnahmen (Gewährung/Ablehnung Sozialamt)

Ziel

› Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse

Methoden

› Vortrag, Grafiken und Fallbeispiele

Termin	› 13. Mai 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Stephan Pallien, Leiter eines Betreuungsbüros
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung

In dieser Fortbildung wird das Thema Sozialhilfe und Grundsicherung für Personen, die auf Dauer voll erwerbsgemindert sind, behandelt. Dabei wird sowohl auf das Persönliche Budget, Mehrbedarfe und einmalige Beihilfen sowie auf Unterhalt von Familienangehörigen eingegangen und Zusammenhänge mit dem SGB IX hergestellt. Auch die Themen Miete und Energiekosten sowie Beispiele zur Bedarfsrechnung werden Teil der Fortbildung sein.

Schwerpunkte

› Grundsicherung
› Antragstellung nach dem SGB XII und Umgang in der Praxis
› Eingliederungshilfemaßnahmen (Gewährung/Ablehnung Sozialamt)
› Wohnungsaufwendungsverordnung

Ziel

› Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse zur Anwendung und Berechnung

Methoden

› Vortrag, Grafiken und Fallbeispiele

Termin	› 11. November 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Stephan Pallien, Leiter eines Betreuungsbüros
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Von der Idee zum erfolgreichen Förderprojekt – Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch

Am Anfang eines jeden Projektes steht immer eine Idee. Um diese zu verwirklichen, benötigt man die Unterstützung der Geschäftsleitung, der Kolleg_innen und anderer Fachleute.

Wie kann man ohne Reibungsverluste effektiv die Projektidee umsetzen? Und wie finanziere ich das Projekt? Neben einem kleineren Teil „Projektmanagement“ beschäftigt sich das Seminar mit den Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch.

Über die klassischen Förderbereiche wie Investitionsförderung, PKW-Beschaffung etc. hinaus, hat die Aktion Mensch in den letzten Jahren viele neue Impulse gesetzt, um Innovationen und inklusive Projekte gezielt zu fördern. Ein großes Thema ist die Inklusion im Sozialraum.

Schwerpunkte

› Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch
› Anträge richtig stellen
› Welche Förderer gibt es noch?

Ziele

› Zuschüsse für spezielle Angebote
› Effektive und erfolgreiche Antragstellung
› Wie viel Geld bekomme ich für welche Projekte?

Methoden

› Vortrag, Fragen und Antworten, PowerPoint-Präsentation

Termin	› 24. Juni 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent_in	› Berater_in Projektförderung, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 150,– Euro pro Person

Menschen mit Komplexer Behinderung

› Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation *55*
› Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung *56*
› Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung *57*

Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation

In unserer Gesellschaft wird vorrangig Lautsprache zum sozialen Kontakt eingesetzt und erwartet. Der Umgang mit nicht oder kaum sprechenden Personen stellt dabei für beide Kommunikationspartner eine Belastung und auch eine Herausforderung dar. Das Konzept der Unterstützten Kommunikation hat in den letzten Jahren einen enormen Zuwachs an Wissen und Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Verbesserung der kommunikativen Möglichkeiten bei lautsprachlich-eingeschränkten Personen gebracht.

Die Fortbildung bietet Ihnen einen fundierten Überblick über die Möglichkeiten der Unterstützen Kommunikation, z.B. Strukturierungs- und Visualisierungshilfen, Leichte Sprache, Gebärden und elektronische Kommunikationshilfen. Der Einsatz im Alltag wird im Seminar praxisbezogen besprochen. Ein Schwerpunkt des Konzepts liegt in der besonderen Interaktionsgestaltung und Gesprächsführung im Alltag.

Schwerpunkte

› Sprachentwicklung
› Diagnostik
› Körpereigene Kommuikationsformen
› Einsatz von Gegenständen, Fotos und Symbolen
› Elektronische Kommunikationshilfen
› Besonderheiten der Gesprächsführung
› Implementierung in den Alltag

Ziele

› Vermittlung von Grundwissen zur Unterstützten Kommunikation
› Motivation, das Gelernte sofort im Alltag umzusetzen
› mit Freude und Kreativität kommunizieren

Methoden

› Plenum, Filmbeispiele, Gruppenarbeit, Selbsterfahrung und Kennenlernen der unterschiedlichsten Hilfsmittel vor Ort

Hinweis

› Am Ende der Fortbildung erhalten Sie ein ISAAC-Zertifikat.

Termin	› 20./21. April 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Kerstin Rüster, Referentin der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung

Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen und komplexem Unterstützungsbedarf können vielfältige Verhaltensweisen zeigen, die für andere Personen leicht bis stark störend sein können. Einige dieser Verhaltensweisen können als bewusste oder unbewusste Aggression wahrgenommen werden. Das Wort Aggressivität nach dem Konzept von Carlos Escalera steht für ein Verhalten, das der Mensch einsetzt, um seine empfundenen Probleme zu lösen.

Menschen mit Komplexer Behinderung erleben viel mehr Probleme als nicht beeinträchtige Menschen. Da sie oft nicht über die Ressourcen und Möglichkeiten verfügen, um diese Probleme durch Überlegung und Kommunikation zu lösen, werden einige einsam, unzufrieden und grenzüberschreitend. Diese Menschen sind oft nicht in der Lage, ihren Willen passend zu ihren Bedürfnissen zu erfassen, unmissverständlich zu äußern oder ihn nach gesellschaftlich anerkannten Regeln durchzusetzen.

In dieser Fortbildung werden wir uns mit Verstehens-Modellen, Begleitungsansätzen sowie systemischen und körperlichen Interventionsformen in der Arbeit mit Menschen mit Komplexer Behinderung auseinandersetzen. Der Referent wird dabei sehr stark auf die Fragen der Teilnehmer_innen eingehen.

Schwerpunkte

› Wirkung von Aggressivität auf die „Profis“, Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung
› Hypothesen zum Konflikterleben von Klienten: Ursachen, Auslöser und Funktion von abwertenden oder destruktiven Handlungen
› Einflussmöglichkeiten auf das Konflikterleben von Klient_innen und auf deren Konfliktbewältigungsstrategien
› Individuelle und kollektive Strategien zur Belastungs- und Verletzungsminimierung

Ziele

› Handlungskompetenz der beteiligten Personen im Umgang mit Grenzüberschreitungen, Angst, Aggression und Gewalt erweitern sowie Sicherheit und Wohlbefinden steigern
› Dialog mit den Klient_innen entwicklungsfreundlicher gestalten

Methoden

› Impulsreferate, Inszenierungen, gemeinsame Konfliktanalysen, Videofilme, Fallbesprechungen

Termin	› 21./22. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 17 Uhr
Dozent	› Carlos Escalera, Leiter Beratungszentrum Alsterdorf
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 370,– Euro pro Person

Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung

Auch für Menschen mit Komplexer Behinderungen wird das Leitbild Selbstbestimmung seit einigen Jahren diskutiert. In dieser Fortbildung werden die Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbestimmung von Menschen mit Komplexer Behinderung herausgestellt sowie methodische Überlegungen vorgenommen, wie Selbstbestimmung für diese Personengruppe umgesetzt und gefördert werden kann.

Schwerpunkte

› Geschichte und Theorie von Selbstbestimmung als Leitbild in der Behindertenhilfe
› Besonderheiten der Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung
› Entwicklungs- und kognitionspsychologische Aspekte
› Möglichkeiten der Selbstbestimmung für Menschen mit Komplexer Behinderung in der Praxis
› Kommunikation und Konflikte im Kontext von Selbstbestimmung
› Reflexion und Diskussion von Situationen aus der Praxis

Methoden

› Kurzreferat, Kleingruppenarbeit, Einzelreflexion, Übungen und Rollenspiele, Fallbesprechungen aus der Praxis der Teilnehmer_innen

Termin	› 20. November 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent_innen	› Angelika Schwager, Mitarbeiterin Tagesförderstätte & Jan-Hendrik Wollherr, Einrichtungsleiter
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

Menschen mit besonderem (psychosozialem) Unterstützungsbedarf

› Psychische Erkrankungen – Überblick, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit *60*
› Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis *61*
› Umgang mit Verweigerung und Aggression *62*
› Sucht und geistige Behinderung *63*
› Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung *64*
› Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung *65*

„Neuer“ Personenkreis – Menschen mit besonderem (psychosozialem)

Unterstützungsbedarf

Psychische Erkrankungen – Überblick, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit

In dieser Fortbildung wird ein Grundwissen zu ausgewählten Störungsbildern erarbeitet und vertieft. Dabei liegt der Fokus auf den Besonderheiten, die sich für „Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf“ ergeben. Zusätzlich werden Besonderheiten gerade für den Adoleszentenbereich genauer beleuchtet.

Schwerpunkte

› Was sind psychische Störungen?
Persönlichkeitsstörungen ICD 10/ Ein-/Ausgrenzungen/Abgrenzungen
Welche Ursachen/Erklärungsansätze werden diskutiert?
› Besonderheiten der Diagnostik zur Differenzierung psychischer Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Wo liegen die Unterschiede in der Symptomatik psychischer Erkrankungen bei Menschen mit und ohne geistige Behinderung?
› Welche Besonderheiten bei der Symptomausgestaltung und den therapeutischen Überlegungen gibt es bei der Personengruppe der Adoleszenten?
› Welche therapeutischen Möglichkeiten gibt es (psychologisch/psychotherapeutisch, psychopharmakologisch)?
› Besondere Problematik: Umgang mit Menschen mit schweren Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Aggressionen)

Ziele

› Verbesserung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Ein wichtiger Bestandteil ist die Reflexion des eigenen Handelns und der gemeinsamen Beziehungsgestaltung.

Methoden

› Vortrag, Plenumsdiskussion, Gruppenarbeit, Darstellung von Fallbeispielen, ggf. Rollenspiele

Termin	› 9. Oktober 2020
Dauer	› 9 bis 17 Uhr
Dozent	› Bernd Schmidt, Berliner Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung & psychischer Erkrankung, Ev. Krankenhaus KEH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

„Neuer“ Personenkreis – Menschen mit besonderem (psychosozialem) Unterstützungsbedarf

Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis

Die Fortbildung basiert auf der Annahme, dass für eine adäquate psychosoziale Versorgung eine bindungssensible Arbeit nötig ist und dafür als Voraussetzung biopsychosoziale Diagnostikverfahren benötigt werden (weiterführende Fortbildung zu diesem Thema Seite 23).

Schwerpunkte

› Grundlagen der Bindungstheorie
› bindungsorientierte Intervention anhand eines konkreten Falles
› Vorgehensweise der biopsychosozialen Diagnostik am Beispiel eines traumapädagogischen Falles als Grundlage für eine angemessene Interventionsplanung (in Ansätzen)

Methoden

› Vortrag, Diskussion und Gruppenarbeit

Termin	› 11./12. Dezember 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 10.30 bis 17.30 Uhr
Dozent_innen	› Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner, Professur an der ASH, Tobias Callmeier, Leiter einer Einrichtung in der Behindertenhilfe
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 390,– Euro pro Person

„Neuer“ Personenkreis – Menschen mit besonderem (psychosozialem) Unterstützungsbedarf

Umgang mit Verweigerung und Aggression bei Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf

Verweigerung und Aggressionen stellen große Herausforderungen im Betreuungsalltag dar. In dieser Fortbildung werden Lösungsansätze erarbeitet, die in der Arbeit und Begleitung von Menschen mit v.a. psychosozialem Unterstützungsbedarf hilfreich sein werden. Dies wird erarbeitet am Beispiel junger Erwachsener an der Grenze von geistigem und seelischem Handicap.
Es gibt die Möglichkeit, Ihre konkreten Fragestellungen vor der Fortbildung an den Dozenten zu richten und damit inhaltlich einzubinden.

Schwerpunkte

› Faktoren für das Entstehen von Verweigerung und Aggressionen
› Besonderheiten von Menschen mit psychosozialem Unterstützungsbedarf
› Umgang mit Konflikten
› Deeskalationsstrategien

Methoden

› Impulsvortrag, Diskussion, Gruppenarbeit, Übungen

Termin	› 14. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Helmut Elle, Dozent und Leiter Prowo e.V. Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Sucht und geistige Behinderung

In einer zunehmend „versüchtelnden“ Gesellschaft gehört der Konsum und leider auch der Missbrauch der unterschiedlichsten Suchtmittel, stoffgebunden oder nicht, gerade auch bei Jugendlichen, immer mehr zur Alltagsnormalität.
Auch in den Lebensbereichen von Menschen mit geistiger Behinderung tritt dieses Problem auf, jedoch gibt es noch keine statistischen Werte darüber, wie hoch der Anteil dieses Personenkreises mit Suchtgefährdung und/oder Suchterkrankung ist.

Obwohl der Forschung im Bereich der Behandlung von Suchtkranken mittlerweile sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist der Personenkreis der Menschen mit geistiger Behinderung bei dieser Problematik kaum berücksichtigt. Betrachtet man bei der personenbezogenen Hilfegestaltung die Prinzipien „Selbsthilfe vor Fremdhilfe“, „ambulant vor stationär“, „wohnortnah vor wohnortfern“ als handlungsleitend, so sind Menschen mit geistiger Behinderung deutlich unterversorgt.

Schwerpunkte

› Allgemeine Einführung in die Problematik des Suchtmittelmissbrauchs und der Abhängigkeit
› Adäquater bzw. inadäquater Umgang mit suchtkranken Menschen
› Spezifische Probleme und Lösungsansätze in der Beratung und in der Therapie suchtmittelabhängiger Menschen mit einer geistigen Behinderung
› Individuelle Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag der Teilnehmer_innen

Methoden

› Vermittlung theoretischer Inhalte und aktueller Forschungsergebnisse in kurzen Input-Blöcken mit anschließender Diskussion, Arbeitsgruppen zu praxisrelevanten Fragestellungen und aktuellen Fallbeispielen, Rollenspiele, Reflexionsrunden

Termin	› 22./23. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Peter Schinner, Diplom-Psychologe, approbierter Psychologischer Psychotherapeut und Suchtpsychologe (ISF)
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung

Wer kennt die Situation nicht, dass manche Menschen mit Behinderungen sich in ihrer Wohngruppe so still, zurückgezogen und anspruchslos verhalten, dass sie zu wenig Beachtung finden und immer wieder in der Betreuung zu kurz kommen. Hintergrund für eine solche Situation können depressive Verstimmungen (stille Depression) sein, die oft als solche nicht erkannt werden. Bei denen, die sie betreuen, bleibt oft ein schlechtes Gewissen und das Gefühl zurück, ihnen nicht gerecht zu werden.
Aber auch herausfordernde und selbstschädigende Verhaltensweisen und sich wiederholende selbstentwertende Inszenierungen können ein Hinweis auf eine erhebliche Selbstentwertung und dahinter liegende depressive Verstimmungen sein. Diese Verhaltensweisen stellen meist eine erhebliche Belastung für das soziale Umfeld dar und führen dauerhaft oft zu ablehnenden Reaktionen. Der betroffene Bewohner fühlt sich dann noch mehr unverstanden, alleine gelassen und entwertet. Bei allen Beteiligten entsteht das Gefühl, sich in einem Teufelskreis zu befinden.

Das Seminar möchte den Blick für depressive Verstimmungen und Selbstentwertungstendenzen bei Menschen mit Behinderungen schärfen und Wege aufzeigen, wie mit solchen Situationen im Alltag möglichst positiv und professionell umgegangen werden kann.

Schwerpunkte

› Wahrnehmen und Erkennen von depressiven Verstimmungen und Selbstentwertungstendenzen
› Inanspruchnahme psychiatrisch-ärztlicher Hilfe
› Bedeutung des familiären bzw. lebensgeschichtlichen Hintergrundes (Reinszenierung von früheren Lebenserfahrungen in der Gegenwart)
› Werben um einen vertrauensvollen Kontakt trotz negativer zwischenmenschlicher Erfahrungen und großer Trennungsängste

Ziele

› Stärkung des Selbstwertgefühles
› Vermittlung von Erfolgserlebnissen
› Förderung der Wahrnehmung eigener Kompetenzen
› Schaffung von Einfluss- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in der aktuellen Lebenssituation
› Gemeinsames Erarbeiten von möglichen Lebensperspektiven

Methoden

› Gruppenarbeit, Fallbesprechungen, Vortragssequenzen

Termin	› **4. November 2020**
Dauer	› **9 bis 16 Uhr**
Dozentin	› **Constanze Hall, Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin**
Zielgruppe	› **Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte**
Teilnehmerzahl	› **10 – 18 Teilnehmer_innen**
Kosten	› **170,– Euro pro Person**

Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung

Gibt weitgehende Selbständigkeit und Autonomie – als erklärte Zielsetzung in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen – Ihnen das Recht auf Verwahrlosung? Oder ist Verwahrlosung Ausdruck eines massiven Leidensdrucks und erheblicher Hilfebedürftigkeit der Betroffenen?

Selbstvernachlässigung und Desorganisation in der eigenen Wohnsituation haben oft Ablehnung durch das direkte Umfeld und soziale Isolation zur Folge. Dadurch sind die gesellschaftliche und soziale Teilhabe der Betroffenen gefährdet. Viele alltägliche Handlungen können nicht mehr durchgeführt werden. Die Betroffenen selbst lehnen häufig, z.B. aus Scham, Hilfsangebote ab.

Die Fortbildung will den Blick für Verhaltensmuster schärfen, die zu dieser Situation geführt haben bzw. diese auch weiterhin aufrechterhalten, aber auch auf mögliche Hintergründe und Ursachen eingehen. Gefahrenquellen und Risiken müssen eingeschätzt werden, Möglichkeiten und Grenzen der Hilfe für den Klienten erkannt und das eigene Verhältnis zu Ordnung und Sauberkeit reflektiert werden.

Schwerpunkte

› Definition von Verwahrlosung
› Symptome und Verhaltensmuster
› psychische, körperliche und lebensgeschichtliche Hintergründe und Ursachen
› Motivierung des Betroffenen und Kooperation
› Probleme mit dem direkten sozialen Umfeld
› Möglichkeiten und Grenzen der Hilfe
› Reflexion des eigenen Verhältnisses zu Sauberkeit und Ordnung

Methoden

› Gruppenarbeit, Fallbesprechungen, Vortragssequenzen

Termin	› **21./22. April 2020**
Dauer	› **2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr**
Dozentin	› **Constanze Hall, Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin**
Zielgruppe	› **Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung**
Teilnehmerzahl	› **10 – 18 Teilnehmer_innen**
Kosten	› **320,– Euro pro Person**

Lebensbegleitung älter werdender Menschen

› Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung *68*
› Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung *69*
› Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten *70*
› Gute Freizeitgestaltung für den Personenkreis älterer Menschen mit Behinderung – mit Praxisbezug *71*
› Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung *72*
› Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz *73*
› Kunst und Demenz – Ein Fenster in die Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen *74*
› Palliative Care – „Ein Leben bis zuletzt - dort, wo ich zu Hause bin“ *75*
› Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? – Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten *76*

Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung

Die Lebenserwartung von Personen mit geistiger Behinderung ist erheblich gestiegen. Da das Altern ein neues Phänomen in der Begleitung von Personen mit geistiger Behinderung ist, können Anzeichen, die durch den Alterungsprozess auftreten, leicht übersehen oder fehlgedeutet werden. In den nächsten Jahren werden auch immer mehr Menschen mit geistiger Behinderung in den Ruhestand gehen, wobei der Lebensabschnitt nach der Erwerbstätigkeit oft mehrere Jahre umfassen wird.

In diesem Seminar werden die Auswirkungen der erhöhten Lebenserwartung auf die Behindertenhilfe thematisiert. Wichtige Aspekte des Älterwerdens bei Personen mit geistiger Behinderung werden ausführlich behandelt. Ansätze für die Begleitung alter Menschen mit geistiger Behinderung werden vorgestellt.

Schwerpunkte

› Auswirkungen der erhöhten Lebenserwartung auf die Behindertenhilfe
› Zusammenarbeit mit alten Eltern
› Altern Menschen mit geistiger Behinderung früher?
› Wann ist eine Person mit geistiger Behinderung „alt"? – Der Alterungsprozess bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Multimorbidität und Polymedikation – verschiedene Diagnosen und viele Medikamente: wichtigste Wechselwirkungen und Nebenwirkungen
› Psychische Veränderungen und typische Krankheitsbilder im Alter
› Bedürfnisse älterer Menschen mit geistiger Behinderung
› Wechsel von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand
› Überlegungen zu zukünftigen Betreuungsmodellen

Ziel

› Ziel der Fortbildung ist es, die Aufmerksamkeit auf die vielen offenen Fragen zum Alterungsprozess bei Menschen mit geistiger Behinderung zu lenken. Die Teilnehmer_innen erweitern Ihre Kompetenz im Erkennen von Altersanzeichen sowie in der Begleitung von alten Menschen mit geistiger Behinderung.

Methoden

› Vortrag, Diskussion von Fallbeispielen, Gruppenarbeit, Filmvorführung, moderierter Erfahrungsaustausch

Seite 68

Termin	› 3./4. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16.30 Uhr
Dozentin	› Dr. Mariana Kranich, Dipl.-Psychologin und -Psychogerontologin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung

Der Schlüssel zu einem Menschen ist seine Lebensgeschichte! Insbesondere in der Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung kann die Berücksichtigung ihrer Biografie einen besseren Zugang zu ihnen ermöglichen. Verhaltensweisen, die zunächst als störend und nicht erklärbar wahrgenommen werden, erscheinen vor dem Hintergrund der Biografie oft sinnvoll und verständlich.

Oft lassen sich erst in der Auseinandersetzung mit der Biografie die Wünsche, Bedürfnisse und Ziele eines Menschen mit geistiger Behinderung erkennen und verstehen.
In dieser Fortbildung werden die Teilnehmer_innen auf die besondere Rolle der Biografie im Leben des Menschen mit geistiger Behinderung aufmerksam gemacht. Sie lernen Methoden der Biografiearbeit und Anwendungsmöglichkeiten im Betreuungsalltag kennen.

Schwerpunkte

› Biografie – Lebenslauf – Anamnese: Unterschiede und Gemeinsamkeiten
› Biografische Unterschiede zwischen Menschen mit geistiger Behinderung und Menschen ohne geistiger Behinderung
› Besonderheiten in der Biografie der heute alten Menschen mit geistiger Behinderung
› Ist Biografiearbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung überhaupt möglich?
› Methoden der Biografiearbeit wie z.B. Biografiebogen, Lebensbuch, Erinnerungskiste, Erinnerungsalben, Wohnbiografie etc.
› Wenn das Gedächtnis nachlässt, wird die Biografie zum Anker der Identität: Biografiearbeit mit Menschen mit Demenz

Methoden

› Vortrag, Diskussion von Fallbeispielen, Gruppenarbeit, moderierter Erfahrungsaustausch

Termin	› 16./17. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16.30 Uhr
Dozentin	› Dr. Mariana Kranich, Dipl.-Psychologin und -Psychogerontologin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten

Die Zahl der älteren und alten Menschen mit Behinderung nimmt kontinuierlich zu.
Ähnlich wie bei Menschen ohne Behinderung ist dieser Wechsel in den Ruhestand bzw. in den sogenannten dritten Lebensabschnitt mit Schwierigkeiten und Umstellungsproblemen verbunden. Betrachtet man die bisherigen Konzepte der Wohneinrichtungen und Werkstätten, so fällt auf, dass dieser Situation oft nur bedingt Rechnung getragen wird. Es stellt sich die dringende Frage nach der sinnvollen Gestaltung des Lebensabends und entsprechenden Tagesangeboten für ältere Menschen mit Behinderung und es müssen in diesem Zusammenhang vielfältige und neue Aufgaben bewältigt werden.

Schwerpunkte

› Vorbereitung und Gestaltung des Wechsels in den Ruhestand
› Schaffung tagesstrukturierender Maßnahmen (extern/intern)
› Anbieten von sinnerfüllten Erlebnissen und sozialen Begegnungsmöglichkeiten
› Biographiearbeit
› Alltagsbewältigung und Lernen im Alter
› Schaffung von Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
› Psychische Probleme im Alter (depressive Verstimmungen, Ängstlichkeit)

Ziele

› Aufmerksamkeit auf die vielen offenen Fragen zum Alterungsprozess bei Menschen mit geistiger Behinderung zu lenken
› Erkennen von Altersanzeichen
› Begleitung von alten Menschen mit geistiger Behinderung

Methoden

› Gruppenarbeit, Fallbesprechungen, Vortragssequenzen

Termin	› 16. Juni 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Constanze Hall, Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Gute Freizeitgestaltung für den Personenkreis älterer Menschen mit Behinderung – mit Praxisbezug

Unter dem PEER-Ansatz „Mitarbeiter_innen beraten Mitarbeiter_innen“ wurde diese Fortbildung entwickelt, um Ihnen Best Practice Beispiele aus den TagesCentern der Lebenshilfe Berlin zur Freizeitgestaltung älterer Menschen mit Behinderung vorzustellen.

Schwerpunkte

› Vorstellung Best Practice Beispiele aus den TagesCentern
› Erstellung/ Vorstellung einer Sozialkarte: Orte/ Ansprechpartner/ Barrierefreiheit/ ÖPNV/ Behindertenfreundlichkeit
› Vorstellung gelungener interner Angebote für den Personenkreis
› Bereitstellung unserer Erfahrungen mit heterogenen Personengruppen (Leistungsberechtigte aus ambulanten Wohn-/ Assistenzformen/Besondere Wohnformen/ Menschen mit leichter kognitiver Beeinträchtigung – bis zu Menschen mit hohem, komplexem Unterstützungsbedarf)

Methoden

› Workshop-Charakter im Dialog-Format

Termin	› 23. November 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent_innen	› Mitarbeiter_innen der TagesCenter der Lebenshilfe Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, die ältere Menschen mit Behinderung begleiten
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung

Immer mehr - vor allem ältere - Menschen in Deutschland leiden unter Demenz. Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Demenz steigt mit fortschreitendem Alter. Da die Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung immens gestiegen ist, nimmt damit auch die Diagnose Demenz zu.

Betreuer_innen stehen somit neuen Herausforderungen gegenüber. Ungewöhnliche Verhaltensweisen der Klient_innen führen teilweise zur Überforderung. Einen Zugang zu der Welt des Demenzkranken ist für die Gestaltung des Alltags daher nicht nur für Betreuer_innen, sondern auch für Klient_innen eine wesentliche Voraussetzung, um in schwierigen Situationen gelassener reagieren zu können.

Demenzerkrankungen bei Personen mit geistiger Behinderung werden in dieser Fortbildung ausführlich behandelt. Dabei werden Ansätze für die Betreuung von alten, geistig behinderten Menschen mit einer Demenz dargestellt.

Schwerpunkte

› Formen und Symptome der Demenz
› Demenz bei geistiger Behinderung, Besonderheiten
› Diagnostik von Demenz bei geistiger Behinderung
› Betreuungsansätze und kommunikative Ansätze bei Demenz
› Impulse für die Pflege und Betreuung bei Demenz und geistiger Behinderung
› Erfahrungen und Herausforderungen der Praxis

Ziele

› Übersicht zu den wichtigsten Aspekten demenzieller Erkrankungen
› Sensibilisierung für das Erleben und Verhalten von Menschen mit Demenz
› Verläufe und Besonderheiten von Demenzen bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Stand der Diagnostik
› Betreuungsansätze und Handlungswissen zur Kommunikation und Interaktion unter Berücksichtigung geistiger Behinderung
› Erfahrungsaustausch und Praxisreflektion

Methoden

› Theorieinput, Diskussion, Übungen, Fallarbeit

Termin	› 24./25. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Christel Schumacher, Dipl.-Sozialpädagogin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz

Menschen mit geistiger Behinderung, die an Demenz erkrankt sind, sind in einem hohen Maß auf ein schützendes und unterstützendes Umfeld angewiesen. Der Gestaltung der direkten Umgebung und der gesamten Lebenssituation kommt daher eine ganz besondere Bedeutung für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Betroffenen zu.

Der Ansatz der Milieugestaltung umfasst sowohl Fragen der Wohnraumgestaltung, der Organisation des Alltags und des Tagesablaufes und bezieht sich auch auf das direkte soziale Umfeld, auf den Kontakt zu Angehörigen, Mitbewohnern, Betreuern und langjährig vertrauten Menschen.

Zur Unterstützung der Orientierungsfähigkeit ist z. B. eine angemessene Wohnraumgestaltung wichtig. Ziel ist es auch, dem an Demenz erkrankten Menschen mit geistiger Behinderung möglichst lange ein Gefühl für sich als eigenständige und handelnde Person zu erhalten (Kompetenzerhalt/ Identitätserhalt). Anregungen, Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen eines inhaltlich klar strukturierten Tagesablaufes sind daher wichtig (ohne zu überfordern), aber auch der flexible Umgang mit veränderten Aktivitätsmustern, wie z. B. bei einem veränderten Tag-Nacht-Rhythmus.

Demenz als Erkrankung löst oft Ängste, Unsicherheit aber auch Unverständnis und Resignation im sozialen Umfeld aus. Es geht darum, ein neues Verständnis für den Betroffenen vor dem Hintergrund seiner Erkrankung zu entwickeln, seine Symptome und veränderten Verhaltensweisen zu verstehen und mit neuen Kommunikationswegen und -formen einfühlsam auf ihn einzugehen bzw. ihm zugewandt und würdig in seiner chronischen Erkrankung zu begleiten.

Schwerpunkte

› Unterstützung der Orientierung durch Wohnraumgestaltung, die Sicherheit und Halt gibt
› Vermeidung von Reizüberflutung
› Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, ohne zu überfordern
› Kompetenzerhalt auch in Teilschritten und Handlungsansätzen/ Erhalt von Handlungsimpulsen
› Flexibel im Alltag auf verschiedene Aktivitätsmuster eingehen, z. B. veränderter Tag-Nacht-Rhythmus
› Reflexion des eigenen Selbstverständnisses und der Kommunikationsformen in der Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung und einer dementiellen Erkrankung
› Informieren und beraten von Angehörigen, Mitbewohnern und langjährig vertrauten Menschen im Umgang mit der Erkrankung und möglichen Verhaltensveränderungen

Methoden

› Gruppenarbeit, Fallbesprechungen, Vortragssequenzen

Termin	› 23./24. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Constanze Hall, Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Kunst und Demenz – Ein Fenster in die Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen

Dieser zweitägige künstlerischer Workshop macht eine Verbindung von Kunst und Demenz erfahrbar. Die Wahrnehmung der Menschen mit Demenz verändert sich in einer Weise, die zu verstehen und zu empfinden durch eine künstlerische Erfahrung möglich ist.

Die Fortbildung sensibilisiert für eine, sich bei Menschen mit Demenz neu herausbildende ästhetische und künstlerische Kompetenz. Diese neue Kompetenz bleibt oft unbemerkt und ungenutzt, was unter anderem daran liegt, dass eigenes künstlerisches Tun bei uns Begleitern nicht zum üblichen Erfahrungsfeld zählt. Das Seminar bietet die Gelegenheit, für sich selbst überraschende Erfahrungen mit Kunst zu machen und das Phänomen Demenz in einem faszinierenden Zusammenhang neu zu begreifen. Künstlerisch „Unbegabte“ oder Ungeübte sind bei dieser Fortbildung ausdrücklich und sehr herzlich willkommen!

Hinweis

› Bitte Malerkittel mitbringen.

Termin	› 30. September/1. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dorothee Fiedler, Kunsttherapeutin und Dozentin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Palliative Care
„Ein Leben bis zuletzt - dort, wo ich zu Hause bin“

Assistenzkräfte in der Eingliederungshilfe stehen zunehmend vor einer neuen Herausforderung: Die zu begleitenden Menschen werden alt. Dies ist häufig verbunden mit fortschreitenden Erkrankungen, erhöhter Pflegetätigkeit und der Frage, wie eine weitere Begleitung gelingen kann. Auf der einen Seite steht der Wunsch der Mitarbeitenden ein Sterben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen, auf der anderen Seite besteht die Angst, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Diese Fortbildung ermöglicht Antworten auf Fragen.

Schwerpunkte

› Bedeutung der Begriffe „Hospiz“ und „Palliative Care“
› mögliche Unterstützungspartner
› Inhalte einer hospizlichen und palliativen Begleitung
› Erfassung von Schmerzen
› Umgang mit ethischen Fragestellungen am Beispiel von Essen und Trinken am Lebensende
› Möglichkeiten zur Symptomlinderung am Lebensende
› Umgang mit Verstorbenen
› Umgang mit der Wahrheit
› Begleitung von Sterbenden
› Begleitung von Mitbewohnern und Angehörigen
› Umgang mit eigenen Grenzen und den Grenzen im Team

Methoden

› Theorie, Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausch

Termin	› 15./16. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Hartmann, Krankenschwester, M. Sc. Palliative Care
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Das letzte Hemd hat keine Taschen - *oder (vielleicht) doch?* Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten

Der Umgang mit Tod und Sterben ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Menschen mit Behinderung bei Tod und Trauer professionell zu begleiten, fordert alle Mitarbeiter_innen sehr. Mitarbeiter_innen in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, insbesondere in Wohnstätten, werden damit konfrontiert, dass zum Beispiel

› eine Bewohnerin stirbt
› die Eltern eines Bewohners gestorben sind, er aber noch nichts davon weiß
› ein Bewohner der Wohnstätte sich „seltsam" in seiner Trauer verhält
› einem Bewohner die Trauer verweigert wird
› Abschiednehmen sehr wichtig, aber oft gar nicht so einfach zu realisieren ist
› geeignete Rituale für Trauer und Abschied noch fehlen
› ein Bewohner plötzlich im Krankenhaus verstirbt und die Mitbewohner_innen nicht mehr von ihm Abschied nehmen können
› oder dass Bewohner_innen von anderen Schicksalsschlägen getroffen werden.

Schwerpunkte

› Persönlicher Bezug zum Thema
› Bestandsaufnahme: Wie gehen wir in unserer Einrichtung mit Sterben und Trauer um?
› Handlungsschritte beim Tod eines betreuten Menschen (würdevolle Versorgung)
› Begleitung von Trauernden
› Trauerarbeit, Traueraufgaben, Trauerorte
› Netzwerkarbeit in der Seelsorge vor Ort
› Klärung rechtlicher Fragen zu den Themen Beerdigung, Verfügungen und Vollmachten

Ziel

› Ziel der Fortbildung ist es, den Mitarbeiter_innen die nötige Fachkompetenz in der Trauerarbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung zu vermitteln. Durch viele Beispiele aus der praktischen Arbeit mit Menschen mit Behinderung und natürlich auch mit Hilfe theoretischen Inputs soll jedem Teilnehmenden Handfestes für seinen eigenen Arbeitsbereich mitgegeben werden, um es selbst umsetzen zu können.

Methoden

› Theorie-Input mit Bezug zur praktischen Arbeit, Arbeitsgruppen, Imagination, Diskussion, Erfahrungsaustausch

Literaturtipp

Gissel, Armin (2015): Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten. Lebenshilfe-Verlag Marburg

Termin	› 29./30. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Armin Gissel, Pfarrer und Leiter einer Tagesstätte für ältere Menschen mit Behinderung
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Kommunikation und Freizeitgestaltung mit Klienten

› Leichte Sprache *79*
› Gebärden-unterstützte Kommunikation für Pädagogen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten *80*
› Gebärden-unterstützte Kommunikation für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich *81*
› Unterstütze Kommunikation bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED) *82*
› Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen – Marte Meo in der Zusammenarbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung *83*
› Basale Stimulation *84*
› Entspannungstechniken lernen und lehren *85*
› Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe *86*
› Pilgern – Wanderpädagogik 2.0 *87*
› Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderungen *88*

Leichte Sprache

Lange Sätze, unverständliche Begriffe, ein unübersichtlicher Textaufbau. Was für einen geübten Leser ärgerlich ist, stellt für viele Menschen mit Beeinträchtigungen oft ein großes Hindernis dar. Durch unüberlegte Formulierungen und eine schwierige Textgestaltung bleibt vielen Menschen der Zugang zu schriftlichen Informationen verwehrt. Hierdurch wird Ihnen die Möglichkeit zur selbstbestimmten Lebensführung erschwert.

Das Konzept „Leichte Sprache“ bietet hierfür eine Lösung und will dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderung ihr Leben selbständiger gestalten können.

Schwerpunkte

› Definition, Ursprung und Nutzungsbereiche der Leichten Sprache
› Kriterien der Leichten Sprache
› Praktische Übungen zur Wortwahl, Satzgestaltung, Umgang mit Textübersetzungen, Sprechen und Vorträge in leichter Sprache sowie zur Gestaltung von Texten

Ziele

› Vermittlung der theoretischen Hintergründe der Leichten Sprache
› Praktische Übung, um künftig selbständig Texte in Leichter Sprache formulieren oder übersetzen zu können

Methoden

› Übersetzungsmethoden/Übungen zur Gestaltung von Flyern oder Ähnlichem, PowerPoint, Arbeit in Kleingruppen, Sprechübungen

Termine	› 19./20. März 2020 oder 29./30. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Mirka Schulz, Systemische Therapeutin und Beraterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Gebärden-unterstützte Kommunikation

für Pädagogen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten

Die Gebärden-unterstützte Kommunikation ist eine Methode, die Erwachsenen, die nicht sprechen, eine Möglichkeit zur Verständigung bietet. Es liegen mittlerweile vielfältige Erfahrungen vor, die belegen, wie durch Gebärden der Spracherwerb und das Sprechen lernen gefördert und wie grundlegende kognitive Fähigkeiten entwickelt werden können.

In der Fortbildung werden die theoretischen Grundlagen der Gebärden-unterstützten Kommunikation dargestellt und anhand von Videoaufzeichnungen vermittelt. Dazu werden Texte und Tabellen besprochen sowie konkrete Übungen durchgeführt, um Ihnen Grundlagen im Gebärden zu vermitteln. Es werden Beispiele erarbeitet, wie Gebärden in der Gruppe für alle eingesetzt werden können.

Ziel
› Kennenlernen der meisten der 100 Grundgebärden durch gemeinsame Übungen

Methoden
› Vortrag, Videobeispiele, Gruppenarbeit

Für diese Fortbildung erhalten Sie 6 Fortbildungspunkte.

Termin	› 3. März 2020
Dauer	› 10.15 bis 16.15 Uhr
Dozentin	› Prof. Dr. Etta Wilken, emeritierte Professorin und entwickelte die Methode GUK
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Gebärden-unterstützte Kommunikation

für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich

Die Gebärden-unterstützte Kommunikation ist eine Methode, die Kindern, die nicht oder noch nicht sprechen, eine Möglichkeit zur Verständigung bietet. Es liegen mittlerweile vielfältige Erfahrungen vor, die belegen, wie durch Gebärden der Spracherwerb und das Sprechen lernen gefördert und wie grundlegende kognitive Fähigkeit entwickelt werden können.

In der Fortbildung werden die theoretischen Grundlagen der Gebärden-unterstützten Kommunikation dargestellt und anhand von Videoaufzeichnungen vermittelt. Dazu werden Texte und Tabellen besprochen sowie konkrete Übungen durchgeführt, um Ihnen Grundlagen im Gebärden zu vermitteln. Es werden Beispiele erarbeitet, wie Gebärden in der Gruppe für alle Kinder eingesetzt werden können.

Ziel

› Kennenlernen der meisten der 100 Grundgebärden durch gemeinsame Übungen

Methoden

› Vortrag, Videobeispiele, Gruppenarbeit

Für diese Fortbildung erhalten Sie 6 Fortbildungspunkte.

Termine und Dauer	› 4. März 2020, 10 bis 16 Uhr oder › 7. Oktober 2020, 10.15 bis 16.15 Uhr
Dozentin	› Prof. Dr. Etta Wilken, emeritierte Professorin und entwickelte die Methode GUK
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen aus dem Bereich Frühförderung, Kindergarten und erstes Grundschuljahr, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 170,– Euro pro Person

Unterstützte Kommunikation bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED)

Eine VED schränkt die Ausdrucksmöglichkeiten ein und betroffene Kinder können sich häufig nicht ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitteilen.
In dieser Fortbildung werden die Fragen beantwortet, „Wann macht ein Einsatz von Methoden der Unterstützten Kommunikation Sinn?“ und „Welche Methoden eignen sich?“.
Durch den Einsatz von Unterstützter Kommunikation ist eine verbesserte Teilhabe und die Reduktion psychosozialer Folgen möglich. Die Unterstützte Kommunikation dient als „Brücke“ bis die expressive Sprachleistung ausreicht. Es werden Möglichkeiten vorgestellt, die die Verständigung erleichtern.

Schwerpunkte

› VED im Blickwinkel der ICF
› Auswirkungen auf Kommunikation, Verhalten, Soziale Interaktion
› Brücken zur Kommunikation (Sofortprogramm, Gebärden, Kommunikationstafeln/-bücher, elektronische Hilfen)
› Entscheidungshilfen
› Didaktisches Vorgehen

Methoden

› gute Mischung aus Theorie und Praxis

Seite 82

Termin	› 9. Oktober 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Sabrina Beer, Logopädin, MSc. Neurorehabilitation
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen aus dem Bereich Frühförderung, Kindergarten und Schule, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 200,– Euro pro Person

Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen

Marte Meo in der Zusammenarbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung

Die Marte Meo Methode wurde von Maria Aarts ursprünglich aus Ihrer Zusammenarbeit mit autistischen Menschen heraus entwickelt und wird mittlerweile in vielfältigen sozialen Handlungsfeldern international angewendet. Aarts ging der Frage nach, wie entwicklungsunterstützende Kommunikation und Interaktion beschaffen sein muss, um das jeweilige Gegenüber zu erreichen und was hinter dem als auffällig deklarierten Verhalten stehen kann. Im Rahmen der Marte Meo Arbeit werden Videosequenzen aus alltäglichen Situationen analysiert und Ansatzpunkte für konkretes, förderliches Verhalten der Bezugsperson abgeleitet. Gleichzeitig werden die Entwicklungsbedürfnisse des Gegenübers sichtbar. Die Arbeit mit der Marte-Meo-Methode wird hier insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Menschen mit schwerer geistiger Behinderung (und Verhaltensauffälligkeiten) vorgestellt.

Schwerpunkte

› Marte Meo Methode – Grundlagen und Grundprinzipien
› Basiselemente entwicklungsförderlicher Kommunikation
› Arbeit mit Videosequenzen
› Videointeraktionsanalyse

Ziele

› Kennenlernen der Marte-Meo Methode
› Kennenlernen der Videointeraktionsanalyse
› Erfahren der Basiselemente entwicklungsförderlicher Kommunikation

Methoden

› Vortrag/Impulsbeiträge, Gruppenarbeit, Videoanalyse, Selbsterfahrungsübung

Termin	› 6. November 2020
Dauer	› 9.30 bis 16.30 Uhr
Dozent	› Torsten Holm, Dipl. Heilpädagoge in eigener Praxis
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Basale Stimulation

Basale Stimulation ist ein Konzept für die Pflegeberufe zur Begleitung und Förderung von Menschen mit eingeschränkter Wahrnehmungs-, Orientierungs- und Kommunikationsfähigkeit.

Dieses praxisorientierte Seminar hat zum Ziel, den Teilnehmer_innen durch körperliche Selbsterfahrung, Zugangsmöglichkeiten zu Menschen aufzuzeigen, die durch Alter, entwicklungs- oder krankheitsbedingte Störungen Einschränkungen in der Sinneswahrnehmung und Orientierung erleiden. Die daraus entstehenden Kommunikationsprobleme führen die betroffenen Menschen in eine tiefe Isolation, aus der sie durch individuell angepasste pflegerische Maßnahmen wieder zu einem sinnvollen Kontakt zu sich selbst und der Umgebung angeregt werden sollen.

Durch das Sich-selbst-erfahrende Lernen wird eine kritische Betrachtung der eingeübten Pflegegewohnheiten möglich, die Wahrnehmung für die eigenen Bedürfnisse und die der betroffenen Menschen geschärft, Pflegemaßnahmen und Arbeitsabläufe neu gewichtet.

Schwerpunkte

› Konzept Basale Stimulation in der Pflege
› Individuelle und situative Pflege: Somatische, vestibuläre und vibratorische Wahrnehmung
› Zuordnung und Anerkennung der Pflegeziele

Hinweis

› Bitte bringen Sie eine Decke, bequeme Kleidung, zwei Handtücher zum bequemen Lagern und warme, rutschfeste Socken mit.

Seite 84

Termin	› 5. bis 7. Mai 2020
Dauer	› 3 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Susanne Keßler, Trainerin und Lehrerin in der Pflege
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 14 Teilnehmer_innen
Kosten	› 400,– Euro pro Person

Entspannungstechniken lernen und lehren

Entspannung ist ein Schlüssel zur Harmonisierung vieler Körperfunktionen – ein Potential, das noch zu wenig erkannt und genutzt wird. Im Seminar werden auch auf dem Rollstuhl erprobte Entspannungsübungen vorgestellt und praktisch anwendbar vermittelt.

Leichte Übungen aus dem Yoga dienen einem erhöhtem Körperbewusstsein und einem gutem Atemfluss.

Schwerpunkte

› Entspannungsmethoden (z.B. progressive Muskelentspannung)
› Atemübungen
› Bewegungen aus dem Yoga u.a. Übungssequenz Yoga auf dem Stuhl
› Einsatz von Handstellungen

Methoden

› Impulsreferate, praktische Übungen, Erfahrungsaustausch

Hinweis

› Lockere Kleidung

Termin	› 2./3. April 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Leich, Beraterin und Kursleiterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Denken Sie Sport und Bewegung wäre gut für die Klient_innen, die Sie unterstützen? Sport ist das Richtige, aber Sie wissen nicht wie? Wir zeigen es Ihnen.

Schwerpunkte

› Einführung in die Trainings- und Bewegungswissenschaft
› Koordinative Fähigkeiten
› Konditionelle Fähigkeiten
› Möglichkeiten des inklusiven Sports
› Special Olympics

Ziel

Das Ziel ist es, auf das Thema Sport und Bewegung aufmerksam zu machen und den Teilnehmenden die richtige Herangehensweise zu vermitteln. Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in das große Feld der Trainings- und Bewegungswissenschaft, damit es ihnen möglich wird, einzelne Trainingseinheiten sinnvoll und vielfältig zu planen und durchzuführen. Praxisbeispiele aus Special Olympics Sportarten werden herangezogen.

Methoden

› Einführung in die Theorie, praxisorientierte Übungen, Praxistransfer, Erfahrungsaustausch

Termin	› 4. November 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Daniela Schulz, Special Olympics Deutschland
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 120,– Euro pro Person

Pilgern – Wanderpädagogik 2.0

Die Fortsetzung und Erweiterung der erfolgreichen Fortbildung zur Wanderpädagogik. Wandern verhält sich zum Pilgern wie das Salz in der Suppe; es ist notwendiger, integraler Bestandteil aber noch nicht sein Wesen. Während Wandern eher das Vergnügen der modernen Städter ist, ist Pilgern eine jahrtausend alte Tradition der Selbsterforschung und Sinnsuche.

In der Arbeit mit Menschen mit Behinderung wird Wandern als pädagogische Intervention und weiche Therapieform immer wichtiger. Die positiven Wirkungen von Wandern wie Stressreduzierung, Stärkung der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit sowie die Förderung kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten sind mittlerweile gut erforscht. Ebenso fördert Wandern Mobilität, Wohlbefinden, Lebensfreude und das Vertrauen in die eigenen Leistungsfähigkeit.

Pilgern in Form mehrtägiger Gruppen-Wanderungen mit gemeinsamen Übernachtungen in Pilgerherbergen, Besichtigung alter Pilgerkirchen, Teilnahme an Ritualen und Segnungen, egal ob auf den alten Pilgerwegen in Brandenburg oder Spanien, verstärkt und erweitert die Erfahrungen, die Wandern allein schon bringt, noch einmal.

Ziel

› Ziel der Fortbildung ist es, in komprimierter Form - die Essenz des Pilgerns zu erfahren und weiter geben zu können. Die Fortbildung möchte Mut machen, neue Wege zu gehen und wie der Vertrauen in die alte Heilkraft des Wanderns und Pilgerns – unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen von Menschen mit Behinderung – zu gewinnen.

Schwerpunkte

› medizinische Wirkung des Wanderns auf Psyche und Physis
› Leistungseinschätzung, Streckenwahl, Ausrüstung
› Thematisierung individueller Zielsetzungen (z.B. Krisenbewältigung, Trauerarbeit oder einfach Interesse an Bewegung und Natur)

Methoden

› Impulsreferate, Übungen, Diskussionen und Selbsterfahrung durch das Kurzzeit-Pilgern

Termin	› 28./29. April 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent_innen	› Roman Rösener, Reiseleiter FED Lebenshilfe Berlin und Bianca Scholten, Reiseleiterin FED Lebenshilfe Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 5 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 330,– Euro pro Person

Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderungen

Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist es häufig schwierig, passende Freizeitaktivitäten zu finden, die ihnen Spaß machen und ihren Fähigkeiten entsprechen.

Im Yoga kann jeder etwas finden, es ist vielfältiger und einfacher als es scheint. Beim Yoga werden mit Freude wichtige Kompetenzen vermittelt, wie Flexibilität, Stabilität und Kraft: körperlich und innerlich. So können auch therapeutische Maßnahmen unterstützt werden.

In dieser Fortbildung werden wir gemeinsam Yoga praktizieren und dabei lernen, welche Yoga-Übungen im Alltag hilfreich sind und wie diese einfach in den gewohnten Ablauf mit Klienten integriert werden können. Anhand individueller Beispiele der Teilnehmer_innen werden wir gemeinsam einen praktischen Zugang zum Yoga finden.

Schwerpunkte
- › Yoga im Alltag
- › Entspannungsmethoden
- › Körperübungen für Jeden

Ziele
- › Tieferes Kennenlernen verschiedener Yoga-Übungen
- › Integration von Yoga in den persönlichen und beruflichen Alltag

Methoden
- › Theoretischer Input, Dialog, Diskussion, Fallbeispiele
- › Körperübungen, Atemübungen, Entspannung, Meditation

Termin	› 8. Juni 2020
Dauer	› 9 bis 13 Uhr
Dozentin	› Irene Anwander, Mitarbeiterin der Lebenshilfe gGmbH und Psychologische Yogatherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 6 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 70,– Euro pro Person

Berufspraxis/Neuere Ansätze

› Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern *91*
› Hilfen planen! – Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren *92*
› Einführung in die ICF und TIB *93*
› Einführung in „Teilhabe in Kooperation“ (TiK) *94*
› Einführung in die ICF – Die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung *95*
› Persönliche Zukunftsplanung *96*
› Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung *97*
› Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innen und Gremienvertreter_innen *98*
› Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte *99*
› Langjährige Betreuungsbeziehungen im Betreuten Wohnen *100*
› Umgang mit herausforderndem Verhalten – Basiswissen *101*
› Umgang mit herausforderndem Verhalten *102*
› Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag *103*
› Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung *104*
› Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen *105*
› Sexualität und Behinderung *106*
› Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?! *107*
› Hilfen für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil *108*
› Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag und mit geflüchteten Menschen *109*
› Geschichten, die die Nacht erzählt – Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst *110*
› Interkulturelle Kompetenzen – kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund *111*

Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern

Das Ziel der Veranstaltung ist es, das professionelle Selbstverständnis der Teilnehmenden zu schärfen. Fragen, die die eigene Haltung im Beruf betreffen, können z.B. lauten:

- Wofür stehe ich und wofür nicht?
- Mit welchen fachlichen Positionen kann ich mich identifizieren und was sehe ich kritisch?
- Wie kann ich meine eigene Position begründen?
- Worin genau liegt meine persönliche Note in meiner Arbeit?
- Was macht mich in meiner Arbeit aus, wie lässt sich meine berufliche Identität in Worte fassen?

In der Fortbildung geht es um die Frage, wie die Teilnehmenden ihre Rollen als Berufstätige im Rahmen der gegebenen gesetzlichen Vorgaben eigenverantwortlich ausgestalten und wie sie die Essenz der eigenen Professionalität in klaren und prägnanten eigenen Worten definieren wollen. Dabei wird besonders viel Wert gelegt auf individuelle Ressourcen. Es werden auch Konsequenzen für zukünftiges praktisches Arbeiten abgeleitet. Das Ergebnis der Fortbildung wird ein kurzer Text sein, der die eigene berufliche Identität treffend auf den Punkt bringt.

Methoden

› Wir werden in kreativer Werkstattatmosphäre mit und an verschriftlichtem Erleben arbeiten. Primär verwenden wir hierfür das Reflexionswerkzeug „Thetaland“, das persönliche Denkprozesse strukturiert und das flexibel an die Dynamik der Seminargruppe anpassbar ist. Zudem arbeiten wir in Zweier-Teams, in denen es darum geht, einander aufmerksam zuzuhören, Wesentliches mitzuschreiben und auch zwischen den Zeilen zu lesen.
Jede/r Teilnehmer_in wird für die Dauer der Fortbildung ein „Reisetagebuch“ anlegen, in dem der Denkweg, der sich aus den Einzelschritten des Reflexionsprozesses ergibt, mitprotokolliert wird.

Zielgruppe und Voraussetzungen

› Angesprochen sind Teilnehmer_innen aller Fachbezüge mit einem großen Maß an Offenheit und Experimentierfreude, die sich (derzeit noch) unklar darüber sind, wie sie ihre Rollen als professionell Handelnde verstehen wollen. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Mindestmaß an Praxiserfahrung sowie die ausgeprägte Lust, schriftlich an präzisen sprachlichen Formulierungen zu feilen.

Termin	› 1./2. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9.30 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. Tony Hofmann, Universität Würzburg
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Hilfen planen! Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren, Hilfebedarfsinstrumente anwenden

Diese Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, die sich im Rahmen Ihrer Tätigkeit mit dem Thema Hilfebedarfserhebung und das Schreiben von Entwicklungsberichten für geistig behinderten Menschen auseinander setzen müssen. Im Zuge von Umstellung BTHG und Einführung ICF orientierte Bedarfsinstrumente verändern sich die Anforderungen an die Entwicklungsberichte.
Der Aufbau der Berichte und Hilfepläne verändert sich. Entwicklungsverläufe müssen nach Formulierungen aus dem ICF geschrieben werden. Die dort beschriebenen Maßnahmen gegenüber dem Kostenträger und den Umfang der Leistungen argumentativ zu vertreten, ist ein weiteres Ziel der Veranstaltung.

Aufbauend auf den Beobachtungen der Teilnehmer_innen werden Wege zur Zielfindung, das Formulieren von Zielen und die Ableitung von unterstützenden Maßnahmen anhand konkreter Fallbeispiele eingeübt.

Ziele

› Erkennen und Benennen von Ressourcen
› Einbeziehung der Klienten in den Prozess
› Ableiten und Formulieren von Zielen
› Planen von Maßnahmen
› Fachgerechtes Formulieren von Berichten nach ICF

Methoden

› Diskussion, Vortrag, Arbeitsgruppen, Übungen

Termine	› 23./24. März 2020 oder 2./3. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Einführung in die ICF und TIB

Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) basiert auf dem bio-psycho-sozialen Modell der Weltgesundheitsorganisation und stellt eine einheitliche und standardisierte internationale Systematik zur Beschreibung von Gesundheit bzw. Gesundheitszuständen zur Verfügung. Mit Hilfe dieses Gesundheitsmodells und der Klassifikation können die Auswirkungen von Gesundheitsproblemen eines Menschen auf seine Aktivitäten und sein „Eingebunden sein" in das gesellschaftliche Leben beschrieben werden.

Die ICF ist nicht nur konzeptionell in stationären medizinischen Rehabilitationseinrichtungen zu nutzen, sondern auch Basis zum Formulieren von Zielen und Schreiben von Entwicklungsberichten.

Die Fortbildung hat zum Ziel, Ihnen die Grundkonstruktion, die Philosophie, die Ziele und die wichtigsten Begriffe der ICF zu vermitteln. Dabei lernen Sie die ICF in Bezug auf die Hilfebedarfsinstrumente TIB und ITP einzuordnen und für den eigenen Arbeitsbereich anzuwenden.

Schwerpunkte

› Die Entwicklung der ICF
› Das bio-psycho-soziale Modell
› Begriffe und Konzepte der ICF, rechtliche Aspekte
› Kontextfaktoren (Umweltfaktoren / Personbezogene Faktoren)
› Kodierung und Core-Sets
› Ziele, Bedeutung und Grenzen der ICF
› TIB und ICF

Methoden

› Diskussion, Vortrag, Arbeitsgruppen, Übungen

Hinweis

› Bitte bringen Sie Ihre ICF und anonymisierte Fälle (Entwicklungsberichte) mit.

Termine	› 27./28. Januar 2020 oder 5./6. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Einführung in „Teilhabe in Kooperation“

Herzlich Willkommen in der Lebenshilfe!

So unterschiedlich Menschen und Aufgabenfelder sind – Kooperation brauchen wir alle, um teilhaben zu können!

Diese Fortbildung richtet sich an alle neuen Mitarbeitenden der Lebenshilfe gGmbH, die sich in der Begleitung und Assistenz von Menschen wiederfinden.

In dieser zweitägigen Fortbildung lernen Sie die aktuelle Entwicklung der Eingliederungshilfe, die konkrete Umsetzung im Land Berlin und insbesondere den damit einhergehenden Kernprozess der Lebenshilfe gGmbH (TiK) zur Qualitätssicherung kennen:

Schwerpunkte

- Veränderungen in der Eingliederungshilfe durch das BTHG
- Gesamtplanverfahren des Landes Berlin
- Bedarfserhebungsinstrument Berlin (TiB)
- bio-psycho-soziales Modell und Teilhabesituationen
- Teilhabe in Kooperation (TiK)

Methoden

Die Fortbildung wird methodisch vielfältig dargeboten und bietet Raum für Austausch, gemeinsames Erarbeiten von Inhalten, Veranschaulichung anhand von Fallbeispielen.

Termine	› 23./24. März 2020 oder 20./21. Juli 2020 oder 16./17. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentinnen	› Martina Kleinrahm, Franziska Graf, Lisa Biadacz (Lebenshilfe gGmbH Berlin)
Zielgruppe	› neue Mitarbeiter_innen der Lebenshilfe Berlin in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 120,– Euro pro Person

Einführung in die ICF – Die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung

Die internationale Klassifikation von Gesundheit, Funktionsfähigkeit und Behinderung (ICF), entwickelt durch die Weltgesundheitsorganisation, beschreibt Funktionsstörungen und deren Auswirkung auf die Teilhabe im Rahmen von Behinderungen.
In dieser Fortbildung wird dieses komplexe Klassifikationssystem vorgestellt. Ebenso wird eine Variante der ICF, die Mini-ICF-APP präsentiert, wie sie bei der Ermittlung von Beeinträchtigungen durch psychische Störungen bereits in Rehakliniken angewandt wird. Aus ihr hat sich eine Sonderform zum Einsatz bei Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt: Die Mini-ICF-APP-gB.

Schwerpunkte

› Einführung in die ICF und Mini-ICF-APP
› Sonderform zum Einsatz bei Menschen mit geistiger Behinderung
› Teilhabefähigkeit des betroffenen Menschen
› das Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung

Ziel

› Kenntnis der Beurteilung von Fähigkeiten und Behinderungen und den Umgang mit diesen

Methoden

› Vortrag, Praxisbeispiele, Gruppenübungen zur Anwendung und Einsatz der Mini-ICF-APP-gB

Termin	› 2./9. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Dr. med. Samuel Elstner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 330,– Euro pro Person

Persönliche Zukunftsplanung

Neue Perspektiven und Methoden einer individuellen Hilfeplanung mit Menschen mit Behinderungen

Persönliche Zukunftsplanung stellt eine neue Form der Planung der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen dar. Die traditionelle Hilfeplanung in der Behindertenhilfe ist eine eher institutionelle Hilfeplanung, der mit der persönlichen Zukunftsplanung eine eher individuelle Hilfeplanung entgegengestellt wird. Persönliche Zukunftsplanung zielt darauf ab, die Lebensqualität der Person zu verbessern, neue Rollen und Verhaltensweisen kennen zu lernen und deren Erwerb zu unterstützen.
Durch den in den letzten Jahren stattfindenden Prozess des Paradigmenwechsel werden immer neue Anforderungen an die Mitarbeiter_innen gestellt. Dabei wird auch von Kostenträgerseite eine selbstbestimmte individuelle Hilfeplanung gefordert, die auch von Fallmanagern überprüft wird.
Persönliche Zukunftsplanung ist ein methodischer Ansatz, mit Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam über ihre Zukunft nachzudenken, sich Ziele zu setzen und diese gemeinsam mit anderen konkret abzuarbeiten.

Ziele

› Selbstbestimmte Hilfeplangestaltung
› Planung und Durchführung eines Hilfeplangespräches
› Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
› Möglichkeiten der Gesprächsführung mit Menschen mit geistiger Behinderung
› Zielvereinbarungen treffen mit Menschen mit geistiger Behinderung
› Individuelle Hilfeplanung als ein Mittel der Kundenzufriedenheit
› Stärkung des Selbsthilfepotentials
› Wie bereite ich „meine“ Klient_innen auf das Gespräch beim Amt vor

Methoden

› Diskussion, Vortrag, Arbeitsgruppen, Übungen

Seite 96

Termin	› 28. April 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung

Neue Anforderungen aus dem BTHG

Das Bundesteilhabegesetz ordnet in vielen Bereichen die Eingliederungshilfe neu. Ab dem 1. Januar 2020 bestehen zum Teil gänzlich neue Anforderungen an die Vorbereitung und Durchführung von Vergütungsverhandlungen mit den Eingliederungshilfeträgern.

Ziele

› Die Fortbildung bereitet die Teilnehmenden darauf vor, diesen Anforderungen bestmöglich gerecht zu werden. Sie werden insbesondere in die Lage versetzt, die fachlichen Notwendigkeiten in wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu übersetzen.

Schwerpunkte

› Die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen (welche Fristen gelten ab 2020, wie sehen die Anforderungen an die Verträge mit Kostenträgern aus etc.) werden – bezogen auf Vergütungsverhandlungen – durchgegangen.

› Konkret angesprochen wird außerdem die systematische Vorbereitung im Hinblick auf das Zahlenwerk (Zuordnung von Kostenpositionen zu den neuen Refinanzierungsbestandteilen, Begründungen zur Kostenhöhe, Identifizierung von nicht refinanzierten Kostenbestandteilen etc.). Es wird darauf eingegangen, welche Datenanalysen erforderlich sind um zu erkennen, dass bzw. wann Verhandlungen sinnvoll erscheinen, und welche Daten das Controlling liefern können sollte.

Methoden

› Auch die fachlich-konzeptionelle Unterfütterung – etwa Personalanhaltswerte und die konzeptionelle Begründung des Personaleinsatzes – wird Bestandteil der Fortbildung sein. Fallbeispiele (gerne auch aus der Praxis der Teilnehmenden) werden herangezogen, um zu verdeutlichen, welche Vorbereitungen auf Vergütungsverhandlungen nach der neuen Rechtslage sinnvoll und zielführend sind.

Termin	› 5./6. März 2020
Dauer	› 2 Tage, 1. Tag 9 bis 16 Uhr und 2. Tag 9 bis 14.30 Uhr
Dozent	› Andreas Herbert, Unternehmensberater, Auditleiter und Referent
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, die Verhandlungen führen oder zukünftig führen werden und sich darauf strukturiert und umfassend vorbereiten wollen, um Klarheit und Sicherheit zu gewinnen
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 400,– Euro pro Person

Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innen und Gremienvertreter_innen

Für Unterstützer_innen von Menschen mit Lernschwierigkeiten, die in Ämter und Gremien berufen oder gewählt wurden, stellen sich eine Reihe von Herausforderungen. Der Unterstützungs- bzw. Assistenzbedarf ist individuell und situativ unterschiedlich, jedoch gibt es immer wiederkehrende Themen. Über diese Themen soll in dieser zweitägigen Fortbildung informiert werden und der Möglichkeit des Austausches und der Reflexion Raum und Zeit gegeben werden.

Schwerpunkte

› Kommunikation und Sprache (verständliche, leichte, einfache Sprache)
› Erwartungen, Bedarfe und Unterstützungsleistungen
› Nähe und Distanz und der Umgang damit
› Rollen und Rollenkonflikte
› Selbstbestimmung, Fremdbestimmung, Abhängigkeit, soziale Erwünschtheit
› Möglichkeiten und Grenzen der Reflexion, auch in Bezug auf die Konfliktbearbeitung
› Der rechtliche Rahmen

Ziele

› Orientierung und Sicherheit in der unterstützenden oder assistierenden Tätigkeit

Methoden

› Input und Gespräch, interaktive Methoden

Termin	› 7. und 15. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 15.30 Uhr
Dozent	› Amund Schmidt, Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, die Selbstvertreter_innen unterstützen
Teilnehmerzahl	› 6 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte

Jede pflegerische Tätigkeit am und mit dem Menschen hat notwendigerweise auch Anteile sozialer Arbeit und stellt im Fall von Behinderung sonderpädagogische Herausforderungen an die Pflegekraft. In dieser zweitägigen Fortbildung werden wichtige sonderpädagogische Grundlagen erläutert und diskutiert. Die Fortbildung ist als kurze Einführung in das komplexe und differenzierte Fach der Sonderpädagogik zu verstehen. Der Begriff Sonderpädagogik wird hier synonym zu den auch gebräuchlichen Begriffen Behindertenpädagogik, Inklusionspädagogik, Heilpädagogik oder Rehabilitationspädagogik verstanden.

Schwerpunkte

› Kurze Geschichte der Sonderpädagogik und seiner sich wandelnden Leitprinzipien
› Das Leitprinzip Inklusion in der heutigen sich verändernden Praxis
› Menschen mit Lernschwierigkeiten oder geistiger Behinderung und ihre besonderen Bedarfe
› Sonderpädagogische Diagnostik und Didaktik, pädagogisches Handeln
› Der Zusammenhang von Pflege und Sonderpädagogik bzw. Sozialer Arbeit

Ziele

› Die Pflegekräfte bekommen unter Einbeziehung ihrer Erfahrungen einen Einblick und eine Einführung in das Feld der Sonderpädagogik. Das stärkt sie im gelingenden Umgang mit Menschen mit Behinderung, insbesondere mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Außerdem wird das Verständnis im interdisziplinären Austausch gefördert.

Methoden

› Vortrag mit Präsentation, Lehrgespräch und Diskussion, Partner- und Gruppenarbeit

Termin	› 30./31. März 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Amund Schmidt, Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe oder Pflege
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Langjährige Betreuungsbeziehungen im Betreuten Wohnen

Häufig finden in der Behindertenhilfe Betreuungen über einen langen Zeitraum statt. Die Begleitung verändert sich über die Jahre kaum und die Partner haben sich aufeinander eingespielt. Die Assistenzgeber_innen kennen den Assistenznehmer_innen gut und umgekehrt weiß der Assistenznehmer_innen welche Erwartungen an ihn gestellt werden. Die Balance zwischen Nähe und Distanz immer wieder neu zu betrachten und ins Gleichgewicht zu bringen, ist ein Ziel der Fortbildung.
Durch kreative Techniken lernen die Teilnehmer_innen die Assistenznehmer neu kennen und können aus einem professionellen Abstand neue Ideen für die Begleitung entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt wird sein, die eigenen Grenzen zu beleuchten und in den Austausch über Wünsche und Bedürfnisse der Assistenznehmer_innen zu gehen und diese miteinander in Balance zu bringen.

Langfristig kann aus dieser Fortbildung eine Gruppe entstehen, die sich 3-4-mal im Jahr trifft. Psychohygiene, mit Abstand und im Austausch mit den Kolleg_innen neue Perspektiven und Ideen für die Klienten zu entwickeln, könnten Inhalte einer beratenden Gruppe werden.

Ziele

› Konstruktiver Umgang mit unterschiedlichem Nähe-Distanzverhalten
› Eigene Grenzen kennen lernen
› Klärung der Erwartungen an den/die Assistenzgeber_in
› Reflexion des eigenen Verhaltens
› Ein neuer Blick auf den/die Assistenznehmer_in

Methoden

› Übung, Diskussion, Vortrag, Gruppenarbeit, Fallbesprechung

Termin	› 22. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Umgang mit herausforderndem Verhalten – Basiswissen

Menschen, die Aggressionen ausgesetzt sind, geraten erwiesenermaßen unter Stress. Diese Situationen stellen besondere Belastungen im beruflichen Alltag dar, auf die Pädagogen durch ihre Ausbildung meist nicht oder zu wenig vorbereitet wurden. Wie verhalte ich mich, wenn mich ein/e Klient_in angreift, wenn ich eine Anforderung an ihn stelle? Oder wenn er eine/n andere/n Klient_in belästigt?

In dieser Fortbildung wird überblicksartig pädagogisches Handwerkzeug vorgestellt, um solche Situationen bewältigen zu können. Zum einen werden grundlegende theoretische Fragen (Definition und Ursachen von Aggressionen) erörtert, die die Basis für den Umgang mit Aggressionen bilden. Und zum anderen wird Ihnen praktisch vermittelt, wie Sie und Ihr Team aggressives Verhalten einer/s Klient_in verhindern können. Dabei werden entsprechend der unterschiedlichen Aggressionstypen (instrumentell, impulsiv, affektiv und automatisiert) verschiedene Handlungskonsequenzen in der pädagogischen Arbeit erläutert und anhand von Filmbeispielen vorgeführt.

Schwerpunkte

› Wesentliche Faktoren, die für das Entstehen von Aggressionen bedeutsam sind
› Allgemeine Vorgehensweise im Team, um herausforderndes Verhalten zu verändern
› Verschiedene Aggressionstypen (instrumentell, impulsiv, affektiv und automatisiert) und die entsprechenden Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen

Methoden

› Vortrag mit PowerPoint-Präsentation, Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Auswertung von Videosequenzen, Handout

Termin	› 23. April 2020
Dauer	› 9 bis 14 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 150,– Euro pro Person

Umgang mit herausforderndem Verhalten

Menschen, die Aggressionen ausgesetzt sind, geraten erwiesenermaßen unter Stress. Diese Situationen stellen besondere Belastungen im beruflichen Alltag dar, auf die Pädagogen durch ihre Ausbildung meist nicht oder zu wenig vorbereitet wurden. Wie verhalte ich mich, wenn mich ein/e Klient_in angreift, wenn ich eine Anforderung an ihn stelle? Oder wenn er eine/n andere/n Klient_in belästigt?

In dieser Fortbildung wird pädagogisches Handwerkzeug vermittelt, um solche Situationen bewältigen zu können.

Im ersten Teil werden grundlegende theoretische Fragen (Definition und Ursachen von Aggressionen) erörtert, die die Basis für den Umgang mit Aggressionen bilden.

Im zweiten, praktischen Teil wird vermittelt, wie Sie und Ihr Team aggressives Verhalten einer/s Klient_in verhindern können. Dabei werden entsprechend der unterschiedlichen Aggressionstypen (instrumentell, impulsiv, affektiv und automatisiert) verschiedene Handlungskonsequenzen in der pädagogischen Arbeit erläutert und anhand von Filmbeispielen vorgeführt.

Schwerpunkte

› Wesentliche Faktoren, die für das Entstehen von Aggressionen bedeutsam sind
› Allgemeine Vorgehensweise im Team, um herausforderndes Verhalten zu verändern
› Verschiedene Aggressionstypen (instrumentell, impulsiv, affektiv und automatisiert) und die entsprechenden Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen

Methoden

› Vortrag mit PowerPoint-Präsentation, Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Auswertung von Videosequenzen, Handout

Seite 102

Termin	› 24./25. August 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag – Deeskalationsmethoden und Selbstbehauptung

Die Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter_innen, die sich in ihrer Arbeit mit Aggressionen, Wut und körperlicher Gewalt von zu Betreuenden auseinandersetzen müssen und ist in theoretische und praktische Module aufgeteilt, welche sich abwechseln.
Im **theoretischen** Teil geht es um folgende Grundlagen:

› Konfliktverlauf
› Konfliktlösungsstrategien
› Teamarbeit: An „Einem Strang ziehen“ vs. „Individualität jedes einzelnen Mitarbeiters“
› Teamkommunikation
› Aufarbeitung und mögliche Folgen eines gewalttätigen Zwischenfalls

Der **praktische** Teil wird „auf der Judomatte“ wie folgt geübt:

› Arbeiten mit der Körpersprache und Stimme
› Selbstsicherheit, Nähe - Distanz im therapeutischen Kontext
› Selbsterfahrung in nachgespielten typischen Arbeitssituationen

Schwerpunkte

› Prävention und pädagogische Interventionen zur Minimierung aggressiven Verhaltens (Strukturierung der Anweisungen, der Aufgaben, der Örtlichkeiten)
› Gezielte Verhaltensbeobachtung und angemessenes zeitnahes Reagieren
› Verhalten in der Eskalation: Training von Körperhaltung, Stimme und Sprache, Befreiungstechniken, Haltegriffen
› Verhalten nach eskalierten Situationen: Nachsorge für die Betroffenen
› Klärung rechtlicher Möglichkeiten und Notwendigkeiten

Ziele

› Erkennen und reduzieren von Konfliktpotenzial durch bewusste Teamkommunikation
› Entwickeln konstruktiver Lösungen
› Sicheres Handeln in eskalierenden oder eskalierten Situationen durch Erlernen verschiedener Notwehr- und Konfrontationsregeln
› Ausbildung oder Unterstützung eines qualitativ und ethisch hochwertigen Konfliktmanagements für Einrichtungen

Methoden

› Fallbesprechungen, Übungen zum Thema Körpersprache und Stimme, Perspektivwechsel, Rollenspiele zu berufsalltäglichen Krisensituationen, Kleingruppenarbeit, Befreiungstechniken

Hinweis

› Lockere, bequeme Kleidung ist erforderlich

Termin	› 17./18. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Olaf Schmelzer, Geschäftsführung Konflikt FIT
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung

Jemanden zu motivieren, etwas zu tun oder zu lassen, was primär nicht seinem Bedürfnis entspricht und ihm darüber hinaus die Fähigkeit zur Einsicht in die Notwendigkeit fehlt, ist eine hohe Anforderung.

Die Mittel unserer Gesprächsführung scheinen begrenzt, wenn unser Gegenüber keine Lust hat oder gute Gründe, sich zu verweigern.

Schwerpunkte

› Grundlagen der „anderen" Gesprächsführung in schwierigen Situationen
› Hinter den Worten: Stimme, Gesten, Impulse und Signale nutzen
› Weniger Inhalt und mehr Beziehung in der Sprache
› Aussteigen aus Verwicklungen und Machtkämpfen
› Klarheit über die eigenen Ziele erlangen
› Suche nach möglichen Hindernissen für die Klienten_innen

Ziele

› Diese Fortbildung lädt ein, das eigene Verhaltensrepertoire zu bewegen und für „schwierige" Situationen zu erweitern. Gemeinsam werden wir die „Motivationswelt" von Klient_innen beleuchten und Ideen entwickeln, den Widerstand als Ressource zu erkennen und zu nutzen.

Methoden

› Input und Werkstatt, Interventionstechniken und Wahrnehmungsübungen, Übungen zur nonverbalen Kommunikation

Seite 104

Termine	› 11./12. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Henry Just, Psychotherapeut, Supervisor und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 15 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen

Mitarbeitende in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen treffen in ihrer Arbeit auf die Vielfalt und Unterschiedlichkeit ihrer Klient*innen. Auch queere Lebensweisen sind ein Teil dieser Vielfalt. Dazu gehören beispielsweise lesbische, schwule, bisexuelle, trans* oder inter*geschlechtliche Personen sowie Klient*innen, die sich den gängigen Geschlechterrollen nicht anpassen. Wer als vermeintlich „anders" und nicht rollenkonform wahrgenommen wird, wird häufig durch abwertende Bezeichnungen diskriminiert, unsichtbar gemacht und unterliegt nicht selten einer erhöhten psychosozialen Belastung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Normen und eigener Gefühle. Professionelles Eingehen auf die spezifischen Bedürfnisse von LSBTIQN* erfordert, queere Themen in die pädagogische Praxis zu integrieren, beim Coming Out zu unterstützen und angemessen auf Diskriminierungen zu reagieren.
An der Schnittstelle Geschlecht, Sexualität und Beeinträchtigung soll in der Fortbildung eine Sensibilisierung für Geschlechtervielfalt stattfinden, sowie die Schärfung der Wahrnehmung für Benachteiligungen auf verschiedenen Ebenen gefördert werden, um darauf aufbauend konkrete Handlungsstrategien zu entwickeln.

Schwerpunkte

› Lebenswelten von LSBTIQN*
› Vielfalt und Antidiskriminierung als Querschnittskompetenz
› Gender und Queer Theorie
› Heteronormativität
› Diskriminierungsmerkmale und -formen, z.B. Homophobie und Trans*feindlichkeit
› Geschlechterrollen und -privilegien
› Inklusion und Intersektionalität
› historische und aktuelle Diskurse
› relevante rechtliche und medizinische Rahmenbedingungen
› Kennenlernen von Unterstützungsangeboten

Ziele

› Vermittlung geschlechterreflektierter Grundlagen und queerer Pädagogik
› Reflexion der eigenen Berufspraxis und professionellen Haltung
› Erprobung und Reflexion verschiedener Methoden aus intersektionaler Antidiskriminierungsarbeit und diversitätsbewusster Sexualpädagogik
› biografische Auseinandersetzung mit der eigenen geschlechtlichen und sexuellen Sozialisation

Methoden

› Interaktive Einheiten in Gruppen- und Einzelarbeit, theoretischer Input durch Impulsreferate und Filmausschnitte, Raum für Diskussionen und praxisbezogene Fallarbeit

Termin	› 19./20. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Ingrid Amschlinger, Mitarbeiterin einer stationären Wohneinrichtung und Trainerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 5 – 15 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Sexualität und Behinderung

Wenn Kopf und Körper erwachsen werden

Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen durchlaufen die gleichen sexuellen Entwicklungsphasen wie alle Menschen, wenn auch teilweise langsamer.
Es zeigen sich manchmal Besonderheiten und Widersprüchlichkeiten, die damit zusammenhängen, dass die psychosexuelle Entwicklung ein Wechselspiel beinhaltet zwischen körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklungsprozessen.
Die aufwühlenden und sich verändernden körperlichen und seelischen Bedürfnisse verunsichern und überfordern viele. Nicht selten kommt es zu aggressiven Verhaltensweisen, die nicht mit der Sexualität in Zusammenhang gebracht werden.
Um die eigene Sexualität selbstbestimmt leben zu können oder sich auch bewusst dagegen zu entscheiden, ist es wichtig, sie zu kennen und zu verstehen.
Menschen mit Beeinträchtigungen benötigen Ansprechpartner*innen mit Einfühlungsvermögen und Verständnis, um diese Entwicklungsaufgaben gut bewältigen zu können.

Sexuelle Bildung beinhaltet mehr als eine funktionale Erklärung der Sexualorgane und körperlicher Vorgänge. Sie beschäftigt sich vor allem mit der eigenen Gefühlswelt. Sie fördert in hohem Maße eine positive Einstellung zum eigenen Körper und bildet die Grundlage dafür, persönliche Grenzen zu kennen und benennen zu können.
Erst durch das Wissen um die eigenen Gefühle und die Sexualität wird es möglich, sich in andere hineinzudenken und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Schwerpunkte

› Behinderungen der Sexualität
› Die Entwicklung der Sexualität
› Sexuelle Bedürfnisse in den verschiedenen Phasen der Entwicklung
› Angemessene Aufklärung, Beratung und Begleitung
› Sexualbegleitung

Methoden

› Übungen, Fallbeispiele, Arbeit in Kleingruppen

Seite 106

Termin	› 3./4. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Mirka Schulz, Systemische Therapeutin und Beraterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?!

Warum sollen Menschen, die in allen Lebenslagen auf Assistenz angewiesen sind, ausgerechnet in einem so wichtigen Bereich wie dem der Sexualität ohne oder mit viel weniger Unterstützung auskommen? Folgen fehlender Unterstützung können Einsamkeit und Verspannung sein, die sich in Zwangshandlungen, (Auto-) Aggression, Unzufriedenheit, so genanntem „herausforderndem" Verhalten ausdrücken können.

In dieser Fortbildung bekommen Sie die Gelegenheit, sich mit dem Thema „passive Sexualassistenz„ und der eigenen Haltung intensiver auseinanderzusetzen. Passive Sexualassistenz bedeutet, die Voraussetzungen für die Verwirklichung selbstbestimmter Sexualität zu schaffen. Davon unterschieden wird die weitergehende aktive Sexualassistenz. Zu dieser – mitunter kontrovers diskutierten – Form der sexuellen Assistenz wird aufgezeigt, wie sie die passive Sexualassistenz optimal ergänzen kann.

Schwerpunkte

› Besonderheiten bei der Sexualität von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung (auch Demenz)
› Definition, Haltung und Vision von Sexualassistenz
› Unterscheidung aktiver und passiver Sexualassistenz und optimale Ergänzung beider
› Passive Sexualassistenz als Aufgabe der Mitarbeitenden/der Organisation: Voraussetzungen und Instrumente
› Rollen der Mitarbeitenden aus Einrichtungen, Sexualassistent(inn)en und Eltern/Angehörige
› Umgang mit Unsicherheiten, Ängsten und Überforderung
› Der Klient im Mittelpunkt - Wie kann das gewährleistet werden?

Methoden

› leichte Körperbewusstseinsarbeit, Gespräche in Paaren oder Kleingruppen, Fragebogen, Fallbesprechungen, Filmmaterial, Bücherempfehlungen

Hinweis

› Im Bewusstsein der Tatsache, dass Sexualität für viele kein leicht zu besprechendes Thema ist, steht an erster Stelle, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, wo sich jeder in seinen Möglichkeiten und Grenzen geachtet und respektiert fühlt.

Termin	› 27./28. April 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Nina de Vries, Sexualassistentin, Trainerin, Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Hilfe für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil

In Deutschland sind bei 2,65 Millionen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ein oder beide Elternteile von einer Suchterkrankung betroffen.
Jede Familie kann in eine Krise geraten (z.B. Arbeitslosigkeit, Krankheit, finanzielle Engpässe, …). Die seelischen Belastungen nehmen zu. Manchmal werden die Eltern depressiv oder sehen keinen anderen Ausweg, als die Probleme mit Suchtmitteln lösen zu wollen.
Kinder sind in dieser Situation oft auf sich alleine gestellt und fühlen sich überfordert, obwohl die Eltern für sie immer nur das Beste wollen. In belasteten Familien gibt es neben guten Zeiten immer mal wieder Momente, in denen die Eltern nicht genügend Kraft, Zeit oder Unterstützung geben können, um die guten Augenblicke aufrecht zu erhalten. Die Kinder sind ratlos und verstehen die Reaktionen der Eltern oft nicht. Sie fragen sich unentwegt: „Was ist nur los mit meiner Mutter und/oder meinem Vater? Warum verstehen sie mich nicht mehr? Warum verstehe ich sie nicht mehr?“ Die Eltern sehen, spüren diese Verunsicherung. Aber in diesen Phasen sind die eigenen seelischen Belastungen so groß, dass sie keine Zeit und Reserven haben, ihren Kindern die nötige Hilfestellung zu geben. Die Gefühle der Kinder fahren Achterbahn, pendeln zwischen Angst, Liebe, Wut und Verzweiflung. Sie sorgen sich um ihre Eltern – suchen die Schuld bei sich und erleben sich als unsicher und hilflos. Aus Scham und Angst wird versucht, das alles unter der Decke zu halten.

Schwerpunkte

- Was bedeutet und welche Auswirkungen hat eine Suchterkrankung bzw. eine psychische Erkrankung für das betroffene Kind, die Eltern und das soziale Umfeld wie Schule, Freunde, Geschwister etc.
- Wie kann ich das betroffene Kind bzw. den Jugendlichen unterstützen?
- Wie kann ich die Eltern unterstützen?
- Welche Hilfen kann ich in meinem Wirkungskreis anbieten und wie müssen diese aussehen?
- Wie kann ich das Umfeld sinnvoll und angemessen einbeziehen und was ist zu beachten?
- Woran kann ich eine eventuelle Gefährdung des Kindes bzw. Jugendlichen erkennen?
- Wie muss ich in dieser Situation handeln?
- Wie kann ich die Eltern als Partner auf gleicher Augenhöhe einbeziehen und somit die elterliche Kompetenz stärken?

Methoden

- Einführung /Vorträge, Impulsreferate, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Systemische Fallarbeit an Hand der Beispiele der Teilnehmer_innen, Literaturhinweise

Seite 108

Termin	› 14./15. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Fritz Grau, Heilpädagoge und Familientherapeut
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag und mit geflüchteten Menschen

Betroffene von traumatischen Ereignissen meistern den Großteil ihres Alltags. Dennoch können plötzlich Belastungserlebnisse auftreten, wie Ängste, Panikattacken, Wutausbrüche, Stimmungsschwankungen, Vermeidungs- und Suchtverhalten. Zudem zeigen mehr als die Hälfte der Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, Anzeichen von Traumatisierung.

Menschen mit Belastungen haben viele Stärken, Ressourcen und eigene Strategien damit umzugehen. Die traumapädagogische Arbeit baut diese Stärken aus und unterstützt mit einfachen Methoden und Traumakenntnissen. So ist Entlastung für einen stabileren Alltag möglich.

Schwerpunkte

› Psychotrauma und die Folgen
› Interkulturelle Sensibilität in der Sprache über Belastungen
› Erkennung und Nutzung von vorhandenen Stärken und Ressourcen
› Praktische Übungen zur Stabilisierung
› Bewegung als Methode zur Gestaltung von Zusammenarbeit
› Tipps für die Selbstfürsorge

Methoden

› Praktische Übungen, ausführliche Seminarunterlagen zu den theoretischen Inhalten, Informationen zu weiterführendem Material (Bücher, Filme, Links). Bücher und Material liegen zur Ansicht aus

Termin	› 25./26. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Marek Spitczok von Brisinski, Dipl.-Soziologe, Traumafachberater (DeGPT), Mediator, Heilpraktiker für Psychotherapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Geschichten, die die Nacht erzählt
Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst

Die Mitarbeiter_innen im Tagdienst haben das Haus verlassen und die/der Mitarbeiter_in im Nachtdienst bleibt allein zurück. Während die meisten Bewohner_innen wieder Kraft für den nächsten Tag schöpfen und tief schlafen, kommt es nicht selten vor, dass andere Bewohner_innen von Ängsten und Sorgen wach gehalten werden, Erlebtes vom Tage verarbeiten, Alpträume haben und sich einen Gesprächspartner wünschen.
Für die Mitarbeiter_innen im Nachtdienst ist das Eingehen auf die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner_innen eine große Herausforderung und birgt viel Verantwortung.

In dieser Fortbildung wird die besondere Situation der Mitarbeiter_innen im Nachtdienst in den Blick genommen. Sie haben die Möglichkeit, sich über Ihre Erfahrungen auszutauschen, schwierige Situationen zu besprechen und gemeinsam mit der Referentin Lösungswege zu erarbeiten. Auch die Auswirkungen der Arbeitssituation auf die Zusammenarbeit mit den Kolleg_innen im Tagdienst und auf die private Lebenssituation werden thematisiert.

Schwerpunkte

› Welche schwierigen Situationen entstehen in der Nacht und wie kann damit umgegangen werden?
› Impulse zur Gestaltung von Gesprächen in der Nacht
› Wie lässt sich die Zusammenarbeit mit den KollegInnen im Tagdienst organisieren?
› Welche Möglichkeiten zur Bewältigung der beruflichen Belastung und der Auswirkungen auf die private Lebenssituation gibt es?

Methoden

› Vortrag, Gruppenarbeit, Fallbesprechung, Diskussion

Seite 110

Termin	› 25./26. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Interkulturelle Kompetenzen – kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund

Deutschland ist ein Einwanderungsland und die deutsche Gesellschaft ist auch im Dienstleistungsbereich multikulturell zusammengesetzt. Zunehmend haben Mitarbeiter_innen und Klient_innen in der ambulanten und stationären Behindertenhilfe verschiedene kulturelle, sprachliche und/oder religiöse Hintergründe, die im Alltag zu Missverständnissen, Konflikten sogar Intoleranz führen können. Der Grund dafür liegt oft in einer unzureichenden Kenntnis der Diversität und Komplexität sowie der Differenzen und Gemeinsamkeiten der hier lebenden Einwanderungsgruppen.

An dieser Stelle bietet die Fortbildung eine theoretische Einführung zum Themenkomplex Migration und Behinderung sowie einen praxisbezogenen Einblick in die Inhalte und Methoden eines interkulturellen Kompetenztrainings. Ziel ist, eine kultursensible und professionelle Arbeit mit Klient_innen mit Migrationshintergrund und Migrant_innen zu erlangen.
Am zweiten Tag werden wir die Interkulturelle Beratungsstelle der Lebenshilfe Berlin besuchen und mehr über die praktische Arbeit erfahren.

Schwerpunkte

› Interkulturelle Kompetenzen und deren Bedeutung
› Vermittlung von migrationsspezifischem Hintergrund- und Fachwissen: Ursachen von Migration und psychischer Verlauf von Migration, Einwanderergruppen in Deutschland, rechtliche und soziale Situation von Einwander_innen
› Umgang mit Krankheit und Behinderung in anderen Kulturen (Religion, Rituale, Tabu, Familie, etc.)
› Situation der Gesundheitsversorgung von Migrant_innen in Deutschland – Inanspruchnahme, Zugangsbarrieren, Ausgrenzungsmechanismen, etc.
› Vorstellung des Ansatzes „Interkulturelle Öffnung“ im deutschen Gesundheitswesen
› Übungen zum Perspektivwechsel und zur Selbstreflexion (Wahrnehmung von und Umgang mit eigenen Vorurteilen und Stereotypen)

Ziel

› Sensibilisierung in der Arbeit mit Klient_innen mit Migrationshintergrund und ihren Familienangehörigen

Methoden

› Theorie-Input, Partner- und Gruppenübungen, Selbstreflexion, Erfahrungsaustausch, Evaluation

Termin	› 5./6. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Dr. phil. Martha Escalona-Zerpa, Psychologischer Dienst Lebenshilfe gGmbH, Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 14 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Kommunikation, Teamarbeit und Work-Life-Balance

› Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege- und der Erzieherausbildung *114*
› Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen *115*
› Gewaltfreie Kommunikation *116*
› Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team *117*
› Lösungsstrategien bei Teamkonflikten *118*
› Personzentrierte Beratung – Das Beratungsverfahren nach Carl Rogers *119*
› Eltern und Betreuer_innen - Zwei Welten stoßen aufeinander *120*
› Der freie Wille und der Druck der Arbeit – Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität *121*
› Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR – mindfulness-bases stress reduction *122*
› Büro-Yoga – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz *123*
› Entspannen - Gesundbleiben im Beruf *124*
› Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken *125*
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag – „Eine Reise durch die Sinne“ *126*
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag – „Eine Reise durch die Sinne“ Aufbaukurs *127*

Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege- und der Erzieherausbildung

Praxisanleiter_innen sind Fachkräfte mit Zusatzqualifikation, die den praktischen Teil der Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleg/in oder zum/zur Erzieher/in in einer ambulanten oder stationären Einrichtung der Behindertenhilfe begleiten. Die praktische Anleitung ist als Schnittstelle zwischen Fachschule und Arbeitsplatz der/des Auszubildenden von hoher Bedeutung für das Erreichen der Ausbildungsziele. Praxisanleiter_in zu sein, erfordert soziale, persönliche, fachliche sowie methodisch-didaktische Kompetenzen. Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis müssen hergestellt und die Auseinandersetzung mit der Berufsrolle und dem zukünftigen beruflichen Handeln positiv unterstützt und gefördert werden. Praxisanleiter_innen sichern mit ihrer Arbeit nicht nur die Qualität des Praxislernens, sie tragen auch wesentlich zur zukünftigen Betreuungsqualität der Einrichtung selbst bei, denn sie sorgen für kompetenten Fachkräfte-Nachwuchs. Voraussetzung, um als Praxisanleiter_in tätig zu sein, ist eine entsprechende berufspädagogische Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss. Diese Weiterbildung bereitet Sie auf Ihre Tätigkeit als Praxisanleiter_in vor oder unterstützt Sie, wenn Sie bereits in dieser Funktion tätig sind und ermöglicht Ihnen, ein neues Aufgaben- und Verantwortungsgebiet zu übernehmen. Um das Zertifikat zu erhalten, ist ein erfolgreicher Abschluss (Präsentation, Facharbeit oder Kolloquium) erforderlich.

Schwerpunkte

› Lernfelder und Elemente des Anleitungs- und Ausbildungsprozesses
› Reflexion der Rolle von Anleitenden, Auszubildenden und des Teams
› Kommunikation und Gesprächsführung
› Methodentraining und Gestaltung des Arbeitsplatzes als Lernort
› Praxislernen im Arbeitsalltag
› Qualitätsmanagement und Recht
› Beurteilung und Bewertung des Ausbildungsprozesses

Methoden

› Impulsreferate, Gruppenarbeit, Simulation, Arbeit mit Fallbeispielen, interaktive Methoden der Erwachsenenbildung, Methoden des E-Learnings

Termine

› 200 Stunden (á 45 Minuten): ca. 160 Stunden Präsenzzeiten und 40 Stunden Selbststudium
› 10./11. September, 13./14. Oktober, 16./17./18. November, 7./8./9. Dezember 2020, 12./13./14. Januar, 16./17./18. Februar, 16./17./18. März, 20./21. April, 18./19./20. Mai, 15./16./17. Juni 2021

Seite 114

Dauer	› jeweils 9.30 bis 15.30 Uhr
Dozent	› Amund Schmidt, Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen der Behindertenhilfe mit abgeschlossener Fachausbildung (Heilerziehungspfleger/in oder Erzieher/in) und 2 Jahre Berufserfahrung sowie einer wöchentlichen Arbeitszeit von mind. 30 Stunden (gesetzl. Vorgabe)
Teilnehmerzahl	› 8 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 1.800,– Euro pro Person

Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen

Neben vielen bereichernden Aspekten sind Menschen in sozialen Berufen oftmals großen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt. Bei der Bewältigung von Schwierigkeiten ist der/die Mitarbeiter_in jedoch oft allein. Hilfe und Rat wird teilweise nicht hinzugezogen, um nicht als unfähig, inkompetent und überfordert betrachtet zu werden.
Daneben lässt die Ausgestaltung der sozialen Berufsrolle einen breiten persönlichen Spielraum zu oder verlangt dies sogar. „Bin ich richtig, handle ich richtig, hätte ich es anders besser gemacht...?“ sind Fragen, die sich dabei immer wieder stellen und selbst schwer beantwortet werden können.

Im Seminar lernen Sie die Methode und Instrumente der Kollegialen Beratung kennen. Hierbei trifft sich eine kleine Gruppe von Kollegen, ein Team oder eine Gruppe aus ähnlichen Berufsfeldern regelmäßig, um Fälle, Probleme und Schwierigkeiten des Berufsalltags zu besprechen und mit Hilfe professioneller und kreativer Instrumente Lösungen zu erarbeiten.
Vorteile der Kollegialen Beratung (vs. Supervision)

› Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und des Selbsthilfepotenzials
› Vermeidung von Gewöhnungseffekten und Abhängigkeiten
› Erweiterung kommunikativer Fähigkeiten
› Kostenersparnis

Ziele

› Psychische Entlastung und emotionale Unterstützung
› Bewältigung des Praxisschocks neuer Mitarbeiter_innen
› Prävention und Bewältigung von Burn-Out-Symptomen der Mitarbeiter_innen
› Qualitätssicherung/ -verbesserung der Arbeit
› Gewährleistung, Aufrechterhaltung und Verbesserung von Arbeitsbeziehungen
› Erhöhung der Professionalität

Methoden

› Impulsreferat, Diskussion, Gruppen- und Partnerarbeit, Kreative Beratungstechniken

Termin	› 16./17. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Kuklok, Organisationsberaterin und Trainerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 330,– Euro pro Person

Gewaltfreie Kommunikation

Alltag in der Behindertenhilfe bedeutet manchmal Lebendigsein und Lachen im Zusammensein mit Menschen mit Behinderung, Kolleg_innen und Angehörigen. Doch auch Zeitdruck, Stress, Missverständnisse und Konflikte sind Teil des Alltags und können diesen erheblich belasten. Wir fragen uns im Seminar: Wie können zerstrittene Kolleg_innen wieder Zugang zueinander finden? Wie kann vermeintlich „schwierigem" Verhalten von Menschen mit Behinderung begegnet werden? Und wie kann die Kooperation verbessert werden?

Schwerpunkte

Das Kommunizieren mit der Gewaltfreien Kommunikation kann ermöglichen,

- hinter JEDER Handlung oder Aussage die gute Absicht zu erkennen,
- eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse des Gegenübers wahrzunehmen und anzunehmen,
- Trotz und Wut als Ausdrucksform unerfüllter Bedürfnisse zu betrachten,
- die eigenen Bedürfnisse dem Gegenüber offen mitzuteilen,
- die Bedürfnisse des Gegenübers anzunehmen, ohne zu bewerten, zu kritisieren oder zu urteilen – ohne sie unbedingt zu erfüllen,
- und Verbindung zum Sendenden einer Botschaft aufzunehmen.

Ziele

- Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmenden mit der Gewaltfreien Kommunikation ein Hilfsmittel in die Hand zu geben, das in der Einrichtung dazu beitragen kann, ein vertrauensvolles, kooperatives Miteinander zu erleben und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohl fühlen und Freude teilen können. Die Trainerin vermittelt theoretische Grundlagen, jedoch steht das eigene Erleben von Gfk im Vordergrund. Dafür wird in Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit Gewaltfreie Kommunikation an Beispielen und Ereignissen geübt, die Sie aus Ihrem Arbeitsalltag mitbringen.

Methoden

- Kurze Impulsvorträge und Präsentationen, Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit, Selbstwahrnehmungs-, Aktivierungs- und Entspannungsübungen, Gesprächsübungen, Rollenspiele und Szenarien, Reflexion und Feedback

Seite 116

Termin	› 5./6. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Viola Karl, Bildungsreferentin Deutsche Akademie für Management, Dozentin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team

Wie man sich mit Menschenkenntnis den Arbeitsalltag erleichtern kann

Sicher musste jeder von Ihnen schon einmal mit einer/m schwierigen Kolleg_in zusammenarbeiten. Im Berufsalltag lässt sich der Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten nicht vermeiden und ist häufig sehr herausfordernd. Man hat ein ungutes Gefühl, ist vielleicht genervt oder provoziert, weiß schon genau, was als nächstes kommt.
Daher ist es wesentlich einen Weg zu finden, mit den psychologischen Spielchen schwieriger Persönlichkeiten umzugehen. In der Fortbildung erhalten Sie einen Überblick über die Typologie schwieriger Persönlichkeiten, was diese mit ihren Verhaltensweisen erreichen möchten und wie Sie souverän damit umgehen können.

Schwerpunkte

› Persönlichkeitstypen und deren psychologische Grundmuster
› Hintergrundwissen über psychologische „Spiele“
› Reflexion des eigenen Verhaltens
› Wirksame Strategien zum Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten

Ziele

› Unfaire und sinnlose Verhaltensweisen erkennen und besser verstehen
› Reflexion der eigenen Verhaltensmuster und Trigger
› Kennenlernen und ausprobieren von Strategien, psychologische „Spiele“ zu beenden bzw. ihnen entgegenzutreten

Methoden

› Input, Übungen, z.T. auch selbstreflexive Übungen, Gruppen- und Einzelarbeit, Fallarbeit und Szenisches Spiel, ggf. kollegiale Beratung

Termin	› 26./27. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Klaus Steinkemper, Mediator, Trainer und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Lösungsstrategien bei Teamkonflikten

Eine gute, kooperative Atmosphäre im Team ist eine entscheidende Qualität für die Bindungskraft einer Einrichtung. Die Kommunikationskultur der Teamkolleg_innen untereinander ist der Boden auf dem der Umgang mit den von uns betreuten oder begleiteten Menschen steht und sie ist häufig prägend für den Umgang mit den von uns Betreuten. Mehrgenerationsteams müssen unterschiedliche Prägungen in der beruflichen Identität integrieren und konflikthafte Prozesse bleiben in keinem Team aus, in dem die Kontaktgestaltung zu einem grundlegendem Handwerkszeug der Arbeit gehört.

Ziele

› Ziel des Workshops ist es, die Dynamik von Gruppenprozessen und Konflikten, insbesondere auch die Dynamiken zwischen Teammitgliedern und Leitungsverantwortlichen zu verstehen und Handlungsmöglichkeiten auszuloten.

Methoden

› theoretische Ansätze zur Gruppendynamik und konflikthaften Prozessen, Erfahrungsaustausch, wenn möglich Rollenspiel, Auswertung in Bezug auf das eigene Agieren und Diskussion

Seite 118

Termin	› 23./24. März 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Helmut Elle, Dozent und Leiter Prowo e.V. Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Personzentrierte Arbeit in der Elternberatung

In dieser Fortbildung lernen Sie Wege kennen, wie eine konstruktive Arbeitsbeziehung zwischen Eltern und Beraterinnen gelingen kann. Die Entwicklung einer Haltung, die von bedingungsfreier Wertschätzung, Kongruenz und Empathie geprägt ist, erweist sich dabei als hilfreich.
Der Psychologe Carl Rogers formulierte diese Bedingungen im „Personzentrierten Ansatz".

Schwerpunkte

› Einführung in den Personzentrierten Ansatz
› Das besondere Beziehungsangebot
› Ressourcen erkennen
› Empathie zeigen auf verschiedene Weise
› Bedingungsfreie Wertschätzung versus „meine Erwartungen"
› Kongruenz: Die „Echtheit" des Beraters/der Beraterin

Ziele

› Wesentliche Aspekte des Personzentrierten Ansatzes im Beratungskontext kennen
› Impulse für eine personzentrierte Beziehungsgestaltung im eigenen Arbeitskontext

Methoden

› Vortrag, Plenumsdiskussion, Rollenspiel

Termin	› 4. Mai 2020
Dauer	› 10 bis 17 Uhr
Dozentin	› Maren Krause, Praxis für Logopädie und heilkundliche Psychotheapie
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen aus den Bereichen Pädagogik, Therapie, Psychologie, Theologie oder Medizin
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Eltern und Betreuer_innen – Zwei Welten stoßen aufeinander

Elternkooperation aus Sicht professioneller Unterstützerinnen und Unterstützer

Professionelle Begleiter_innen stehen häufig in einem Spannungsfeld. Sie müssen zwischen den Ansprüchen der/des Klient_in, den eigenen und denen der Eltern vermitteln und Qualitätsanforderungen umsetzen. Elternkooperation wird in diesem Anforderungsspektrum oft als belastend und störend empfunden.
Angehörige dagegen sehen sich wiederum in einer Randposition und der Wunsch, am Prozess der Entwicklung des eigenen Kindes mitzuwirken, wird von Institutionen nur an wenigen Stellen zugelassen. Kooperation und Akzeptanz zwischen Eltern und professionellen Begleiter_innen sind nicht selbstverständlich. Dieser Prozess ist oftmals steinig und von Missverständnissen geprägt. Aus unterschiedlichen Erwartungshaltungen und verschiedenen Perspektiven der Begleitung entstehen Spannungsfelder, welche unbearbeitet zu Konfliktfeldern heranwachsen können.

Worin bestehen die Besonderheiten der „modernen Elternschaft" und welche Auswirkungen und Herausforderungen bedeuten sie aus Sicht heutiger Pädagogik? Worin liegen Besonderheiten der Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit Behinderung? Diesen Fragen widmet sich die Fortbildung, greift praxisnah Situationen auf und beleuchtet methodisch die Prozesse.

Schwerpunkte

› Elternarbeit aus einer neuen Perspektive betrachten
› Lust auf den Prozess der Begleitung entwickeln oder wieder herzustellen
› Umgang mit der „neuen Elternschaft" erfahrbar machen
› Beispiele aus der Praxis miteinander besprechen
› Lösungsideen bei Konflikten mit Eltern erarbeiten
› Theorie zur Trauerarbeit erfahren

Methoden

› Vortrag, Plenums- und Kleingruppenarbeit

Seite 120

Termin	› 21. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Daniel Bawey, Dozent und Betriebsleiter GETEQ GmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Der freie Wille und der Druck der Arbeit – Strategien der ICH-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität

Ein großer Teil unserer Arbeitsbelastung besteht oft gar nicht in der Arbeit selber, sondern in Konflikten mit Kollegen, Vorgesetzten oder in der Reibung mit unpassenden, kraftraubenden Strukturen. Nicht die Arbeit, sondern die Umstände sind meist die eigentlichen Gründe für Überlastung und Motivationsverlust.

Doch wir sind nicht nur Spielball und diesem Hin- und Her nicht willenlos ausgesetzt. Wir sind maßgebliche Akteure mit hoher Verantwortung und einem Potenzial, das wir oft selber unterschätzen. Und so kommt es, das unbefriedigende (Arbeits-)Beziehungen und Strukturen fortbestehen und wir unsere Möglichkeiten zur Veränderung nicht gewinnbringend einsetzen.

Durch Verständnis individueller Ich-Entwicklungen können wir innere Haltungen und Motivation aufdecken und (Arbeits-)Beziehungen systematisch und multiperspektivisch erfassen. Dies gibt uns die Möglichkeit, sie wertfrei, mit hoher Toleranz für Mehrdeutigkeit, eigenverantwortlich und souverän in unserem guten Sinne weiter zu entwickeln – auf jedweder Hierarchiestufe.

Schwerpunkte

› biologische und psychologische Grundlagen der Ich-Entwicklung
› Jane Loevingers entwicklungspsychologisches Stufenmodell der Persönlichkeits-Entwicklung
› Strategien und Methoden der Persönlichkeitsentwicklung
› exemplarische Analyse von Arbeitsbeziehungen und -strukturen
› Wege zu einer empathischen Souveränität im Innen und Aussen
› Strategien, um von der Re-Aktion zu aktivem Tun zu kommen und die Kontrolle über unser (Arbeits-)Leben zu gewinnen

Ziele

› entwicklungspsychologisches Verständnis von Arbeitsbeziehungen und -strukturen
› Konflikte und frustrierende Strukturen in neue Erfahrungsräume zu überführen um fokussierte Arbeit in Freiheit, Verantwortung und Selbstbestimmung zu ermöglichen
› Verständnis der eigenen Gestaltungsräume
› Anwendung von Methoden zur Krisen- und Konfliktbewältigung & Persönlichkeitsentwicklung
› von der Problem- zur Lösungsperspektive

Methoden

› Impulsreferate, Arbeit mit Fall- und Praxisbeispielen, Entspannungstechniken, Gruppenarbeit, Rollenspiele und Aufstellungen

Termin	› 9./10. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Roman Rösener, Reiseleiter FED Lebenshilfe Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR – mindfulness-based stress reduction

Wenn es nichts gibt, was du tun kannst, dann tue nichts.
Wenn du etwas tun kannst, dann gib alles. (Ajahn Brahm)

Stress und Konfliktsituationen, Zeitdruck und Beschwerden (psychische und Beschwerden am Bewegungsapparat) sind die häufigsten Gesundheitsrisiken im Arbeitsalltag. Ein sinnvoller Umgang mit diesen Themen kann jedoch helfen, die Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit zu steigern, krankheitsbedingte Ausfälle zu verringern und damit zu einer ausgeglichenen Lebens-Balance zu kommen.

Ziele

› Erhöhte Fähigkeit, sich zu entspannen
› Bessere Bewältigung von Stresssituationen
› Dauerhafte Verminderung von körperlichen und psychischen Symptomen
› Erhöhte Konzentration
› Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstakzeptanz
› Mehr Heiterkeit, Gelassenheit und Lebensfreude

Termine

› 8 Gruppensitzungen vom 6. Oktober - 24. November 2020, jeweils dienstags von 17:30 bis 19:30 Uhr
› 1 Achtsamkeitstag am 14. November 2020 von 10 bis 15 Uhr
› Ein individuelles Vorgespräch für jede_n Teilnehmer_in
› Ein individuelles Reflexionsgespräch für jede_n Teilnehmer_in ca. 4 Wochen nach dem Kurs

Methoden

› formelle Übungen wie Körperwahrnehmung, Yoga und Meditation
› Kurzvorträge zu einzelnen Themen
› Gespräch in der Gruppe und der Austausch zur Praxis der Übungen im Alltag

Materialien für die Kurse

Die Teilnehmer_innen erhalten in den Kursen ein Arbeitsheft, ebenso CDs: geführte Meditationen bzw. achtsames Yoga helfen die tägliche Praxis unterstützen.

Für die nachhaltige Wirkung der Übungen und Reflexionen sollte man sich in diesen 8 Wochen auf eine tägliche Praxis von 45 Minuten einstellen.

Seite 122

Termine	› 9 Termine, siehe oben
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 6 – 10 Teilnehmer_innen
Kosten	› 340,– Euro pro Person

Büro-Yoga – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz

Hatha Yoga ist eine seit Jahrtausenden praktizierte und bewährte Praxis, die uns wieder in unsere Mitte bringt, den Körper stärkt und gesund erhält und unseren Geist zur Ruhe bringt.
Gerade im Arbeitsleben geht es darum, eine klare und aufrechte Haltung – körperlich wie geistig zu entwickeln. Oft leiden wir an Bewegungsmangel, haben eine einseitige Sitzhaltung und der Computer ist der Begleiter unserer Augen. Das hat Auswirkungen auf unser Wohlgefühl und auf den Blick für die Arbeit und fürs Miteinander.

Schwerpunkte

Yoga
› für den Rücken
› für entspannte Augen, klarer Blick, klare Perspektiven
› bei Kopfschmerz und Migräne
› für einen klaren Geist
› um wieder tief durchatmen zu können
› für einen entspannten Schulter-Nackenbereich
› für eine aufrechte Haltung – denn Sitzhaltung gleich Körperhaltung gleich Lebenshaltung

Ziele

› Tiefenentspannung – entspannt in den Feierabend
› Koordinierung und Aktivierung unserer rechten-linken Hirnhälften

Methoden

› neben kleinen theoretischen Inputs, auch zum Thema Stress, gibt es viele praktische alltagstaugliche Übungen

Termin	› 5./6. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Leich, Beraterin und Kursleiterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Entspannen – Gesund bleiben im Beruf

In unserem schnelllebigen Berufsalltag gelangen wir durch stärker gewordene Arbeitsbelastungen immer wieder an den Punkt: „Mir ist alle zu viel." Dann wünschen wir uns nichts anderes als Ruhe und Entspannung. Wer kennt diese Phasen nicht? Aber wie kann ich am besten entspannen? Welche Entspannungsmethode tut mir gut?

In dieser Fortbildung werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt und praktisch ausprobiert, das eigene Wohlbefinden und die Gesundheit aktiv zu fördern und zu stärken. Ziel ist es, einen persönlichen Plan zur Stärkung der eigenen Ressourcen zu finden, um im Berufsalltag die Kräfte besser bündeln zu können.

Schwerpunkte

› Progessive Muskelentspannung nach Jacobsen
› Yoga-Übungen, Atem- und Entspannungsübungen
› Spezielle Übungen zur Stärkung der Nacken-, Schulter- und Rückenmuskulatur
› Übungen aus dem Bereich der Akupressur (Alltagsbeschwerden lindern)
› Massageübungen zur Tiefenentspannung (mit und ohne Material)
› Entspannen nach Musik

Methoden

› Einführung in die Theorie, praktische Übungen, Erfahrungsaustausch, Praxistransfer

Hinweis

Bitte tragen Sie bequeme Kleidung und bringen Sie Wollsocken, ein kleines Kissen, zwei gleich große Steine (handtellergroß) und eine Feder mit.

Seite 124

Termin	› 7./8. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Thea Schlichting, Dozentin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken

Einseitige Bewegungsabläufe sowie mentale Belastungen aufgrund ständig sich wechselnder Arbeitsanforderungen und ungeplanter Arbeitseinsätze belasten auf Dauer den Körper und psychomentale Prozesse. Wenn die eigenen Grenzen von Belastbarkeit überschritten werden, entfernen wir uns unserem eigenen Wesen. Wir werden unzufrieden, verlieren die Freude an der Arbeit. Wir werden krank.
In diesem Workshop geht es darum, wie wir im Arbeits- und Lebensalltag unsere körperlichen und psychomentalen Ressourcen ökonomisch ausgewogen einsetzen, sie erhalten und stärken können. Meditative Yogatechniken können uns geschmeidiger machen, so dass wir unseren Arbeitsrhythmus und unsere Haltung in ausgewogener Weise an unsere inneren und die äußeren Bedürfnisse anpassen können. Entspannungsübungen stärken die Konzentration und den Blick auf das Wesentliche. Atemübungen können ein Zeitverständnis fördern und uns den Leistungsdruck, den wir oft ungewollt selbst schaffen, nehmen. Wir lernen Selbstregulierungstechniken kennen und anzuwenden, die unser körperliches und seelisch-geistiges Befinden erhalten und stärken.

Schwerpunkte

› Übungen zur Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung eigener Leistungsressourcen
› Erhalt und Stärkung einer ausgewogenen Balance zwischen den verschiedenen Lebensbereichen durch Erlernen von Selbstregulierungstechniken (Yoga-, Entspannungs- und Atemtechniken)

Ziele

› Erlernen von Selbstregulierungstechniken für einen ökonomisch ausgewogenen Umgang mit den eigenen Leistungsressourcen

Methoden

› Theorie und Praxis von Körperarbeit, Yogatechniken, Entspannungstechniken, Atemtechniken, NLP-Techniken (Neurolinguistisches Programmieren)

Hinweis

› Wir empfehlen Ihnen bequeme Kleidung zu tragen, ggf. ein Wechselshirt und eine Decke mitzubringen.

Termin	› 31. August/1.September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Irene Anwander, Mitarbeiterin der Lebenshilfe gGmbH und Psychologische Yogatherapeutin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag - „Eine Reise durch die Sinne“

Diese Fortbildung gibt einen kleinen Einblick in die Anatomie des Körpers und des Gehirns, die Geschichte der Entspannung, Entspannungstechniken im Überblick, den seelischen Aufbau, Motivationstraining, die Schulung der Sinne, Entspannungseinheiten, Achtsamkeitstraining der bewussten Atmung, die Wirkung/Veränderung erfahren und selbst erleben.

Schwerpunkte

› Wahrnehmen und Beobachten
› Achtsamkeitstraining
› Sinnesschulung
› Entspannung, Meditation

Ziele

› Abgrenzung
› Seelische Balance
› Förderung, Erweiterung der Sozialkompetenz

Methoden

› theoretische und praktische Einheiten, Gruppenarbeit, Selbsterfahrung, eigene Praxisbeispiele, moderierter Erfahrungsaustausch und Diskussion

Seite 126

Termin	› 16./17. April 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Franziska Radtke, Entspannungspädagogin/ Entspannungstrainerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 14 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag - „Eine Reise durch die Sinne“ - Aufbaukurs

Diese Fortbildung stellt eine Vertiefung des ersten Teils der Fortbildung dar. Vorraussetzung zur Teilnahme ist entsprechend die Teilnahme an dem ersten Teil der Fortbildung.

Schwerpunkte

› Umgang, Neuausrichtung/Neuorientierung
› Atemtechniken/Atemübungen
› Vertiefung des Achtsamkeitstrinings
› Vertiefung der Sinneswahrnehmung
› Vertiefung der Entspannung, Meditation

Ziele

› Abgrenzung
› Seelische Balance
› Förderung, Erweiterung der Sozialkompetenz

Methoden

› theoretische und praktische Einheiten, Gruppenarbeit, Selbsterfahrung, eigene Praxisbeispiele, moderierter Erfahrungsaustausch und Diskussion

Termin	› 21./22. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Franziska Radtke, Entspannungspädagogin/ Entspannungstrainerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 14 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Pflege- und Medizinisches Wissen

› Erste Hilfe Kurs *130*
› Erste Hilfe Training *131*
› Erste Hilfe Schulung für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder *132*
› Gesunde Ernährung – Vitalität und Lebensfreude durch die Nahrung *133*
› Selbstheilungskräfte aktivieren *134*
› Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode *135*
› Achtsam in der Pflege *136*
› Medikamentenmanagement *137*
› Kinästhetik in der Pflege *138*
› Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung *139*
› Pflegebasiskurs *140*

Erste Hilfe Kurs

In diesem Kurs werden Rechts- und Versicherungsfragen geklärt sowie der Ablauf einer Hilfeleistung praxisorientiert erlernt. Im Weiteren werden Sie für den Umgang mit Verbandmaterial, Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen, Krampfanfällen, Bewusstlosigkeit, Atemnot, Atemstillstand, Schlaganfall, akuten Herzerkrankungen, Kreislaufstillstand, Blutungen, Amputationsverletzungen, Verätzungen, Vergiftungen, Schock, Schädigungen durch Hitze und Kälte sensibilisiert.

Ziel

› Nach den neuesten Richtlinien der Ersten Hilfe praxisorientiert in möglichst allen Situationen des täglichen Lebens einfach und schnell helfen zu können.

Methoden

› Theoretische Grundlagen, praktische Anwendung der Ersten Hilfe, praxisorientierte Übungen

Termine

› 14. Januar 2020, *Dienstag*
› 18. März 2020, *Mittwoch*
› 7. Mai 2020, *Donnerstag*
› 9. Juni 2020, *Dienstag*
› 3. September 2020, *Donnerstag*
› 28. Oktober 2020, *Mittwoch*
› 9. November 2020, *Montag*
› 9. Dezember 2020, *Mittwoch*

Hinweis

Diese Kurse sind durch die Berufsgenossenschaft anerkannt.

Seite 130

Termin	› mehrere 1-Tages-Termine im Jahr 2020 (s.o.)
Dauer	› 9 bis 17 Uhr
Dozent_in	› Ausbilder_in des DRK
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen der Lebenshilfe Berlin, deren Erste Hilfe Kurs oder Erste Hilfe Training länger als 25 Monate zurückliegt.
Teilnehmerzahl	› 14 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 80,- Euro pro Person

Erste Hilfe Training

Das Erste Hilfe Training ist eine Auffrischung des Erste Hilfe Kurses. Hier geht es vorrangig um die praktischen Übungen zur Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Weiterhin werden praxisorientiert Übungen in Fallbeispiel- und Rollensituationen zu den Themen *Wunden, Starke Blutungen, Thermische Schädigungen, Knochenbrüche/Gelenkverletzungen* und *Vergiftungen* durchgeführt.

Ziel

› Insbesondere in Situationen des täglichen Lebens (Arbeitsplatz, Freizeit) im Rahmen einer Auffrischung weiterhin erfolgreich und sicher helfen zu können.

Methoden

› Theoretische Grundlagen, praktische Anwendung der Ersten Hilfe

Termine

› 17. März 2020, *Dienstag*
› 8. Juni 2020, *Montag*
› 4. September 2020, *Freitag*
› 10. November 2020, *Dienstag*

Hinweis

Diese Trainings sind durch die Berufsgenossenschaft anerkannt.

Termine	› mehrere Termine im Jahr 2020 (s.o.)
Dauer	› 9 bis 17 Uhr
Dozent_in	› Ausbilder_in des DRK
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen der Lebenshilfe Berlin, die innerhalb der letzten 24 Monate einen Erste Hilfe Kurs oder ein Erste Hilfe Training besucht haben.
Teilnehmerzahl	› 14 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 80,– Euro pro Person

Erste Hilfe Schulung
für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder

In diesem Kurs werden Rechts- und Versicherungsfragen geklärt sowie der Ablauf einer Hilfeleistung am Kind praxisorientiert erlernt. Im Weiteren werden Sie für den Umgang mit Verbandmaterial, Bewusstlosigkeit, Atemnot, Reanimation, Vergiftungen, Verbrennungen/ Verbrühungen und Elektrounfälle sensibilisiert.

Ziel

› Nach den neuesten Richtlinien der Ersten Hilfe am Kind praxisorientiert in möglichst allen Situationen des täglichen Lebens im Umgang mit Kindern einfach und schnell helfen zu können.

Methoden

› Theoretische Grundlagen, praktische Anwendung der Ersten Hilfe am Kind, praxisorientierte Übungen

Hinweis

Dieser Kurs ist durch die Berufsgenossenschaft anerkannt.

Seite 132

Termin	› 10. September 2020
Dauer	› 9 bis 17 Uhr
Dozent_in	› Ausbilder_in des DRK
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen der Lebenshilfe Berlin, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 14 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 80,- Euro pro Person

Gesunde Ernährung – Vitalität und Lebensfreude durch die Nahrung

Die Fortbildung geht alltagsnah auf Ernährungsprobleme von Menschen mit Behinderung ein und gibt Motivationshilfen zu deren Lösung:

› Einschätzung des Ernährungsstatus
› Aktuelle Ernährungsempfehlungen (Deutsche Gesellschaft für Ernährung)
› Wirkung der Lebensmittel im Körper
› Bedürfnisbefriedigung durch Essen
› Speisenplanung
› Empfehlungen zu ernährungsbedingten Problemen und Krankheiten
› Möglichkeiten zur Gewichtsreduzierung
› Verträglichkeit von Speisen (Verdauungsprobleme)
› Diabetes mellitus (Umgang mit Zucker)
› Dehydration

Ziele

› Einblick in aktuelle Ernährungsempfehlungen
› Möglichkeiten einer praxisnahen Umsetzung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung
› Entwicklung von Lösungen für spezielle Ernährungsprobleme

Methoden

› Theoretischer Input, Dialog, Diskussion, Fallbeispiele, Erfahrungsaustausch

Termin	› 28./29. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Leich, Beraterin und Kursleiterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Selbstheilungskräfte aktivieren

Die Natur als Lebens- und Heilkraft wird seit Jahrtausenden zum Wohl der Menschen genutzt. Verschiedenste Methoden zur Erhaltung von Gesundheit und Steigerung der Vitalität werden im Seminar vorgestellt (Kräuter, Aromatherapie, Kneipp, Hildegard von Bingen, fernöstliche Ansätze). Mit einfachen Mitteln können in der Pflege und in der Alltagsgestaltung von Klient_innen Impulse zur Aktivierung des Immunsystems und Stärkung der Selbstheilungskräfte gegeben werden. Steht unsere Lebensweise im Einklang mit den natürlichen Bedürfnissen von Körper, Geist und Seele, steigert Lebensfreude unser Wohlbefinden.

Schwerpunkte

› Kleine Kräuterkunde
› Aromatherapie
› Stärkung der Selbstheilungskräfte
› Säulen der Kneipptherapie
› Lehren der Hildegard von Bingen
› Fernöstliche Ansätze, z.B. Ayurveda

Methoden

› Impulsreferate, praktische Übungen, Fallbeispiele, Erfahrungsaustausch

Hinweis

› Lockere Kleidung, Decke

Seite 134

Termin	› 3./4. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Leich, Beraterin und Kursleiterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode

…kein Wunder bei der Belastung durch Stress, schweres Heben und Tragen, unbewegtes Sitzen am Computer, höchster Konzentration, Koordination von Informationen, ständiger Alarmbereitschaft…

Einseitige und übersteigerte Beanspruchung unserer Körpersysteme machen sich oft in Muskelverspannungen - Schulter, Nacken, Lendenwirbelsäule und Kreuzbeinregion, Hüftgelenke und in der Atmung- einschränkend und schmerzhaft bemerkbar.

An diesem Fortbildungstag dürfen Sie:
› langsam sein,
› sich auf die Suche nach Bewegungen mit geringer, angemessener Anstrengung begeben,
› Ihr Bewegungsverhalten anpassen an ein wohliges Maß,
› neue Räume für eine ganzheitliche Selbstorganisation entdecken,
› sich befähigen, Gewohnheiten, routiniertes Bewegungs- und Lebensverhalten zu beeinflussen.

Die Feldenkraismethode, benannt nach dem Begründer Moshé Feldenkrais, lädt mit kleinschrittigen, angeleiteten Bewegungslektionen und achtsam unangestrengten Bewegungen ein, zu erkennen, wo ein Zuviel an Anstrengung und Spannung zur Gewohnheit geworden ist. Sie ermöglicht Veränderungen der Selbstorganisation und erweitert die Spielräume des eigenen Bewegungsverhaltens.

In diesem Workshop lernen Sie die Feldenkraismethode kennen oder erweitern ihre vorhandenen Erfahrungen.

Hinweis
Bitte bringen Sie eine Gymnastikmatte, Decke, 2 Handtücher zum Lagern, warme Socken mit und tragen Sie bitte bewegungsfreundliche Kleidung, die sie im „Zwiebelsystem“ an die Köpertemperatur anpassen können.

Termin	› 8. Oktober 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Susanne Keßler, Trainerin und Lehrerin in der Pflege
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 6 – 12 Teilnehmer_innen
Kosten	› 180,– Euro pro Person

Achtsam in der Pflege

In dieser Fortbildung geht es schwerpunktmäßig um die Frage: Wie können wir alternde und pflegbedürftige Menschen mit Würde, Respekt und Ehrlichkeit begleiten?
Achtsamkeitsbasierte Pflege bietet einen von Grund auf neuen Ansatz der auf vielfältige Weise Entlastungen möglich macht – für Pflegebedürftige und Pflegende gleichermaßen.
Achtsamkeit bedeutet: die Aufmerksamkeit ruhig, achtsam und nicht wertend auf den gegenwärtigen Augenblick zu richten. Achtsamkeit öffnet den Blick für die Einzigartigkeit jeder Situation und hilft so, die Alltagsroutine zu unterbrechen. Insbesondere in der Pflege ist das Achtsamwerden und Achtsamsein für einen Menschen und seinen Zustand ein bedeutender Bestandteil, der förderlich auf den Heilungsprozess wirkt.
Gleichzeitig hilft die Achtsamkeit den Blick auf sich selbst und die Mitarbeiter zu schärfen und dadurch die Kommunikation im interdisziplinären Team zu verbessern.

Schwerpunkte

› Die Bedeutung der subjektiven Krankheitsbewältigung für den Heilungsprozess
› Wahrnehmung und Bewertung als zentrale Mechanismen der Selbstheilung
› Achtsamkeit als Haltung, sich selbst und der Umwelt gegenüber
› Übungen zur Achtsamkeit

Methoden

› praktische Übungen, theoretische Inputs, kollegialer Austausch, Perspektivwechsel

Seite 136

Termin	› 9./10. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe und Pflege, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Medikamentenmanagement

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen schreiben den Umgang mit Medikamenten vor. In diesem Rahmen bewegen wir uns und erfüllen ihn mit praktischer Umsetzung.
Wussten sie schon, was eine Bruchkerbe ist? … und viele andere Neuigkeiten gilt es zu vermitteln. Wir verbinden neues mit altem Wissen.

Schwerpunkte

› gesetzliche Rahmenbedingungen
› Umgang mit Medikamenten
› Dauer- und Bedarfsmedikation
› Dokumentation
› Umgang mit Betäubungsmitteln

Ziel

› Ziel der Fortbildung ist ein sicherer Umgang mit Medikamenten.

Methoden

› Vortrag, Diskussion, Erfahrungsaustausch

Termine	› 22. April 2020 oder 2. September 2020 oder 18. November 2020
Dauer	› 12 bis 14 Uhr
Dozentin	› Julita Konrad, Dozentin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 50,– Euro pro Person

Kinästhetik in der Pflege

Kann Pflege mit weniger Anstrengung und Anspannung möglich sein? Ja - mit Kinästhetik in der Pflege. Die Verfeinerung der Bewegungswahrnehmung, erweiterte Bewegungsfähigkeit und mehr Verständnis menschlicher Funktionen sind zentrale Themen dieses Kurses.

Grundlagen wurden dazu aus der Feldenkraismethode, Verhaltenskybernetik und dem modernen Tanz von Dr. Frank Hatch und Dr.Lenny Maietta (USA) abgeleitet. Durch Anpassung von Pflegenden und Pädagog_innen an ihre Aufgabe und Bedürfnisse entstand daraus eine Möglichkeit zur pflegerischen Mobilisation, die schmerzfrei und gesundheitsfördernd ist.

Schwerpunkte

› Grundlegende Konzepte der Kinästhetik
› Erweiterung der persönlichen Bewegungs- und Handlungsfähigkeit in der Pflege
› Gestaltung einzelner Transfers und Verlagerungen
› Vermeiden von Hebe- und Tragesituationen

Methoden

› theoretischer Input, praktische Übungen

Seite 138

Termin	› 14. bis 16. September 2020
Dauer	› 3 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Susanne Keßler, Trainerin und Lehrerin in der Pflege
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 6 – 10 Teilnehmer_innen
Kosten	› 400,– Euro pro Person

Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung

Übergewicht kann zu gesundheitlichen Risiken führen. Die Betroffenen möchten häufig ihr Gewicht reduzieren, wissen aber nicht wie.
In der Fortbildung werden Ursachen und Folgen von Übergewicht bei Menschen mit geistiger Behinderung sowie Möglichkeiten der Prävention thematisiert. Das Konzept der Ernährungsumstellung wird methodisch so vorgestellt, dass es Ihnen möglich sein wird, dieses den Klienten nachvollziehbar näherzubringen und gleichzeitig die individuellen Bedürfnisse mit einzubeziehen. Eigene Praxisbeispiele können in der Fortbildung besprochen werden.

Schwerpunkte

› Ausgewogene Ernährung
› Tipps zur Gewichtserhaltung bzw. -reduzierung
› Erstellung von Essensplänen

Methoden

› Praktische Übungen und Theorie mit PowerPoint, Erfahrungsaustausch

Termin	› 24. April 2020
Dauer	› 9 bis 14 Uhr
Dozentinnen	› Andrea Boss und Carola Radigk, Lebenshilfe Assistenz und Pflege GmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 130,– Euro pro Person

Pflegebasiskurs

Alles aus einer Hand! Pflege ist auch in der Behindertenhilfe ein wichtiges Thema und stellt betreuende Fachkräfte vor Herausforderungen. Die Möglichkeit Assistenz und Pflege in einer Tätigkeit interdisziplinär auszuüben, eröffnet neue Perspektiven - wir unterstützen Sie dabei und vermitteln Ihnen das notwendige Know-How.

Schwerpunkte

› Wahrnehmung, Beobachtung, Intervention
› Körper- und Mundpflege
› Dekubitusprophylaxe
› Thromboseprophylaxe
› Pneumonieprophylaxe
› Ernährung
› Obstipationsprophylaxe
› Blutdruck, Puls, Temperatur
› Sturzprophylaxe

Methoden

› Praktische Übungen und Theorie mit PowerPoint

Seite 140

Termin	› 25./26. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Carola Radigk, Lebenshilfe Assistenz und Pflege GmbH
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Angehörige von Menschen mit Behinderung
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

IT-Themen und Arbeitstechniken

› Word *143*
› Excel *144*
› Outlook *145*
› Einführung in die Dokumentationssoftware P&D *146*
› Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen – Sketchnotes Workshop *147*
› Im Büroalltag den Überblick behalten – professionelle und effizente Büroorganisation *148*
› Stimmig und überzeugend Auftreten in Vortrags- und Gesprächssituationen *149*
› Meine Stimme - meine Ausstrahlung – Ein Feldenkraisseminar *150*

Word

Der Kurs vermittelt Kenntnisse über Aufbau, Arbeitsweise, Funktion und Leistungsmerkmale eines Textverarbeitungsprogramms. Sie erlernen das sichere Erstellen und Formatieren von Texten, wie z.B. Seiten, Absätze und Schrift zu formatieren, Nummerierung und Aufzählung, Einfügen und Bearbeiten von Bildern und Grafiken, Kopf- und Fußzeilen sowie das Erstellen von einfachen Tabellen.

Schwerpunkte

› Programmoberfläche
› Bewegen
› Markieren
› Zeichen-, Absatz-, Seitenformatierung; Rahmen und Schattierung
› Nummerierung und Aufzählungszeichen
› Kopf-Fußzeile, einheitlich und verschieden
› Tabellen
› Grafiken einfügen und bearbeiten

Ziele

› Sicherer Umgang mit den Basisfunktionen der Textverarbeitung

Methoden

› Praktische Übungen am PC

Hinweis

› Um die Fortbildung auf Ihre Bedürfnisse abstimmen zu können, teilen Sie uns bitte bei der Anmeldung mit, wie Ihre Vorkenntnisse und welche Themen Ihnen besonders wichtig sind. Sie können gerne auch eigene Beispiele aus ihrem Arbeitsalltag mitbringen.

Termin	› 11. September 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Britta Ommerborn, Dozentin, betriebliche Ausbilderin und Office Managerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Excel

Diese Fortbildung vermittelt Kenntnisse über Aufbau, Arbeitsweise, Funktion und Leistungsmerkmale eines Tabellenkalkulationsprogrammes. Sie erlernen das sichere Erstellen von einfachen Formeln und Funktionen, Formatieren von Tabellen sowie den abschließenden Druck.

Schwerpunkte

› Programmoberfläche
› Bewegen
› Markieren
› Erstellen von einfachen Formeln
› Grundfunktionen: Summe, Mittelwert, Max, Min, Anzahl, Anzahl 2
› Einfache Formatierung
› Drucken von Tabellenblättern
› Tabellen gestalten und drucken

Ziele

› Sicherer Umgang mit den Basisfunktionen des Tabellenkalkulationsprogrammes

Methoden

› Praktische Übungen am PC

Hinweis

› Um die Fortbildung auf Ihre Bedürfnisse abstimmen zu können, teilen Sie uns bitte bei der Anmeldung mit, wie Ihre Vorkenntnisse und welche Themen Ihnen besonders wichtig sind. Sie können gerne auch eigene Beispiele aus ihrem Arbeitsalltag mitbringen.

Termin	› 24. März 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Britta Ommerborn, Dozentin, betriebliche Ausbilderin und Office Managerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Outlook

Diese Fortbildung vermittelt Kenntnisse über Aufbau, Arbeitsweise, Funktion und Leistungsmerkmale des Büroorganisationsprogrammes Outlook. Sie erhalten einen Überblick über die wichtigsten Module wie Email, Kalender, Kontakte, Aufgaben, Notizen.

Schwerpunkte

› E-Mail
. Neue Nachricht schreiben, empfangen, versenden etc.
. E-Mail Formate
. Empfänger im E-Mail Formular eingeben
. Nachrichten mit Anlagen
. Nachrichten drucken
. Zustelloptionen festlegen
. Elemente markieren
› Kontakte
. Kontakteintrag mit Bild speichern
. Detailinformationen eingeben
. Kontakte drucken
› Kalender
. Termine im Kalender eintragen
. Zu einem Termin springen
. Datum in Worten eingeben
. Dauer eines Termins verändern
. Termin auf eine andere Uhrzeit verschieben
. Termine drucken
› Aufgaben: Aufgabe erstellen, bearbeiten und beenden
› Notizen: Notizen erstellen und löschen

Ziel

› Sicherer Umgang mit den Basisfunktionen von Outlook 2010

Methoden

› Praktische Übungen am PC

Hinweis

› Um die Fortbildung auf Ihre Bedürfnisse abstimmen zu können, teilen Sie uns bitte bei der Anmeldung mit, wie Ihre Vorkenntnisse und welche Themen Ihnen besonders wichtig sind. Sie können gerne auch eigene Beispiele aus ihrem Arbeitsalltag mitbringen.

Termin	› 23. November 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Britta Ommerborn, Dozentin, betriebliche Ausbilderin und Office Managerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Einführung in die Dokumentationssoftware P&D

Der Kurs vermittelt Kenntnisse über Aufbau und Funktionen der Dokumentationssoftware P&D.

Sie erlernen die Möglichkeiten zur Erfassung von Hilfebedarfen, Erstellung von Teilhabeplänen und der Evaluation von Zielen und Maßnahmen. Sie lernen die verschiedenen Dokumentationsmöglichkeiten kennen und nutzen Filter-, Sortier- und Suchfunktionen zur gezielten und effizienten Informationsbeschaffung. Sie erlangen Kenntnisse über die Anlage von Medikamentenverordnungen und zur Dokumentation der Medikamentenvergabe.

Schwerpunkte

› Teilhabeplan
› Planung und Dokumentation
› Medikamente
› Stammdaten

Methoden

› Praktische Übungen und Theorie mit PowerPoint

Termine

› 16. Januar 2020
› 19. März 2020
› 7. Mai 2020
› 23. Juli 2020
› 17. September 2020
› 19. November 2020

Dauer	› 10 bis 15 Uhr
Dozent	› Robert Ostwald, Lebenshilfe gGmbH Berlin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen der Lebenshilfe Berlin
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 65,– Euro pro Person

Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen

Sketchnotes Workshop

Erlernen Sie die wichtigsten Zutaten für eindrucksvolle Flipchartgestaltung und machen Sie erste Schritte in der Prozessvisualisierung.
Das „A“ und „O“ ist eine gut lesbare (Moderations-)Schrift, das Wissen um Grundlagen der Visualisierung und das Kennenlernen einer Auswahl von Schriften, um unterschiedliche Effekte zu erzielen. Schritt für Schritt werden Sie alles praktisch erproben können.
Dazu gehört auch eine Auswahl einfacher Figuren und einiger Grundformen. Der Mensch ist ein visuelles Wesen, hat dies jedoch zunehmend durch Schriftsprache ersetzt. Sketchnotes sind z.B. gezeichnete Notizen und Protokolle, die mit einer stark vereinfachten Zeichenmethode leichter verstanden werden und besser in Erinnerung bleiben als Texte. Alles in Allem geschickt kombiniert mit verschiedenen Pfeilen und etwas Farbe führt zu Ihrem ganz individuellen Flipchart.

Schwerpunkte

› Übersichtliche Gestaltung eines Flipcharts
› Erste Schritte in der Prozessvisualisierung
› Grundlagen einer gelungenen Gestaltung
› Kennenlernen und Erlernen verschiedener Schriften
› Praktische Übungen
› Einfache Figuren und Grundformen zeichnen lernen
› Formen und Farben gekonnt kombinieren
› Gestalten individueller Flipcharts, Tagesordnungen und Plakate

Ziele

› Erlernen grundlegender Techniken, um sofort loszulegen zu können

Methoden

› praktische Übungen: einfache Formen, Pfeile und Strukturen, Einsatz von Farbe

Hinweis

Zusätzlich zu den Fortbildungskosten fällt pro Teilnehmer_in eine Kostenpauschale von 14 Euro für Materialien an.

Termin	› 28./29. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Ursula Hansen, Erwachsenenbildnerin Lebenswert & Sternstunden
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 310,– Euro pro Person

Im Büroalltag den Überblick behalten – professionelle und effiziente Büroorganisation

E-Mail- und Posteingang quellen über, das Telefon klingelt ständig, Chef_in und Kolleg_innen bitten um Unterstützung, verlegte Unterlagen müssen wiedergefunden werden?

Sagen Sie unstrukturiertem Arbeiten den Kampf an und erleichtern Sie sich den Arbeitsalltag, indem Sie Ihr Büromanagement optimieren, Arbeitsabläufe optimieren und Ihren Arbeitsplatz perfekt organisieren.

Schwerpunkte

› Informationen beschaffen und bewerten
› Zeit- und Terminmanagement
› Besprechungen effizient vorbereiten und durchführen
› Strukturieren von Arbeitsabläufen
› Postbearbeitung, E-Mail-Management und Ablage
› Individuelle Arbeitsplatzgestaltung

Methoden

› Theorie, praktische Übungen, Übungen am PC

Seite 148

Termin	› 19. Mai 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Britta Ommerborn, Dozentin, betriebliche Ausbilderin und Office Managerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 160,– Euro pro Person

Stimmig und überzeugend Auftreten in Vortrags- und Gesprächssituationen

In beruflichen Gesprächssituationen geht es neben der reinen Information oft um mehr: Sie möchten Ihr Gegenüber für Ihre Argumentation interessieren, öffnen oder von Ihren Standpunkten überzeugen.

Dabei kommt es nicht nur auf die Schlagkraft der Argumente an. Wesentlich mitentscheidend ist, wie Sie sagen, was Sie zu sagen haben.

Das Seminar vermittelt grundlegende rhetorische und körperliche Techniken für einen überzeugenden und stimmigen Auftritt.

Neben der theoretischen Vermittlung werden alle Inhalte praktisch geübt. Der eigene Sprechstil kann reflektiert werden. Feedback ermöglicht den Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung

Schwerpunkte

Atem-Stimme-Körpersprache:

› Zusammenhang von innerer und äußerer Haltung, Körpersprache, Atem und Stimme erfahren
› Die Wirkung der Körpersprache auf Sprecher/in und Publikum positiv nutzen
› Sicherheitsgesten einnehmen
› Atem- und Stimme ökonomisch einsetzen

Sprechen- Rhetorik:

› Argumentationen schlüssig und prägnant aufbauen mit der 5-Satz-Technik
› Rhetorische „Verstärker“ nutzen, auf „Weichmacher“ verzichten
› Pausen setzen und betonen

Methoden

› Impulsvorträge, Diskussionen, Atem-, Stimm- und Sprechübungen, Übungen zur Körpersprache, Kurzpräsentationen der Teilnehmer/innen,(Video-) Feedback

Termin	› 18./19. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Barbara Kuklok, zertifizierte Trainerin und Coach der TU Berlin, Atempädagogin n. Middendorf
Zielgruppe	› Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Meine Stimme - meine Ausstrahlung
Ein Feldenkrais-Seminar

Das Zusammenspiel von Haltung, Atmung, Gestik und Mimik ergibt unsere persönliche Ausstrahlung und Überzeugungskraft – ein Ausdruck davon ist Ihre Stimme. Die Übungen nach der Feldenkrais-Methode helfen Ihnen, Aufrichtung, Atmung, Artikulation und Körperresonanz zu spüren und neue Varianten zu erfahren.
Das erhöht Ausdruck und Ausstrahlung, die Stimme bekommt mehr Resonanz, wird reicher.

Diesen Reichtum können Sie nutzen, um Ihre Haltung und Stimme in Einklang mit den unterschiedlichen beruflichen Anforderungen zu bringen. Ihre Mitteilungen kommen an, Ihre Argumente werden gehört.

Methoden

› Wir arbeiten mit ganzheitlichen Übungen von Fuß bis Kopf, mit dem Becken und den Rippen, dem Zwerchfell und der Zunge. Wir betrachten den Zusammenhang von Stimme und Stimmung. Kleine Übungen für den Alltag runden das Seminar ab.

Hinweis

› Da wir am Boden auf Matten arbeiten, bringen Sie sich bitte warme, lockere Socken mit.

Seite 150

Termin	› 2./3. März 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Ilse Furian, geprüfte Feldenkrais-Lehrerin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 14 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Führung

› Teamführung und -entwicklung *153*
› Erfolgreich führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene *154*
› Führung in Veränderungsprozessen *155*
› Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team *156*
› Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe *157*

Teamführung und -entwicklung

Für Führungskräfte im sozialen Bereich ist ein gut zusammenarbeitendes Team eine wesentliche Voraussetzung für Qualität und Erfolg. Sie sind dabei selbst Teil des Teams, jedoch mit besonderer Verantwortung und speziellen Aufgaben. Damit die Zusammenarbeit im Team gut funktioniert, agieren Führungskräfte als Schnittstellenmanager. Nicht nur die Aufgaben und Ressourcen müssen koordiniert werden, sondern auch aufkommende Missverständnisse oder Konflikte geklärt und die Mitarbeiter_innen in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit geführt werden.

In diesem Seminar werden die Aufgaben und die besondere Rolle von Führungskräften in Teams analysiert und reflektiert. Konkrete alltagstaugliche Führungsinstrumente werden vorgestellt und erprobt. Durch die Vermittlung von hilfreichem Hintergrundwissen über Teamdynamik, Kommunikation und Konfliktmanagement können typische Abläufe in Teams besser verstanden und gesteuert werden.

Ziele

› Reflexion der Rolle und der Aufgaben von Führungskräften im Teamgeschehen
› Kriterien erfolgreicher Teamarbeit und Teamführung
› Grundlagenwissen zu Gruppendynamik und Konfliktmanagement (z.B. Ränge, Funktionen und Rollen)
› Instrumente zur Führung von Mitarbeiter_innen
› Techniken der Mitarbeiterführung
› Gesprächsführungstechniken mit Mitarbeiter_innen

Methoden

› Vortrag/Präsentation und Diskussion im Plenum, Inputs, z.B. Modelle zu Kommunikation und Konflikt, Übungen, z.T. auch selbstreflexive Übungen, Gruppen- und Einzelarbeit, Fallarbeit und ggf. kollegiale Beratung

Termin	› 7./8. September 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Klaus Steinkemper, Mediator, Trainer und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in Führungspositionen
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Erfolgreich führen
im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene

Führungskräfte in der Sandwichposition sind das Bindeglied zwischen Management und praktisch arbeitenden Teams.
In dieser Rolle sind sie mit unterschiedlichen und teilweise widersprüchlichen Anforderungen und Erwartungen konfrontiert. Mitarbeiter_innen möchten motiviert werden und ein harmonisches Miteinander, Vorgesetzte erwarten die Umsetzung von Anweisungen.
In diesem Spannungsfeld zwischen "unten" und "oben" geraten die Vorteile und Möglichkeiten dieser Position leicht in den Hintergrund. Sich dieser bewußt zu sein und Handlungsmöglichkeiten für den Arbeitsalltag zu entdecken, ist die Zielsetzung dieses Seminars.

Schwerpunkte

› Grundlagen der Führung
› Führung in der Sandwichposition
› Standortbestimmung und Rollenverständnis
› Herausforderungen und Erfolgsfaktoren
› Entdeckung eigener Ressourcen

Ziele

› Aktive Auseinandersetzung mit der Rolle
› Wahrnehmung eigener Handlungsmöglichkeiten
› Erkennung eigener Grenzen
› Entwicklung von Lösungstrategien für herausfordernde Führungssituationen

Methoden

› Impulsvortrag, Kleingruppenarbeit, Gruppendiskussion

Seite 154

Termin	› 5./6. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Imke Lohmeier, Beraterin, Dozentin und Lehrbeauftragte Fachhochschule Hannover
Zielgruppe	› Führungskräfte der mittleren Führungsebene
Teilnehmerzahl	› 10 – 16 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Führung in Veränderungsprozessen

Während der letzten Jahrzehnte haben sich die Unternehmensabläufe erheblich verändert. Durch Einführung des Qualitätsmanagements und Umstrukturierungen bei den Trägern sind die Anforderungen an Führungskräfte gestiegen. Viele Mitarbeiter_innen sind durch die Veränderungen verunsichert. Diese Verunsicherung kann hin bis zur inneren Kündigung gehen. Dies führt in vielen Teams zu Konflikten. An die Führungskraft werden dadurch neue Anforderungen gestellt, diese werden in der Veranstaltung näher beleuchtet.
Führung ist Dienstleistung für Mitarbeiter_innen. Aktiv Führen in Veränderungsprozessen, Mitarbeiter_innen entwickeln und auf die neuen Anforderungen vorzubereiten, gehört zu den Kernaufgaben jedes Vorgesetzten.
Kommunikations-, Konfliktmanagement und Empathie sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Führungserfolg im Veränderungsprozess.
In dieser Fortbildung geht es um die konstruktive Gestaltung von Kommunikation im Veränderungsprozess. Das Erkennen der einzelnen Persönlichkeiten im Veränderungsprozess und wie man ihre Potentiale entdeckt, sind Elemente der Veranstaltung.

Schwerpunkte

› Phasen des Veränderungsprozesses
› Vorbereitung der Mitarbeiter_innen auf den Veränderungsprozess
› Feedbackregeln und Fehler als Erfahrung für sich nutzbar machen
› Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen
› Die verschiedenen Persönlichkeiten im Veränderungsprozess
› Produktiver Umgang mit Konflikten
› Umgang mit den Neuerungen des BTHG´s und dadurch entstehende Unsicherheiten bei den Mitarbeiter_innen

Methoden

› Neurolinguistisches Programmieren, Potentialanalyse, Übung, Rollenspiel

Termin	› 15./16. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in Führungspositionen
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 350,– Euro pro Person

Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team

In dieser Fortbildung geht es um das Thema Fehlzeiten und wie diese im Team konstruktiv thematisiert werden können, welche Handlungsmöglichkeiten genutzt werden können und wie die Mitverantwortung gefördert werden kann.

Schwerpunkte

› Kommunikation im Team
› Klärung der Haltung zur Thematik: Erkrankung / Arbeitsunfähigkeit
› Diversity Ansatz
› Fürsorgepflicht für alle Mitarbeiter_innen
› Vertretungsregelungen
› Prioritätensetzung
› Rückkehrgespräche als Leitungsaufgabe
› Konfliktklärung und Mitverantwortung
› Teamgeist fördern

Methoden

› Kurzpräsentation, Diskussion, Erfahrungsaustausch, Übungen

Seite 156

Termin	› 22./23. Juni 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Evelyn Reinecke, Erwachsenenpädagogin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in Führungspositionen
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 310,– Euro pro Person

Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe

Die Anzahl psychischer Erkrankungen steigt rasant an. Der immer größere Leistungsdruck, der Verlust von Sicherheiten sowie Alltags- und Zukunftsängste lasten auf den Menschen und auf deren Psyche. Immer mehr Menschen verkraften das nicht - sie erkranken. Jedes Unternehmen, jede Behörde ist davon betroffen. Fehlzeiten nehmen zu und erhöhen den Druck auf das Kollegenteam, die Belastung bei allen wächst. Hier gilt es zunächst, das Problemverständnis zu erhöhen, das Wissen über psychische Erkrankungen und den Umgang mit Betroffenen und dem Umfeld zu erweitern und Berührungsängste zu überwinden. Es ist wichtig, möglichst frühzeitig die Problematik zu erkennen und mit den Betroffenen und mitbetroffenen Beschäftigten zu kommunizieren. Und es muss gehandelt werden: die Kollegen müssen vor Dauerüberlastung geschützt werden. In diesem Seminar geht es um eine Sensibilisierung für diese Thematik und um die Entwicklung konkreter Handlungsstrategien.

Schwerpunkte

› Problematik der Zunahme psychischer Erkrankungen im Arbeitsalltag
› Symptome psychischer Erkrankungen, Frühwarnsysteme
› Typische psychische Erkrankungen: Burnout; Depression; Phobien
› Psychologisches Hintergrundwissen: Grundformen der Angst
› Auslöser/Verstärker psychischer Erkrankungen
› Auswirkungen im Arbeitsumfeld/Wechselwirkungen
› Notwendige Handlungsstrategien für Vorgesetzte
› Das H.I.L.F.E. Modell
› Sensible und klare Gesprächsführung mit Betroffenen
› Entscheidungshilfen
› Selbstschutz und Selbststärkung im Umgang mit der Problematik

Termin	› 2./3. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Evelyn Reinecke, Erwachsenenpädagogin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in Führungspositionen
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 310,– Euro pro Person

Angebote für Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten

› Überblick über Förderschwerpunkte *160*
› Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung *161*
› Förderschwerpunkt Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung *162*
› Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung *163*
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Grundkurs *164*
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Aufbaukurs *165*
› Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum *166*
› Epilepsie *167*
› Zappelphilipp und Störenfrieda shen die Welt auf Ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S *168*
› Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit *169*
› Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit *170*
› Aggression im Schulalltag *171*
› Wenn Eltern sich Adieu sagen – Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein *172*
› Hilfen für Kinder mit Behinderungen *173*
› Fortbildung zum/zur Medienberater_in *174*
› Diabetes *175*
› Rückenfreundliches Heben und Tragen *176*
› Schulrechtliche Grundlagen *177*
› Kindesschutz *178*

Überblick über Förderschwerpunkte

In dieser Fortbildung werden Ihnen die Förderschwerpunkte vorgestellt und so ein Überblick über Behinderungsformen gegeben.

Schwerpunkte

› Förderschwerpunkte
  › Emotionale & Soziale Entwicklung
  › Sehen und Hören
  › Geistige Entwicklung
  › Körpermotorik
  › Autismus
  › Epilepsie
› Förderbedarf
› Konsequenzen für den Unterricht
› Fördermöglichkeiten
› Umgang mit Störungen

Methoden

› Vortrag, PowerPoint-Präsentation, Partner- und Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Video, Handout

Seite 160

Termine	› 29. April 2020 oder 19. November 2020
Dauer	› 14 bis 20 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 90,– Euro pro Person

Förderschwerpunkt Emotionale & Soziale Entwicklung

Schwerpunkte

› Differenzierung der Begrifflichkeiten Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit und sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“
› Konsequenzen für den Unterricht
› Umgang mit Störungen im Erleben und Verhalten
› durch Verständnis und pädagogisch-psychologische Unterstützung Erziehungshilfe leisten und den Aufbau von Grundverhaltensweisen fördern
› Hilfen zur Orientierung im sozialen Umfeld und zur Selbststeuerung
› Verarbeitung von belastenden Lebenseindrücken
› Koordinierung der Maßnahmen mit allen Beteiligten
› Bereitstellen von anregenden Erfahrungsräumen
› strukturierte Lernsituationen
› Stärkung des Selbstvertrauens über die Vermittlung von Lernerfolgen
› methodenbewusste Planung und Aufbereitung

Termin	› 6. Februar 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Tobias Lohrmann, Sonderpädagoge
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 75,– Euro pro Person

Förderschwerpunkt Hören
Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung

Gehörlose Menschen sehen sich per se nicht als behindert. In der Selbstdefinition sprechen sie von sich selber als sprachliche Minderheit und eine eigenständige Kultur die sich über die Gebärdensprache definiert und nicht über das Defizit des „Nicht-hören-Könnens“

Schwerpunkte

› Begegnung mit der Welt der Hörenden bzw. der Welt der Gehörlosen
› gebärdensprachliche Kommunikationsformen
› Förderung des systematischen Sprachaufbaus, Artikulationsunterricht, Absehschulung, der optischen Orientierung und des Vibrationssinnes
› Hörtraining sowie eine optimale Nutzung von technischen Hilfsmitteln
› Abstimmung der Bildungsinhalte auf die psychische Situation, auf den Informationsbedarf und die Kommunikationsbehinderung
› Berücksichtigung der Schriftsprache
› Inklusion von Menschen mit Hörbehinderung

Ziele

› Die Teilnehmenden bekommen einen kultursensiblen Einblick in die Kultur der Gehörlosen und die Bedürfnisse insbesondere in der Förderung und Kommunikation gehörloser Menschen.

Seite 162

Termin	› 21. März 2020
Dauer	› 9 bis 15 Uhr
Dozentin	› Tina Mäueler, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte an der FH Potsdam
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 75,– Euro pro Person

Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Schwerpunkte

› Leitprinzipien der Geistigbehindertenpädagogik
› Leitideen – und Arbeitsprinzipien sowie Grundlagen zur Kommunikation/Interaktion
› angemessener Umgang mit den Schüler_innen
› Sprachbarrieren und Unterstützte Kommunikation bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Beeinträchtigung
› Vorstellung von Materialien und pädagogischen Angeboten
› Herausforderndes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Beeinträchtigung
› Aufgaben eines Schulhelfers und der Alltag an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt GE

An Fallbeispielen kann darauffolgend das Gelernte angewendet und vertieft werden.

Methoden

› Vortrag, Power-Point-Präsentation, Gruppenarbeit mit Fallbeispielen, Videosequenzen, Materialien

Termine	› 25. Februar 2020 oder 19. September 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Victoria Walthelm, Sonderpädagogin
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 75,– Euro pro Person

Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Grundkurs

Schwerpunkte

› Überblick über die häufigsten Körperbehinderungen
› Ursachen, Merkmale und Erscheinungsformen
› Kinder mit Körperbehinderung im schulischen Kontext
› Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit einer Körperbehinderung
› Vorsichtsmaßnahmen und Schwierigkeiten im Alltag
› Der Rollstuhl als Selbsterfahrung
› Praktische Tipps und Übungen für den Schulalltag

Methoden

› Vortrag mit Power-Point-Präsentation, umfangreiches Skript mit den gängigen Krankheitsbildern, Gruppenarbeit mit Fallbeispielen inklusive Diskussionen und Austausch untereinander, Videosequenzen, praktisches Ausprobieren eines Sportrollstuhls und eines Alltagsrollstuhls

Seite 164

Termin	› 15. Februar 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Henry John, Sonderpädagoge und Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 75,– Euro pro Person

Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Aufbaukurs

Die Inhalte des Aufbaukurses orientiert sich an den Erfahrungen und Bedürfnissen der Teilnehmer_innen des Grundkurses.

Schwerpunkte

› Vertiefende Inhalte in spezifischen Krankheitsbildern (je nach Bedürfnissen die im Grundkurs genannt werden)
› Überblick über Wahrnehmung und der Bedeutung für die Förderung von Kinder mit FSP KME
› Grundlagen der neurologischen Bewegungsausführung und deren Förderung, inklusive Erlernen praktischer Übungen für den Alltag in der Schule und anderen Einrichtungen
› Überblick über die motorische Ontogenese und deren mögliche Abweichungen und Folgen
› Praktische Fördermöglichkeiten, Psychomotorik, Übungen zur Förderung der Sozialkompetenz, Ruhe- und Stilleübungen – inklusive Skript zum Nachmachen
› Bewegte Schule

Methoden

› Vortrag mit Power-Point-Präsentation, umfangreiches Skript mit Übungen und Beispielen, Gruppenarbeit mit Fallbeispielen inklusive Diskussionen und Austausch untereinander, Videosequenzen, praktisches Übungen zum Ausprobieren, Vorstellung von verschiedenen Hilfsmitteln

Termin	› 28. November 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Henry John, Sonderpädagoge und Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 75,– Euro pro Person

Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum

Schüler_innen mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Autismus“ haben besondere Lernvoraussetzungen. Oft erscheinen diese Kinder und Jugendlichen zunächst merkwürdig, ihr Verhalten wirkt „bockig“ oder „provokativ“. Doch mit diesen Beschreibungen wird man ihnen nicht gerecht.

Um entwicklungsfördernd wirken zu können, muss ein_e Schulbegleiter_in ihre Besonderheiten kennen. Er muss die „Autismusbrille aufsetzen können“. Darüber hinaus ist es wichtig, dass er/sie über ein Repertoire von Methoden verfügt, um Schüler im Autismus-Spektrum zu unterstützen.

Die Aufgaben eines Schulhelfers sind einzelfallbezogen, man kann sie mit den Begriffen „Dolmetscher“, „Lotse“ und „Bodyguard“ beschreiben.

Der Bodyguard kann z.B. eine permanente und zwingend notwendige Beaufsichtigung übernehmen. Einige Schüler im Autismus-Spektrum haben keine Angst vor bestimmten Gefahren oder laufen ständig davon. Eine 1:1-Betreuung ist notwendig, um ihr Leben und ihre Gesundheit zu garantieren.

Der Dolmetscher gibt Unterstützung bei der Kommunikation.

Der Lotse kann darüber hinaus eine wirksame Hilfe bei der Gestaltung von Beziehungen zu Gleichaltrigen sein.

Darüber hinaus muss diese Person auch oft als Coach tätig werden. Sie hat dann z.B. den Auftrag, das Auspacken der Mappe, Organisieren von Arbeitsmaterialien oder Einschreiben von Hausaufgaben zu unterstützen. Wichtig ist, dass sie ihre wichtigste Aufgabe in einer Erhöhung der Selbstständigkeit des Schülers versteht.

In dieser Veranstaltung werden die Besonderheiten von Schüler_innen mit dem Förderbedarf „Autismus“ und autismusspezifische Methoden der Unterstützung vorgestellt.

Termine	› 25. März 2020 oder 7. Oktober 2020
Dauer	› 14 bis 20 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer, freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 90,– Euro pro Person

Epilepsie

Schwerpunkte

› Klassifikation, Diagnose, Therapien, Anfallsauslöser, Erste Hilfe
› Epilepsien in der Schule:
  › dem epilepsiekranken Kind gerecht werden - in seinem Verhalten und beim Lernen (Lern- und Leistungsverhalten)
  › Wie kann ich einen epileptischen Anfall in der Schule erkennen?
  › Was kann einen Anfall auslösen?
  › Was empfindet das anfallskranke Kind und was kann beobachtet werden?
  › Welche Auswirkungen sind im Zusammenhang mit der Medikamenteneinnahme möglich?
  › Was leisten psychologische und neuropsychologische Diagnostik?
  › Wie können Schulungsprogramme unterstützen?
  › Welche Anlässe und Gründe gibt es, Epilepsie im Unterricht zu behandeln? Soll man „Epilepsien“ auch im Unterricht mit einem betroffenen Kind oder Jugendlichen behandeln?
  › Darf ein epilepsiekrankes Kind Sport treiben?
  › Darf ein epilepsiekrankes Kind an Unterrichtsgängen und Klassenfahrten teilnehmen?
  › Zusammenarbeit mit Eltern und Fachleuten
  › Wie können Elterngespräche gestaltet werden?
  › Wer kann weiterhelfen? Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen/ LV u.a.

Termine	› 17. April 2020 oder 14. November 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozent_innen	› Norbert van Kampen, Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg, Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH und Dr. med. Bettina Wächter, Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 100,– Euro pro Person

Zappelphilipp und Störenfrieda sehen die Welt auf Ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S

Unruhige und aggressive Kinder und Jugendliche können eine ganze Gruppenstruktur in der Einrichtung beeinflussen. Die Diagnose ADS/ADHS wird häufig als Krankheit mit einer Reihe von Defiziten diagnostiziert und mit Medikamenten behandelt. Hyperaktivität ist aber nicht zwingend eine Krankheit.

An diesem Tag werden die verschiedenen Formen von ADS näher beleuchtet, um Lösungen zu finden, die für ein Kind individuell angemessen sind. Es wird aufgezeigt, wie Eltern und Pädagogen eine förderliche Umgebung schaffen können, in der das Kind seine Fähigkeiten und Begabungen optimal entwickeln kann.

Die Veranstaltung möchte dazu beitragen, Kindern, Jugendlichen, Eltern und Betreuern das Leben zu erleichtern, die besondere Qualität eines ADS/ADHS Kindes oder Jugendlichen zu entdecken und für sich nutzbar zu machen.

Schwerpunkte

› ADD, ADS, ADHS – die unterschiedlichen Formen
› Funktionsstörung oder Besonderheit der Persönlichkeit
› Die Ausprägung von ADS/ADHS in den unterschiedlichen Altersstufen
› Kommunikative Aspekte bei ADS/ADHS
› Tipps zum Umgang mit ADS/ADHS

Methoden

› Vortrag, Übungen, Arbeitsgruppen, Diskussion

Seite 168

Termine	› 9. März 2020 oder 19. Oktober 2020
Dauer	› 9. März: 14 bis 20 Uhr, 19. Oktober: 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 85,– Euro pro Person

Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit

Die Fähigkeit angemessen zu kommunizieren, ist sowohl im Privat- als auch im Berufsbereich Voraussetzung für ein konfliktarmes Miteinander. Die Kommunikation mit den Kindern mit geistiger Behinderung sowie die Verständigung mit den Lehrern, Kollegen oder Eltern stellen jeden von uns vor Herausforderungen. Unstimmigkeiten können beispielsweise dort auftreten, wo verschiedene Sichtweisen aufeinander treffen und die Fähigkeit zur Konsensbildung fehlt. Hier führen fehlende Kommunikationskenntnisse zu schwierigen Gesprächssituationen, denen nur mit bestimmten Kommunikationstechniken beizukommen ist.

Inhalt dieser Fortbildung soll sein, grundlegende Techniken der Kommunikationsführung vorzustellen. Ferner bekommen Sie die Möglichkeit, ihren eigenen Kommunikationsstil kennenzulernen. Letzteres ist für die Anwendung der verschiedenen Methoden entscheidend, die in Abhängigkeit von ihrem persönlichen Typ erst zum Erfolg führen.

Im Rahmen der Fortbildung werden bewährte Konzepte zur Gesprächsführung praxisnah vorgestellt und eingeübt. Dabei wird der verbalen und nonverbalen Kommunikation Rechnung getragen, denn wir kommunizieren nicht nur mit unserer Stimme sondern auch mit unserem Körper.

Ziele

› Grundlagen der Gesprächsführung und der Konfliktbewältigung
› Aktives Zuhören als Methode anwenden können
› Vom Verstehen zum Verständnis gelangen
› Den eigenen Kommunikationsstil kennenlernen
› Feedbackregeln und Fehler für sich nutzbar machen
› Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen
› Erkennen der eigenen Gesprächshaltung
› Gesprächspausen als Hilfsmittel einsetzen können
› Aufbau einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern

Methoden

› Vortrag, Rollenspiele, Arbeitsgruppen mit Übungen

Termine	› 6. April 2020 oder 5. September 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 85,– Euro pro Person

Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit

Aufbauend auf die Fortbildung Kommunikation und Gesprächsführung für Schulhelfer_innen ist der Schwerpunkt in dieser Fortbildung der Umgang mit Konflikten. Wenn Menschen zusammen arbeiten, entstehen aus den unterschiedlichen Ansprüchen, Sichtweisen und eigenen Werten Konflikte.

Diese Fortbildung zeigt auf, wie Konflikte entstehen und wie mit den am Konflikt beteiligten Parteien gemeinsame Lösungen erarbeitet werden können. Darüber hinaus lernen die Schulhelfer_innen mit ihren eigenen Emotionen umzugehen und deeskalierend auf die am Konflikt beteiligten Personen einzuwirken.

Unter Einbeziehung kreativer Techniken werden aktuelle Konfliktfälle gemeinsam bearbeitet. Der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer_innen unterstützt die weitere Vorgehensweise in den Konfliktfällen.

Ziele

› Was ist ein Konflikt?
› Konfliktgespräche vorbereiten
› Konfliktanalyse
› Mediation

Methoden

› Spiele, Übungen, Arbeitsgruppen, Vortrag, Diskussion

Seite 170

Termine	› 9. Mai 2020 oder 14. Oktober 2020
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Heike Schaumburg, Trainerin in der betrieblichen Weiterbildung und Coach
Zielgruppe	› Schulhelfer/innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 85,– Euro pro Person

Aggression im Schulalltag

Es ist schwer, auf aggressive Kinder in der Schule pädagogisch sinnvoll einzugehen. Diese Kinder lösen bei einem selbst oft Ohnmacht und Aggression aus, womit schwer umzugehen ist.
Meist fließt im Unterrichtsalltag viel Kraft in die Bekämpfung von Provokationen und Disziplinstörungen, ohne ausreichend Zeit, sich mit dem verborgenen Sinn der Aggression beschäftigen zu können.

Ganz allgemein kann man sagen, dass aggressivem Verhalten von Kindern Beziehungsstörungen zugrunde liegen, die sie in der Schule mit Erwachsenen oder Mitschüler_innen re-inszenieren.

In der geplanten Fortbildung sollen daher ausgehend von konkreten Fallbeispielen folgende kindertherapeutische Aspekte erläutert werden:

› Phasen der kindlichen Entwicklung und mögliche Störungen
› Das Verhältnis von Angst und Aggression
› Die Ichfunktionen und wie sich Ich-Schwäche auf das Verhalten von Kindern auswirken kann

Ein großen Teil der Zeit, ist für eigene Erfahrungen mit aggressiven Kindern vorgesehen. Wir werden von Ihnen eingebrachte Einzelbeispielen nutzen, um die Kinder zu verstehen und konkrete Handlungsalternativen zu entwickeln.

Denn erst, wenn wir die Motive der Aggression eines Kindes reflektiert und verstanden haben, können wir sinnvolle pädagogische Maßnahmen in Bezug auf die aggressive Störung erkennen.

Termin	› 29. Juni 2020 und 23. Oktober 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils von 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Jana Heyer, Pädagogische Koordinatorin Fläming Grundschule
Zielgruppe	› Schulhelfer/innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 150,– Euro pro Person

Wenn Eltern sich Adieu sagen -
Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein

Es kann schon verwirrend und auch schmerzhaft sein, wenn die Eltern plötzlich getrennte Wege gehen.Vor allem für die Kinder ist es eine schmerzliche Erfahrung, die einen tiefen Einschnitt in deren Seele bedeutet. Plötzlich erleben sie nur entweder den Vater oder die Mutter alleine. Vielleicht getrennt von der Schwester oder dem Bruder. Oder, sie haben plötzlich zwei Väter, zwei Mütter, und auch noch andere Geschwister.

Ein wichtiger Aspekt ist die Reaktion der Eltern und der Bezugspersonen auf die neue Lebenssituation der Kinder.
Besonders die Erzieher_innen , die Betreuer_innen, Lehrer_innen , leisten einen hohen Anteil daran, ob es den Kindern gelingt , diese neue Lebenssituation so zu meistern, dass sie lernen, mit den neuen Gegebenheiten zurechtzukommen. Ja, vielleicht sogar als gestärkt und selbstbewusst daraus hervorgehen können.

Schwerpunkte

› kurzer Einblick in die Denkweise der systemischen Familientherapie
› Verhaltensweisen und Reaktionen dieser Kinder besser verstehen
› neue pädagogische Vorgehensweisen
› Erprobung neuer Vorgehensweisen im Umgang mit den betroffenen Eltern, um sie für Ihren Personenkreis anwendbar zu machen

Ziele

› Blick auf die Ressourcen und weniger auf die Mängel
› Möglichkeiten, wie sie die „Stimme“ des Kindes altersgemäß und verantwortungsvoll in den Verarbeitungsprozess einbinden können

Methoden

› Einführung /Vorträge, Impulsreferate, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Systemische Fallarbeit anhand der Beispiele der Teilnehmer_innen, Literatur Hinweise

Termin	› 27./28. Mai 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozent	› Fritz Grau, Heilpädagoge und Familientherapeut
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Erzieher_innen, Lehrer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Hilfen für Kinder mit Behinderung

In dieser Fortbildung erhalten die Teilnehmer_innen einen Überblick über Leistungen und Rechte von Kindern mit Behinderung und / oder Pflegebedarf und ihren Familien. Sie erhalten Hinweise, wie diese Rechte wirksam durchgesetzt werden können.
Die zweitägige Fortbildung richtet sich an Mitarbeitende, die Familien mit einem Kind mit Behinderung unterstützen und an Eltern, die Grundkenntnisse im Sozialrecht haben.

Schwerpunkte

› Leistungen der Pflegeversicherung
› Leistungen der Krankenversicherung
› Nachteilsausgleiche (Schwerbehindertenausweis, Merkzeichen, vergünstigte Beförderung, Steuererleichterungen etc.)
› Verfahrensrecht: Zuständigkeiten, Widerspruch, Klage, einstweiliger Rechtsschutz, Prozesskostenhilfe
› Eingliederungshilfe nach dem SGB IX und SGB VIII mit den Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz
› Was ändert sich mit Volljährigkeit eines Kindes mit Behinderung (Betreuung, Grundsicherung, Kindergeld, Unterhaltspflichten etc.)
› Behindertentestament

Termin	› 25./26. Juni 2020
Dauer	› 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Danah Adolph, Fachanwältin für Sozialrecht und Familienrecht
Zielgruppe	› Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten und Angehörige
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 370,– Euro pro Person

Fortbildung zum/zur Medienberater_in

In der Fortbildung zum/zur Medienberater_in setzen Sie sich mit dem Medien-Alltag von Kindern, Jugendlichen und Familien auseinander. Sie vertiefen Ihr Wissen rund um digitale Medien, ihre Möglichkeiten, ihren Einfluss und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Sie arbeiten in der Fortbildung mit Fallbeispielen und haben die Möglichkeit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Schwerpunkte

› Einblicke und Auseinandersetzung mit den Medienwelten von Kindern und Jugendlichen
› Kennen der Wirkung digitaler Medien auf Kinder und Jugendliche
› Kennen der Chancen und Risiken der digitalen Medien für Kinder und Jugendliche
› Rechtsgrundlagen, Datenschutz, Urheberrecht
› Erarbeitung von Handlungsmethoden für die Arbeit in der eigenen Einrichtung

Ziele

› Sie haben Ihre individuelle Handlungskompetenz erweitert, um die Medienkompetenz der Zielgruppe einschätzen, unterstützen und begleiten zu können.
› Die Fortbildung hat Ihnen Grundlagenwissen im Bereich der Medienerziehung vermittelt und Sie zur weiteren Beratungs- und Informationstätigkeit befähigt.

Termin	› 26./27. November 2020
Dauer	› 2 Tage, jeweils 9 bis 16 Uhr
Dozentin	› Cherstin Vogel, freie Bildungsreferentin und Medienberaterin
Zielgruppe	› Mitarbeiter_innen in der Behindertenhilfe, Erzieher_innen, Lehrer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 320,– Euro pro Person

Diabetes

Schwerpunkte

Diabetes mellitus
- › Diabetes mellitus Typ 1
- › Spätfolgen
- › Über- und Unterzuckerung
- › medizinische und pflegerische Maßnahmen
- › Praxistipps für Schulhelfer_innen

Termine	› 8. April 2020 oder 12. Oktober 2020
Dauer	› 13 bis 17 Uhr
Dozentin	› Carola Radigk, Lebenshilfe Assistenz und Pflege GmbH
Zielgruppe	› Schulhelfer/innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 50,– Euro pro Person

Rückenfreundliches Heben und Tragen

In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden einfache Möglichkeiten kennen, um die Begleitung und den Transfer bei Menschen mit Behinderung rückenfreundlich zu gestalten und zu erleichtern. Darüber hinaus probieren Sie einfache Übungen zur Lockerung, Stärkung und Entspannung des Rückens aus. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf den praktischen Übungen, deshalb bitte bequeme Kleidung tragen oder mitbringen.

Schwerpunkte

› rückenfreundlich und entspannt Kinder mit Behinderungen bei der Pflege im Bett oder beim Transfer begleiten
› Grundprinzipien der Bewegung in Theorie und Praxis
› Maßnahmen zur Vorbeugung wie Übungen zur Stärkung der Rückenmuskulatur und zur Entspannung von Rückenschmerzen
› Im Alltag rückenfreundlich verhalten
› Ideen für die Praxis

Ziele

› Das Bewusstsein für rückenfreundliches Verhalten stärken, um vermeidbaren Belastungen vorzubeugen.

Methoden

› Vorrangig praktische Übungen mit kurzen theoretischen Inputs, kollegialer Austausch

Hinweis

› Bitte bequeme Kleidung und Schuhe, eine Decke und ein Kissen mitbringen.

Seite 176

Termin	› 25. Juni 2020
Dauer	› 14 bis 18 Uhr
Dozentin	› Juliane Schrader, Physiotherapeutin
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 60,– Euro pro Person

Schulrechtliche Grundlagen

Schwerpunkte

› Welche Rechte und Pflichten habe ich?
› rechtliche Stellung der Schulassistentenzen im Dreieck:
Arbeitgeber – Einsatzort/Lehrer – Schüler/Eltern?
› Was ist bezogen auf Aufsichtspflicht, Weisungsrecht und Haftung zu beachten?
› Welche Richtlinien gibt das Schulrecht bezüglich Inklusion vor?
› Rechtshierarchien:
› UN-BRK
› Grundgesetz
› SGB VIII §35a / XII §§53/54
› SchulG Berlin
› SonderpädagogikVO, GrundschulVO, Rahmenpläne, Verwaltungsvorschriften

Termin	› 17. Februar 2020
Dauer	› 11 bis 15 Uhr
Dozent	› Dr. Martin Theben, Rechtsanwalt
Zielgruppe	› Schulhelfer_innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 100,– Euro pro Person

Kindesschutz

Schwerpunkte

› Rechtliches Grundlagenwissen
› Merkmale der Kindeswohlgefährdung
› Grundlagenwissen zu Verfahrensabläufen und Kooperationen im Rahmen des Kinderschutzes
› Handlungsmöglichkeiten bei schwierigen Fallverläufen

Termin	› 28. September 2020
Dauer	› 14 bis 17 Uhr
Dozentin	› Jana Jeschke, Rechtsanwältin
Zielgruppe	› Schulhelfer/innen, Interessierte
Teilnehmerzahl	› 10 – 18 Teilnehmer_innen
Kosten	› 70,– Euro pro Person

Fortbildungsübersicht

Januar

14.1.	Erste Hilfe Kurs	*130*
16.1.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*
27./28.1.	Einführung in die ICF und TIB	*93*

Februar

6.2.	Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung	*161*
15.2.	Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung	*164*
17.2.	Schulrechtliche Grundlagen	*177*
25.2.	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	*163*

März

2./3.3.	Meine Stimme, meine Ausstrahlung - Ein Feldenkraisseminar	*150*
3.3.	Gebärden-unterstützte Kommunikation für Pädagogen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten	*80*
3./4.3.	Psychosoziale Diagnostik	*31*
4.3.	Gebärden-unterstützte Kommunikation für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich	*81*
5./6.3.	Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung	*97*
6.3.	Autismus – Basiswissen	*17*
9.3.	Zappelphilipp und Störenfrieda sehen die Welt auf ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit ADS/ADHS (Schulhilfe)	*168*
11./12.3.	Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege	*46*
17.3.	Erste Hilfe Training	*131*
18.3.	Erste Hilfe Kurs	*130*
19.3.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*
19./20.3.	Leichte Sprache	*79*
21.3.	Förderschwerpunkt Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung	*162*
23./24.3.	Hilfen planen! Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren, Hilfebedarfsinstrumente anwenden	*92*
23./24.3.	Lösungsstrategien bei Teamkonflikten	*118*
23./24.3.	Einführung in „Teilhabe in Kooperation“	*94*
24.3.	Excel	*144*
25.3.	Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum (Schulhilfe)	*166*
30./31.3.	Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte	*99*

Fortbildungsübersicht

April

1.4.	Beantragung von Leistungen der EGH und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten	*48*
2./3.4.	Entspannungstechniken lernen und lehren	*85*
6.4.	Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit	*169*
6./7.4.	Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen	*47*
8.4.	Diabetes	*175*
16./17.4.	Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag - „Eine Reise durch die Sinne“	*126*
17.4.	Epilepsie	*167*
20./21.4	Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation	*55*
21./22.4	Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung	*65*
22.4.	Medikamentenmanagement	*137*
23.4.	Umgang mit herausforderndem Verhalten – Basiswissen	*101*
24.4.	Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung	*139*
25.4.	Epilepsie – Basiswissen	*22*
27.4.	Emotionsregulations-Kompetenz	*29*
27./28.4.	Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?!	*107*
28.4.	Persönliche Zukunftsplanung	*96*
28./29.4.	Pilgern – Wanderpädagogik 2.0	*87*
29.4.	Überblick über Förderschwerpunkte	*160*

Mai

4./5.5.	Down-Syndrom	*21*
5./6.5.	Gewaltfreie Kommunikation	*116*
5.-7.5.	Basale Stimulation	*84*
7.5.	Erste Hilfe Kurs	*130*
7.5.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*
7./15.5.	Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innen und Gremienvertreter_innen	*98*
4.5.	Personzentrierte Beratung – Das Beratungsverfahren nach Carl Rogers	*119*
9.5.	Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit	*170*
11.5.	Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung	*16*
11./12.5.	Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung	*104*
13.5.	SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen	*50*
15.5.	Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen	*41*
18./19.5.	Stimmig und überzeugend Auftreten in Vortrags- und Gesprächssituationen	*149*
19.5.	Im Büroalltag den Überblick behalten – professionelle und effizente Büroorganisation	*148*

Fortbildungsübersicht

25.5.	Klinische Neuropsychologie und ihre Bedeutung für Menschen mit geistiger Behinderung	*32*
25./26.5.	Geschichten die die Nacht erzählt Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst	*110*
26./27.5.	Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team	*117*
27./28.5.	Wenn Eltern sich Adieu sagen - Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein	*172*
28./29.5.	Gesunde Ernährung – Vitalität und Lebensfreude durch die Nahrung	*133*

Juni

3./4.6.	Sexualität und Behinderung	*106*
3./4.6.	Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung	*68*
8.6.	Erste Hilfe Training	*131*
8.6.	Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderungen	*88*
9.6.	Erste Hilfe Kurs	*130*
9./10.6.	Der freie Wille und der Druck der Arbeit – Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität	*121*
10.6.	Autismus – nur eine „Anguckallergie"?	*19*
11./12.6.	Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung	*25*
12./13.6.	SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung	*15*
15./16.6.	Führung in Veränderungsprozessen	*155*
16.6.	Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten	*70*
17./18.6.	Autismus	*18*
17./18.6.	Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung	*27*
22./23.6.	Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team	*156*
22./23.6.	Verhaltensstörung und geistige Behinderung	*30*
22./23.6.	Spiel- und erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung	*42*
24.6.	Von der Idee zum erfolgreichen Förderprojekt – Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch	*52*
24./25.6.	Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung	*72*
25.6.	Rückenfreundliches Heben und Tragen	*176*
25./26.6.	Hilfen für Kinder mit Behinderung	*173*
29.6./23.10.	Aggression im Schulalltag	*171*

Juli

20./21.7.	Einführung in „Teilhabe in Kooperation"	*94*
23.7.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*

Fortbildungsübersicht

August

24./25.8.	Umgang mit herausforderndem Verhalten	*102*
26.8.	Zum Verständnis von Menschen mit Fetalen Alkoholspektrum-Störungen	*24*
31.8.	Vorbereitungstreffen Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege	*34*
31.8./1.9.	Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken	*125*

September

1.9.	Störungen im sozialem Miteinander – Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung	*33*
2.9.	Medikamentenmanagement	*137*
2./9.9.	Einführung in die ICF – Die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung	*95*
3.9.	Erste Hilfe Kurs	*130*
3./4.9.	Selbstheilungskräfte aktivieren	*134*
4.9.	Erste Hilfe Training	*131*
5.9.	Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit	*169*
7./8.9.	Entspannen - Gesundbleiben im Beruf	*124*
7./8.9.	Teamführung und -entwicklung	*153*
10.9.	Erste Hilfe Schulung Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder	*132*
10./11.9.	Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege (Folgetermine: 13./14.10., 16.-18.11., 7.-9.12.2020 12.-14.1., 16.-18.2., 16.-18.3., 20./21.4, 18.-20.5., 15.-17.6.2021)	*114*
11.9.	Word	*143*
14.9.	Umgang mit Verweigerung und Aggression	*62*
14.-16.9.	Kinästhetik in der Pflege	*138*
14./15.9.	Hilfen für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil	*108*
15./16.9.	Palliative Care – „Ein Leben bis zuletzt - dort, wo ich zu Hause bin“	*75*
16./17.9.	Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung	*69*
17.9.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*
19.9.	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	*163*
21.9.	Eltern und Betreuer_innen - Zwei Welten stoßen aufeinander	*120*
21./22.9.	Arbeiten nach dem TEACCH-Programm	*38*
22.9.	Langjährige Betreuungsbeziehungen im Betreuten Wohnen	*100*
22./23.9.	Sucht und geistige Behinderung	*63*
23./24.9.	Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter	*39*
23./24.9.	Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz	*73*
25.9.	Beantragung von Leistungen der EGH und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten	*48*
25.9.	Epilepsie	*23*
28.9.	Kindesschutz	*178*

Fortbildungsübersicht

28./29.9.	Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen – Sketchnotes Workshop	*147*
28.9.-2.10.	Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege	*34*
29.9.	Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen – ein interdisziplinärer Ansatz	*28*
30.9.	Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen – Die schwierige Grenze zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Handlungsnotwendigkeit zum Wohl des zu Betreuenden	*49*
30.9./1.10.	Kunst und Demenz – Ein Fenster in die Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen	*74*

Oktober

1./2.10.	Psychische Erkrankungen	*26*
1./2.10.	Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern	*91*
1./2.10.	Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen	*43*
5./6.10.	Einführung in die ICF und TIB	*93*
5./6.10.	Erfolgreich führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene	*154*
5./6.10.	Interkulturelle Kompetenzen – kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund	*111*
6.10.	Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR *(Folgetermine: 13., 20. & 27.10., 3., 10., 14., 17. & 24.11.2020)*	*122*
7.10.	Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum	*166*
7.10.	Gebärden-unterstützte Kommunikation für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich	*81*
8.10.	Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode	*135*
9.10.	Neuer Personenkreis – Junge Volljährige mit besonderem psycho-sozialen Unterstützungsbedarf: Psychische Erkrankungen – Überblick, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit	*60*
9.10.	Unterstützte Kommunikation bei Verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED)	*82*
12.10.	Diabetes	*175*
14.10.	Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit	*170*
19.10.	Zappelphilipp und Störenfrieda sehen die Welt auf ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit ADS/ADHS	*168*
21./22.10.	Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag - „Eine Reise durch die Sinne“ - Aufbau	*127*
21./22.10.	Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung	*56*
26./27.10.	Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen	*47*
28.10.	Erste Hilfe Kurs	*130*
28./29.10.	Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege	*46*
29./30.10.	Leichte Sprache	*79*
29./30.10.	Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten	*76*

Fortbildungsübersicht

November

2./3.11.	Hilfen planen! Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren, Hilfebedarfsinstrumente anwenden	*92*
2./3.11.	Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe	*157*
4.11.	Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung	*64*
4.11.	Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe	*86*
5./6.11.	Büro-Yoga – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz	*123*
6.11.	Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre (Revision)	*40*
6.11.	Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen – Marte Meo in der Zusammenarbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung	*83*
9./10.11.	Achtsam in der Pflege	*136*
9.11.	Erste Hilfe Kurs	*130*
10.11.	Erste Hilfe Training	*131*
11.11.	Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus	*20*
11.11.	SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung	*51*
13./14.11.	SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung	*15*
14.11.	Epilepsie	*167*
16./17.11.	Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen	*115*
16./17.11.	Einführung in „Teilhabe in Kooperation“	*94*
17./18.11	Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag	*103*
18.11.	Medikamentenmanagement	*137*
19.11.	Überblick über Förderschwerpunkte	*160*
19.11.	Einführung in die Dokumentationssoftware P&D	*146*
19./20.11.	Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen	*105*
20.11.	Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung	*57*
23.11.	Outlook	*145*
23.11.	Gute Freizeitgestaltung für den Personenkreis älterer Menschen mit Behinderung mit Praxisbezug	*71*
24.11.	Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung	*37*
25./26.11.	Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag und mit geflüchteten Menschen	*109*
25./26.11.	Pflegebasiskurs	*140*
26./27.11.	Fortbildung zum/zur Medienberater_in	*174*
28.11.	Aufbaukurs Förderschwerpunkt körperliche und motorische Antwicklung	*165*

Dezember

9.12.	Erste Hilfe Kurs	*130*
11./12.12.	Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis	*61*

Dozentenübersicht

Adolph, Danah
› Rechtsanwältin
› Fachanwältin für Sozialrecht und Familienrecht
› Kurse · *Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege*
· *Beantragung von Leistungen der EGH & der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen & Rechtsschutzmöglichkeiten*
· *Hilfen für Kinder mit Behinderung*

Amschlinger, Ingrid
› B.A. Soziale Arbeit, M.A. Gender Studies, Social Justice und Diversity Trainerin, Arbeitsgemeinschaft Prävention gegen sexualisierte Gewalt
› Tätigkeit in einer stationären Wohneinrichtung für erwachsene Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bei der Lebenshilfe gGmbH, seit 2018 Trainerin für Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsworkshops
› Kurs · *Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen*

Anwander, Irene
› Psychologische Yogatherapeutin, Heilpraktikerin Psychotherapie, Coach
› Beraterin & Psychologische Yogatherapeutin, Verwaltungsangestellte
› Kurs · *Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken*
· *Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderung*

Bawey, Daniel
› Erzieher, Sozialfachwirt
› Betriebsleiter GETEQ GmbH und Dozent
› Kurs · *Eltern und Betreuer_innen - Zwei Welten stoßen aufeinander*

Becker, Gela
› Dipl.-Psychologin
› Psychologischer Fachdienst integrativer Jugendhilfeeinrichtungen, FASD-Fachzentrum Berlin Evengelisches Kinderheim Sonnenhof e.V.
› Kurs · *Fetale Alkoholspektrum-Störungen*

Beer, Sabrina
› Logopädin, MSc. Neurorehabilitation
› Dozentin LogBUK
› Kurs · *Unterstützte Kommunikation bei Verbaler Entwicklungsdyspraxie*

Biadacz, Lisa
› Erzieherin, Zertifikatsausbildung zur Personenzentrierten Teilhabeplanung
› Betreuungsdienst Lebenshilfe gGmbH
› Kurs · *Einführung in „Teilhabe in Kooperation" (TiK)*

Boss, Andrea
› Dipl.-Pflegewirtin (FH)
› Geschäftsführerin Lebenshilfe Assistenz und Pflege GmbH
› Kurs · *Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung*

Dozentenübersicht

Braun, Andreas	› Sozial-und Heilpädagoge, Dipl.Musiktherapeut › Kurs · *Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen*
Callmeier, Tobias	› Politikwissenschaftler (B.A.) und Klinischer Sozialarbeiter › Leiter Fachbereich Beratung, Lebenshilfe gGmbH Berlin › Kurse · *Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis* · *Psychosoziale Diagnostik*
de Vries, Nina	› Sexualassistentin, Trainerin, Coach › Kurs · *Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?!*
Elle, Helmut	› Dipl.-Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Supervisor › Dozent, Leiter Prowo e.V., Berlin › Kurse · *Umgang mit Verweigerung und Aggression bei Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf* · *Lösungsstrategien bei Teamkonflikten*
Dr. med. Elstner, Samuel	› Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Sozialmedizin › eigene Praxis, Dozent › Kurse · *Emotionsregulations-Kompetenz* · *Verhaltensstörung und geistige Behinderung* · *Einführung in die ICF – die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung* · *Psychische Erkrankungen*
Escalera, Carlos	› Dipl.-Pädagoge › Beratungszentrum, Fachdienst Intensivpädagogik, Ev. Stiftung Alsterdorf › Kurs · *Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung*
Dr. phil. Escalona-Zerpa, Martha	› Dipl.-Psychologin › Psychologin bei der Lebenshilfe gGmbH › Kurs · *Interkulturelle Kompetenzen*
Fiedler, Dorothee	› Kunsttherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Focusing-Lehrerin › Dozentin › Kurs · *Kunst und Demenz*
Furian, Ilse	› geprüfte Feldenkrais-Lehrerin › freiberufliche Trainerin › Kurs · *Meine Stimme - meine Ausstrahlung – Ein Feldenkrais-Seminar*

Dozentenübersicht

Prof. Dr. Gahleitner, Silke Birgitta
› Professur an der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) für Klinische Psychologie und Sozialarbeit: Arbeitsbereich Psychotherapie und Beratung
› Kurse . *Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis*
. *Psychosoziale Diagnostik*

Dr. Gaul, Isabell
› Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie,
› ärztliche Leitung der Psychiatrischen Institutsambulanz am Behandlungszentrum für psychische Gesundheit bei Entwicklungsstörungen, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
› Kurs · *Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung*

Gissel, Armin
› Evang. Pfarrer, Systemischer Coach
› Pfarrer, Leiter der Tagesstätte für ältere Menschen mit Behinderung
› Kurs · *Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten*

Graf, Franziska
› Diplom-Pädagogin, Zertifikatsausbildung zur Personenzentrierten Teilhabeplanung
› Betreuungsdienst Lebenshilfe gGmbH Berlin
› Kurs · *Einführung in „Teilhabe in Kooperation" (TiK)*

Grau, Fritz
› Heilpädagoge und Familientherapeut (DGSF)
› Heilpädagogisch – Familientherapeutische Praxis
› Kurs · *Hilfen für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil*
· *Wenn Eltern sich Adieu sagen - Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein*

Hall, Constanze
› Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin
› Dozentin
› Kurse · *Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung*
· *Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung*
· *Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten*
· *Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz*

Hansen, Silvia
› Dipl. Musiktherapeutin
› Musiktherapeutin an einem Sozialpädiatrischen Zentrum in Berlin
› Kurs · *Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen*

Hansen, Ursula
› Erzieherin, Fachpädagogin für Erwachsenenbildung (geistige Behinderung)
› selbstständig in der Erwachsenenbildung, Lebenswert & Sternstunden
› Kurs · *Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen – Sketchnotes Workshop*

Dozentenübersicht

Hartmann, Barbara
› Krankenschwester, Master of Science in Palliative Care
› Kursleitung für Palliative Care, Hospizbegleitung, Coach, Trainerin für Kommunikation
› Kurs · *Palliative Care*

Herbert, Andreas
› Diplom-Controller, Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge
› Auditleiter DIN EN ISO 9001, Langjährige Berufspraxis in Einrichtungen der Hilfe für Menschen mit Behinderung, selbständiger Unternehmensberater
› Kurs · *Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung*

Heyer, Jana
› Pädagogische Koordinatorin Fläming Grundschule
› Kurs · *Aggression im Schulalltag*

Dr. Hofmann, Tony
› Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pädagogik bei Verhaltensstörung an der Universität Würzburg
› Kurs · *Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern*

Holm, Torsten
› Dipl.-Heilpädagoge
› tätig in eigener Beratungspraxis, Dozent
› Kurs · *Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen – Marte Meo*

Jeschke, Jana
› Rechtsanwältin
› Kurs · *Kindesschutz*

John, Henry
› Sonderpädagoge
› Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin
› Kurs · *Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung*

Just, Henry
› Dipl.-Psychologe, Psychodramatherapeut
› Psychotherapeut, Supervisor, Coach, Berlin
› Kurs · *Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung*

van Kampen, Norbert
› Dipl.-Soziologe
› Epilepsie Zentrum Berlin-Brandenburg e.V., Evang. Krankenhaus KEH, Berlin
› Kurse · *Epilepsie & Epilepsie – Basiswissen*

Karl, Viola
› Magister Artium Musikwissenschaft, Ethnologie und Vergleichende Musikwissenschaften
› Bildungsreferentin Deutsche Akademie für Management, Dozentin
› Kurs · *Gewaltfreie Kommunikation*

Dozentenübersicht

Keßler, Susanne
› Feldenkrais-Pädagogin
› Trainerin für Kinästhetik und Basale Stimulation, Lehrerin für Pflegeberufe
› Kurse · *Basale Stimulation*
· *Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode*
· *Kinästhetik in der Pflege*

Kleinrahm, Martina
› Heilerziehungspflegerin
› Leitung im Wohnbereich der Lebenshilfe gGmbH Berlin
› Kurs · *Einführung in „Teilhabe in Kooperation" (TiK)*

Kloppenborg, Pamela
› Dipl.-Psychologin
› Praxis für ambulante neuropsychologische Therapie und Psychotherapie
› Kurse · *Klinische Neuropsychologie*
· *Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen*
· *Störungen im sozialen Miteinander – Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung*

Konrad, Julita
› ex. Krankenschwester, Dipl.-Pflegewirtin
› Gesundheitsbezogener Dienst
› Kurs · *Medikamentenmanagement*

Dr. Kranich, Mariana
› Dipl.-Psychologin, Dipl.-Psychogerontologin
› Referentin bei versch. Trägern der Alten- und Behindertenhilfe, Köln
› Kurse · *Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung*
· *Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung*

Krause, Maren
› Logopädin, Heilpraktikerin, Krankenschwester, Personzentrierte Kindertherapeutin
› Logopädin und Heilpraktikerin für Psychotherapie in eigener Praxis
› Kurs · *Personzentrierte Beratung – Das Beratungsverfahren nach Carl Rogers*

Kuklok, Barbara
› Rechtswissenschaften, Organisationsberatung und Training, Weiterbildungsmanagement
› selbstständige Organisationsberaterin und Trainerin, Berlin
› Kurse · *Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen*
· *Stimmig und überzeugend Auftreten*

Leich, Barbara
› Dipl.-Lebensmittelingenieurin
› Ayurveda- und Ernährungsberaterin, Yogalehrerin, Rheinsberg
› Kurse · *Gesunde Ernährung*
· *Entspannungstechniken lernen und lehren*
· *Selbstheilungskräfte aktivieren*
· *Büro-Yoga*

Dozentenübersicht

Linde, Uta	› Dipl.-Sozialpädagogin, geprüfte Erlebnispädagogin › Gründerin und Geschäftsführerin des Unternehmens Stadtgezeiten, Ausbilderin für Kletterinstruktoren des Sportkletterverbandes e.V. › Kurs · *Spiel- und erlebnispädagogische Angebote*
Lohmeier, Imke	› Diplom – Betriebswirtin › Beraterin in KMU, selbstständige Dozentin, Lehrbeauftragte für „Allgemeine BWL" an der Fachhochschule Hannover, Fachbereich Pflege › Kurs · *Erfolgreich führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene*
Lohrmann, Tobias	› Sonderpädagoge, geistige & emotionale-soziale Entwicklung › Kurs · *Förderschwerpunkt Emotionale & Soziale Entwicklung*
Dr. Macha, Thorsten	› Dipl.-Psychologe › Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Diagnostik, Universität Bremen › Kurs · *Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre (Revision)*
Mäueler, Tina	› Krankenpflegehelferin, Heilerziehungspflegerin, Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin BA › freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte an der FH Potsdam › Kurs · *Förderschwerpunkt Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung*
Maus, Inez	› selbständige Autorin, Lektorin und Referentin zu autismusspezifischen Themen und Mutter eines autistischen Jungen › Fortbildungen und Tagungen zum Thema Autismus › Website: www.anguckallergie.info › Kurse · *Autismus – nur eine „Anguckallergie"?* · *Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus*
Nähring, Lars-Torsten	› Rechtsanwalt › eigene Rechtsanwaltskanzlei, Berufsbetreuer, Dozent › Kurs · *Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen*
Ommerborn, Britta	› Train-the-Trainer, Ausbildereignungsprüfung, Content-Managerin, Managementassistentin › Dozentin, Betriebliche Ausbilderin, Office Mangerin › Kurse · *Professionelle & effiziente Büroorganisation* · *Word* · *Excel* · *Outlook*

Dozentenübersicht

Ostwald, Robert
› Staatlich anerkannter Erzieher
› Lebenshilfe gGmbH, Berlin
› Kurs · *Einführung in die Dokumentationssoftware P&D*

Pallien, Stephan
› Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Dipl.-Verwaltungswirt
› Dozent, Qualitätsmanager
› Kurse · *SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen*
· *SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung*

Radigk, Carola
› Gesundheitspflegerin und psychsoziale Beraterin
› Mitarbeiterin Lebenshilfe Assistenz und Pflege GmbH
› Kurse · *Pflegebasiskurs*
· *Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung*
· *Diabetes*

Radtke, Franziska
› Dozentin, Entspannungspädagogin/ Entspannungstrainerin
› Kurs · *Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag*

Reinecke, Evelyn
› Studium der Erziehungswissenschaften/Erwachsenenbildung
› freie Trainerin, Supervisorin und Coach
› Kurse · *Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe*
· *Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team*

Rösener, Roman
› Dipl. Ökonom, Heilpraktiker, Hypnotherapeut
› Reiseleiter FED Lebenshilfe Berlin
› Kurs · *Pilgern – eine Fortsetzung der Wanderpädagogik*
· *Der freie Wille und der Druck der Arbeit. Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität*

Rüster, Kerstin
› staatlich anerkannte Erzieherin, Verhaltenstherapeutin, Heilpädagogische Zusatzqualifikation
› Referentin der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation, Dozentin, UK-Fachkraft für Tagesförderung und Werkstatt
› Kurs · *Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation*

Schaumburg, Heike
› Dipl.-(Sonder-)Pädagogin
› Mitarbeiterin im ambulanten Wohnbereich, Dozentin und Coach
› Kurse · *Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit ADS/ADHS*
· *Kommunikation & Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit*
· *Achtsam in der Pflege*
· *Hilfen planen! Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren*
· *Einführung in die ICF und TIB*
· *Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR*
· *Langjährige Betreuungsbeziehung im Betreuten Wohnen*

· *Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst*
· *Persönliche Zukunftsplanung*
· *Führung in Veränderungsprozessen*
· *Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit*

Schinner, Peter
› Diplom-Psychologe, approbierter Psychologischer Psychotherapeut und Suchtpsychologe (ISF)
› Dozent
› Kurs · *Sucht und geistige Behinderung*

Dr. Schirmer, Brita
› Dipl.-Lehrerin für Sonderschulen
› Vorstandsmitglied im Institut Autismusforschung Hans E. Kehrer, Lehrerin an einer Schule für Sprachbehinderung, Berlin
› Kurse · *Down-Syndrom*
· *Autismus & Autismus – Basiswissen*
· *Umgang mit herausforderndem Verhalten & Basiswissen*
· *Arbeiten nach dem TEACCH-Programm*
· *Überblick über Förderschwerpunkte*

Schlichting, Thea
› Dipl.-Sozialpädagogin, Kreativtherapeutin, Yoga- und Meditationslehrerin
› Dozentin
› Kurs · *Entspannen – Gesund bleiben im Beruf*

Schmelzer, Olaf
› Krankenpfleger in der Psychiatrie, Deeskalationstrainer
› Geschäftsführung Konflikt FIT
› Kurs · *Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag*

Schmidt, Amund
› Dipl.-Rehabilitationspädagoge
› Bildungsreferent Lebenshilfe Bildung gGmbH
› Kurse · *Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung*
· *Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege*
· *Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege*
· *Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte*
· *Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innen und Gremienvertreter_innen*

Schmidt, Bernd
› Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
› Berliner Behandlungszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge
› Kurse · *Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung*
· *Psychische Erkrankungen, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit*

Dozentenübersicht

Scholten, Bianca	› Heilerziehungspflegerin › Reiseleiterin FED Lebenshilfe Berlin › Kurs · *Pilgern – eine Fortsetzung der Wanderpädagogik*
Schrader, Juliane	› Physiotherapeutin › Dozentin › Kurs · *Rückenfreundliches Heben und Tragen*
Schulz, Daniela	› Magister (M.A.) in Kommunikationswissenschaft › Akademie Special Olympics Deutschland › Kurs · *Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe*
Schulz, Mirka	› Erzieherin, Systemische Therapeutin (SG), Heilpraktikerin › Therapie, Beratung und Paarberatung in leichter Sprache, Dozentin › Kurse · *Leichte Sprache* · *Sexualität und Behinderung*
Schumacher, Christel	› Dipl.-Sozialpädagogin › Referentin › Kurs · *Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung*
Schwager, Angelika	› Erzieherin, Sozialarbeiterin › Klassenleitung Tagesförderstätte › Kurs · *Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung*
Prof. Dr. med. Seidel, Andreas	› Heilpädagogik/Inclusive Studies, Professur: Sozialpädiatrie Fachhochschule Nordhausen › Kurs · *Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung*
Prof. Dr. phil. Simon, Liane	› MSH Medical School Hamburg GmbH „Transdisziplinäre Frühförderung“ › Kurs · *Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung*
Söll, Jürgen	› Lehrer für Gesundheitsberufe, Instruktor im Affolter-Modell › Lehrer für Pflegebrufe, Affolter-Kursleiter › Kurs · *Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen*
Spitczok von Brisinski, Marek	› Dipl.-Soziologe, Traumafachberater (DeGPT), Mediator, Heilpraktiker für Psychotherapie › Trainer, Berater und Coach › Kurs · *Traumasensible Arbeit mit geflüchteten Menschen*
Steinkemper, Klaus	› Erwachsenenpädagoge (M.A.), Dipl.-Sozialarbeiter › Mediator, Trainer, Coach › Kurse · *Teamführung und - entwicklung* · *Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team*

Dozentenübersicht

Dr. Tänzer, Jörg	› Fachanwalt für Sozialrecht › Geschäftsführer des Bundesverbandes freier Berufsbetreuer e.V., Dozent › Kurs · *Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen*
Dr. Theben, Martin	› Dipl.-Sozialpädagoge, Studium der Rechtswissenschaften und Promotion › Rechtsanwalt, Fachanwalt für Arbeitsrecht, Referent › Kurs · *Schulrechtliche Grundlagen*
PD Dr. Ulrich, Tanja	› Diplom-Lehrlogopädin, Promotion Wortschatzsammler- Therapie, Habilitation „Sprachrehabilitation“ › Lehrstuhl für Sprachbehindertenpädagogik Universität zu Köln › Kurs · *Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter*
Vogel, Cherstin	› Studium der Germanistik und Medienwissenschaften, Mediengestalterin › freie Bildungsreferentin und Medienberaterin › Kurs · *Fortbildung zum/zur Medienberater_in*
Dr. med. Wächter, Bettina	› Epilepsie Zentrum Berlin-Brandenburg e.V., Evang. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin › Kurs · *Epilepsie*
Walthelm, Victoria	› Sonderpädagogin › Kurs · *Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung*
Prof. Dr. Wilken, Etta	› Dipl.-Pädagogin › emeritierte Professorin Allgemeine & Integrative Behindertenpädagogik › Kurs · *Gebärden-unterstützte Kommunikation*
Wollherr, Jan-Hendrik	› Heilpädagoge, Sozialwirt für Management und Leitung, Erzieher › Einrichtungsleiter Wohnstättenverbund und Tagesförderstätte › Kurs · *Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung*
Zepperitz, Sabine	› Dipl.-Pädagogin › Pädagogische Leitung KEH Berlin, pädagogisch-therapeutische Tätigkeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten sowie Dozentin › Kurs · *SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung*

Register

A › Abgrenzung der Leistungen der Eingliederungshilfe von denen der Pflege *46*
› Achtsam in der Pflege *136*
› AD(H)S - Umgang mit Kindern und Jugendlichen *168*
› Affolter-Modell® – Fördern und Betreuen bei Wahrnehmungsstörungen *43*
› Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag *103*
› Aggression im Schulalltag *171*
› aggressives Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung *56*
› Älter werdende Menschen mit geistiger Behinderung *68*
› Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz *73*
› Anwendung der ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung *37*
› Arbeit mit Menschen mit Behinderung *16*
› Arbeiten nach dem TEACCH-Programm *38*
› Autismus *18*
› Autismus – Basiswissen *17*
› Autismus – nur eine „Anguckallergie"? *19*
› Autismus - sensorischen Wahrnehmung *20*
› Autismus-Spektrum - Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen *166*

B › Basale Stimulation *84*
› Beantragung von Leistungen der EGH und der Grundsicherung für Bewohner_innen besonderer Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten *48*
› Berufliche Profilbildung in (sonder-)pädagogischen Feldern *91*
› Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungs-pflege- und der Erzieherausbildung *114*
› besondere Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen - soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen *47*
› besondere Wohnformen sowie Rechtsschutzmöglichkeiten *48*
› Besonderheiten der sensorischen Wahrnehmung bei Autismus *20*
› Beziehungs-/Bindungsarbeit in der psychosozialen Praxis *61*
› Biografiearbeit in der Begleitung (alter) Menschen mit geistiger Behinderung *69*
› Borderline-Persönlichkeitsstörung und geistige Behinderung *27*
› Büroorganisation *148*
› Büro-Yoga – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz *123*

D › Das letzte Hemd hat keine Taschen - oder (vielleicht) doch? – Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten *76*
› Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung *72*
› Demenz - Alltagsbewältigung und Gestaltung der Lebenssituation *73*
› Demenz und Kunst – Ein Fenster in die Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen *74*
› Depressive Verstimmungen und Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung *64*
› Der freie Wille und der Druck der Arbeit – Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität *121*
› Der Wechsel in den Ruhestand und die Schaffung von Tagesangeboten *70*
› Diabetes *75*

Register

› Die Botschaft hinter dem Verhalten verstehen – Marte Meo in der Zusammenarbeit mit 83
erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung 21
› Down-Syndrom

E › Einführung in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung 16
› Einführung in die Dokumentationssoftware P&D 146
› Einführung in die Heilerziehungspflege 34
› Einführung in die ICF – Die Mini-ICF als Interviewverfahren zur Alltagskompetenzerhebung 95
› Einführung in die ICF und TIB 93
› Einführung in „Teilhabe in Kooperation“ (TiK) 94
› Eltern und Betreuer_innen - Zwei Welten stoßen aufeinander 120
› Emotionale und Soziale Entwicklung 161
› Emotionsregulations-Kompetenz 29
› Entspannen - Gesundbleiben im Beruf 124
› Entspannungstechniken lernen und lehren 85
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag 126
– „Eine Reise durch die Sinne“
› Entspannt glücklich und zufrieden in der Arbeit und im Alltag - Aufbaukurs 127
› Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren 92
› Entwicklungspsychologischer Ansatz in der Begleitung von Menschen mit 15
intellektueller Beeinträchtigung
› Entwicklungstest sechs Monate bis sechs Jahre (Revision) 40
› Epilepsie – Basiswissen 22
› Epilepsie 23
› Epilepsie (Angebote für Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten) 167
› Erfolgreich führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene 154
› Erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung 42
› Erste Hilfe Kurs 130
› Erste Hilfe Schulung für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder 132
› Erste Hilfe Training 131
› Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalische Störungen im Kindesalter 39
› Excel 144

F › Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil 108
› Fehlzeiten im Team 156
› Feldenkraismethode 135
› Feldenkraisseminar - Stimme 150
› Fetale Alkoholspektrum-Störungen 24
› Flipchart in Teamsitzungen oder Präsentationen nutzen – Sketchnotes Workshop 147
› Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch 52
› Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung 161
› Förderschwerpunkte - Überblick 160
› Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 163
› Förderschwerpunkt Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung 162
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Grundkurs 164
› Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Aufbaukurs 165
› Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende von Selbstvertreter_innen und 98

Register

Gremienvertreter_innen
› Fortbildung zum/zur Medienberater_in *174*
› Freizeitgestaltung für ältere Menschen mit geistiger Behinderung *71*
› Führen im Spannungsfeld der mittleren Führungsebene *154*
› Führung in Veränderungsprozessen *155*

G › Gebärden-unterstützte Kommunikation für Eltern mit kleinen Kindern mit Down-Syndrom und Pädagogen aus dem Vorschulbereich *81*
› Gebärden-unterstützte Kommunikation für Pädagogen, die mit schwer beeinträchtigten Erwachsenen arbeiten *80*
› geflüchtete Menschen - Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag *109*
› Geistige Entwicklung *163*
› Gender und Queer als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen *105*
› Gesamtplanverfahren sowie Überblick über Leistungen der Grundsicherung *48*
› Geschichten, die die Nacht erzählt – Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst *110*
› Geschlechtersensible Pädagogik, Einführung in Gender / Queer, Schnittstelle Geschlecht und Beeinträchtigung und LSBTIQ* Lebensformen *105*
› Gesunde Ernährung – Vitalität und Lebensfreude durch die Nahrung *133*
› Gewaltfreie Kommunikation *116*
› Gewalt im pädagogischen Alltag *103*
› Gute Freizeitgestaltung für den Personenkreis älterer Menschen mit Behinderung *71*

H › Haftungsrechtliche Fragen im beruflichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen – Die schwierige Grenze zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Handlungsnotwendigkeit zum Wohl des zu Betreuenden *49*
› Heben und Tragen *176*
› HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege *34*
› Hilfen für Kindern mit Behinderungen *173*
› Hilfen für Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil *108*
› Hilfen planen! – Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren *92*
› Hören – Kommunikationsförderung in der Schulbegleitung *162*

I › ICF-CY in der interdisziplinären Frühförderung *37*
› ICF und TIB *93*
› Im Büroalltag den Überblick behalten – professionelle und effizente Büroorganisation *148*
› Inklusionspädagogische Grundlagen für Pflegekräfte *99*
› Interkulturelle Kompetenzen – kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund *111*
› Interventionen bei Verweigerung *104*

K › Klinische Neuropsychologie und ihre Bedeutung für Menschen mit geistiger Behinderung – einen sicheren Weg zwischen Unter- und Überforderung für den Betroffenen und seinen Unterstützer finden *32*
› Kinästhetik in der Pflege *138*
› Kindesschutz *178*

Register

› Kollegiale Beratung – Professionelle Selbsthilfe in sozialen Berufen *115*
› Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit *169*
› Konflikte meistern in der pädagogischen Arbeit *170*
› Konstruktiver Umgang mit Fehlzeiten im Team *156*
› Körperliche und motorische Entwicklung Grundkurs *164*
› Körperliche und motorische Entwicklung Aufbaukurs *165*
› Kultursensibler Umgang mit Familien und Klienten mit Migrationshintergrund *111*
› Kunst und Demenz – Wahrnehmung von Menschen mit demenziellen Veränderungen *74*

L › Langjährige Betreuungsbeziehungen im Betreuten Wohnen *100*
› Leichte Sprache *79*
› Leistungen der Eingliederungshilfe *46*
› Leistungen der Grundsicherung *48*
› Leistungen der Pflege *46*
› lexikalische Störungen im Kindesalter *39*
› Lösungsstrategien bei Teamkonflikten *118*
› LSBTIQ* Lebensformen *105*

M › Marte Meo in der Zusammenarbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung *83*
› MBSR – mindfulness-bases stress reduction *122*
› Medienberater_in *174*
› Medikamentenmanagement *137*
› Meine Stimme - meine Ausstrahlung – Ein Feldenkraisseminar *150*
› Musik aus dem Moment heraus – Musiktherapie mit Menschen in verschiedenen Lebensphasen *41*

N › Nachtdienst – Eine Fortbildung für Mitarbeiter_innen im Nachtdienst *110*

O › Outlook *145*

P › Palliative Care – „Ein Leben bis zuletzt - dort, wo ich zu Hause bin“ *75*
› Passive Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?! *107*
› Persönliche Zukunftsplanung *96*
› Personzentrierte Beratung – Das Beratungsverfahren nach Carl Rogers *119*
› Pflegebasiskurs *140*
› Pflegekräfte - Sonderpädagogische Grundlagen *99*
› Pilgern – Wanderpädagogik 2.0 *87*
› Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspflege- und der Erzieherausbildung *114*
› Psychische Erkrankungen *26*
› Psychische Erkrankungen – Überblick, Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit *60*
› Psychisch erkrankte Mitarbeiter_innen im Team – eine sensible Führungsaufgabe *157*
› Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung *25*
› Psychisch- oder suchtkranke Eltern *108*
› Psychosoziale Diagnostik *31*
› P&D *146*

Register

Q › Queer und Gender als Querschnittskompetenz in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen *105*

R › Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen *50*
› Rückenfreundliches Heben und Tragen *176*
› Ruhestand *70*

S › Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum *166*
› Schulrechtliche Grundlagen *177*
› Schwierige Persönlichkeiten im Team *117*
› SEED-Der entwicklungspsychologische Ansatz in der Begleitung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung *15*
› Selbstbestimmung im Konflikt mit Verwahrlosung *65*
› Selbstentwertung bei Menschen mit Behinderung *64*
› Selbstheilungskräfte aktivieren *134*
› Selbstvertreter_innen - Fortbildung für Unterstützende/ Assistierende *98*
› Sensorische Wahrnehmung bei Autismus *20*
› Selbstbestimmung bei Menschen mit Komplexer Behinderung *57*
› Sexualassistenz: Eine Aufgabe der Behindertenhilfe?! *107*
› Sexualität und Behinderung *106*
› SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen *50*
› SGB XII – Sozialhilfe und Grundsicherung *51*
› Sketchnotes Workshop *147*
› Sonderpädagogische Grundlagen für Pflegekräfte *99*
› Soziale Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen *47*
› Soziales Miteinander - Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung *33*
› Spiel- und erlebnispädagogische Angebote in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung *42*
› Sozialhilfe und Grundsicherung *51*
› Sportliche Aktivierung in Einrichtungen der Behindertenhilfe *86*
› Stimmig und überzeugend Auftreten in Vortrags- und Gesprächssituationen *149*
› Störungen im sozialen Miteinander - Über den Umgang bei Menschen mit Hirnschädigung *33*
› Strategien der Ich-Entwicklung zu Selbstverantwortung und Innerer Souveränität *121*
› Sucht und geistige Behinderung *63*

T › Tagesangebote *70*
› TEACCH-Programm *38*
› Teamführung und -entwicklung *153*
› Teamkonflikte *118*
› Teilhabe in Kooperation (TiK) *94*
› Teilhabe- und Pflegeleistungen in besonderen Wohnformen und im ambulant betreuten Wohnen *47*
› Trauerbegleitung *76*
› Traumasensible Arbeit im pädagogischen Alltag und mit geflüchteten Menschen *109*
› Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein *172*

Register

U › Überblick über Förderschwerpunkte *160*
› Übergewicht bei Menschen mit einer geistigen Behinderung *139*
› Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag *103*
› Umgang mit aggressivem Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung *56*
› Umgang mit herausforderndem Verhalten *102*
› Umgang mit herausforderndem Verhalten – Basiswissen *101*
› Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten im Team *117*
› Umgang mit Verweigerung und Aggression *62*
› Unterstützte Kommunikation *55*
› Unterstütze Kommunikation bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED) *82*

V › Verbale Entwicklungsdyspraxie (VED) *82*
› Verdreht, verspannt, verbogen – die Feldenkraismethode *35*
› Vergütungsverhandlungen nach dem BTHG – Tipps und Tricks zur Datenanalyse, Vorbereitung und Durchführung *97*
› Verhaltensstörung und geistige Behinderung *30*
› Verwahrlosung *65*
› Verweigerung und Aggression *62*
› Von der Idee zum erfolgreichen Förderprojekt – Fördermöglichkeiten bei Aktion Mensch *52*
› Vortrags- und Gesprächssituationen *149*

W › Wahrnehmungsstörungen - Fördern und Betreuen *43*
› Wenn Eltern sich Adieu sagen – Trennung der Eltern muss keine Katastrophe sein *172*
› Widerstand und Eigensinn – Interventionen bei Verweigerung *104*
› Word *143*
› Work-Life-Balance – Ressourcen erhalten und stärken *125*
› Wortschatzsammler – Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalische Störungen im Kindesalter *39*

Y › Yoga im alltäglichen Leben von Menschen mit Behinderungen *88*
› Yoga im Büro – für die bewusste Pause am Arbeitsplatz *123*

Z › Zappelphilipp und Störenfrieda shen die Welt auf Ihre Art - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S *168*
› Zertifikatskurs Unterstützte Kommunikation *55*
› Zertifikatskurs HEP Spezial – Einführung in die Heilerziehungspflege *34*
› Zertifikatskurs Berufspädagogische Zusatzqualifi kation für Praxisanleiter_innen in der Heilerziehungspfl ege- und der Erzieherausbildung *114*
› Zum Verständnis von Menschen mit Fetalen Alkoholspektrum-Störungen *24*
› Zur inneren Ruhe kommen durch MBSR – mindfulness-bases stress reduction *122*
› Zwangsstörungen, zwanghafte Persönlichkeiten und Zwangsspektrumsstörungen – ein interdisziplinärer Ansatz *28*

Anmeldeformular

Lebenshilfe BILDUNG

Per Post
Lebenshilfe Bildung gGmbH
Assistenz Fort- und Weiterbildung
Heinrich-Heine-Str. 15
10179 Berlin

oder per Fax
030/ 82 99 98-604

Anmeldung zur Fortbildung

(Bitte deutlich schreiben)

Titel der Fortbildung › _____

Datum › _____ Kosten › _____

Name, Vorname › _____

Beruf › _____

Rechnungsadresse › ☐ Arbeitgeber ☐ Privat

_____

_____

_____

Telefon › _____ Fax › _____

Ich wünsche die Fortbildungsbestätigung per E-Mail › ☐

E-Mail › _____

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die AGB der Lebenshilfe Bildung gGmbH an. Meine Daten werden ausschließlich zu Verwaltungszwecken gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben. Zudem erkläre ich Verschwiegenheit und die Gewährleistung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen bei Erhalt datenschutzrechtlicher Informationen in Fortbildungsveranstaltungen.

☐ Bitte informieren Sie mich zukünftig per E-Mail über Fortbildungsangebote.

Ort, Datum › _____ Unterschrift › _____

Impressum

Herausgeber
› Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Straße 15
10179 Berlin
Fon 030 82 99 98 603
www.lebenshilfe-bildung.de
Geschäftsführerin: Liane Neubert

Verantwortlich
› Nadine Printky, Liane Neubert (Lebenshilfe Bildung gGmbH)

Gestaltung
› Nadine Printky

Fotos
› Nadine Printky (Raum Heinrich-Heine-Straße)

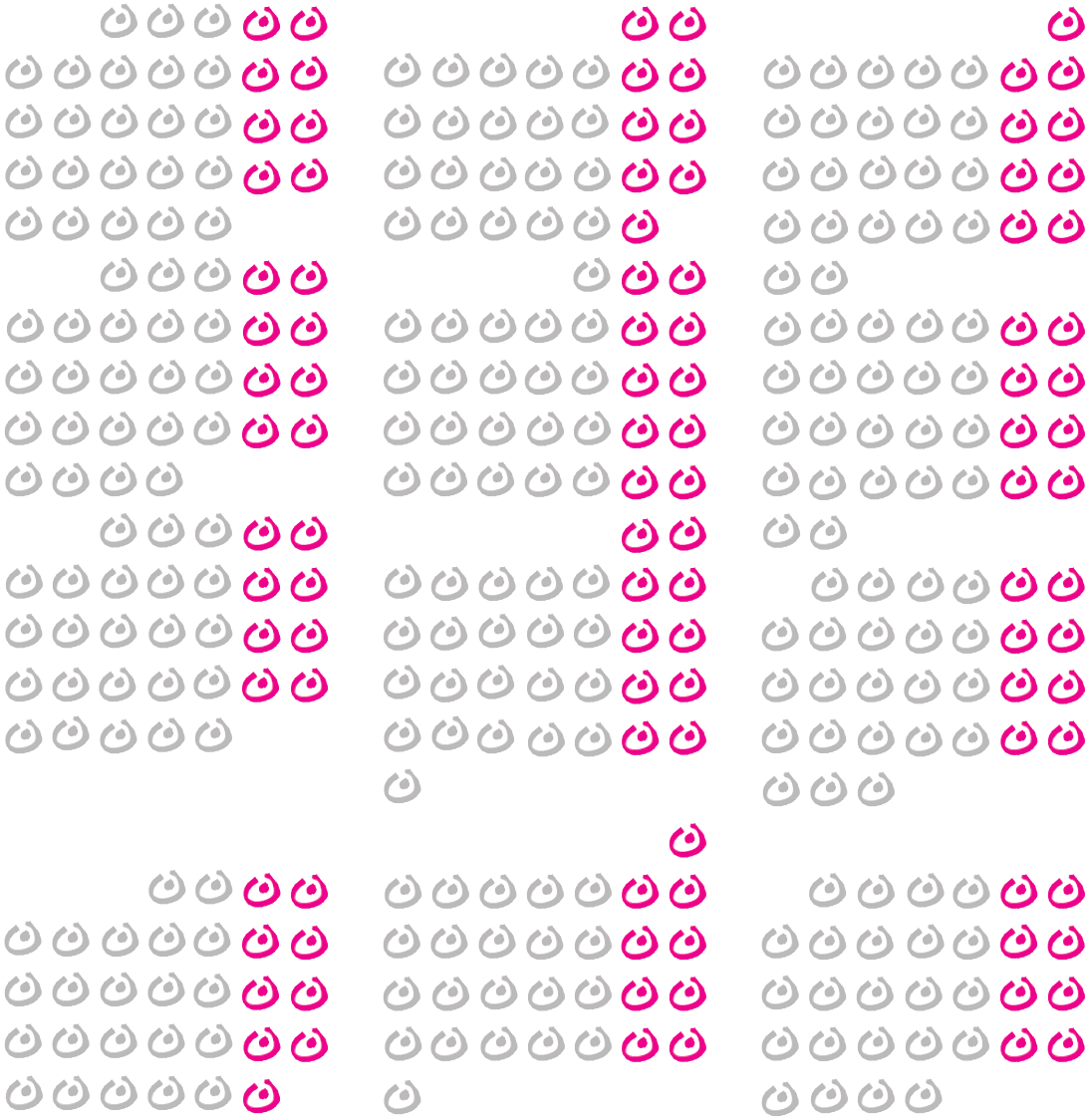
Druck
› Hauptstadtader (www.deinestadtklebt.de)

Berlin, Oktober 2019

Die Lebenshilfe Bildung gGmbH

Seminarraum in der Zentrale der Lebenshilfe Berlin Heinrich-Heine-Straße

Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin
Fon 030 829 998 603
www.lebenshilfe-bildung.de



Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Straße 15
10179 Berlin